Boz's

(Charles Dickens)

Gesammelte Werke.

Fünfter Theil.

Die Pickwicker.

Fünfter Theil.

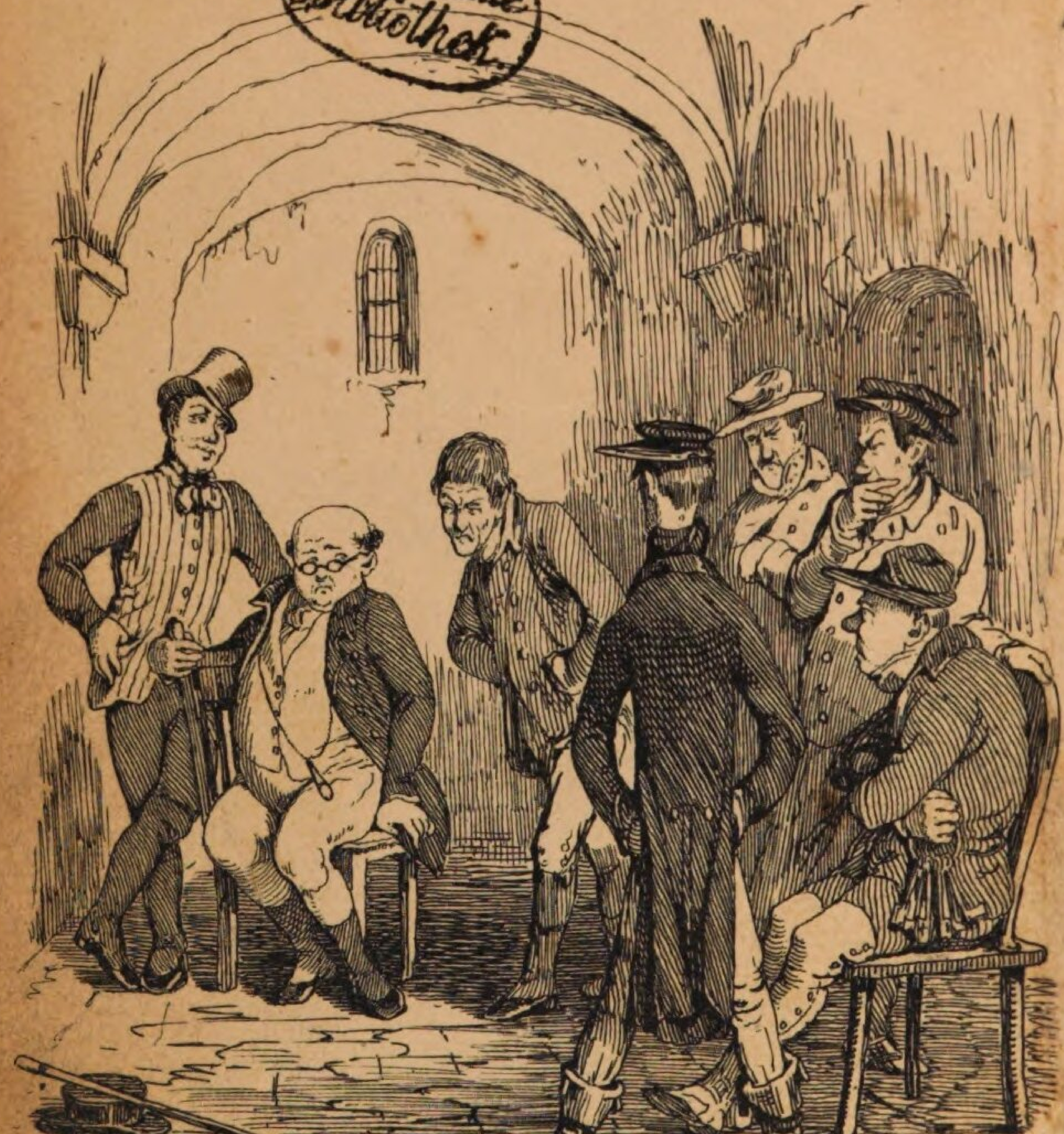
Mit einer Federzeichnung nach Phiz.

Braunschweig,

Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.

1839.

Lindauersche
Bibliothek.



Boz's
(Charles Dickens)

Gesammelte Werke.

Fünfter Theil.

Die Pickwicker.

Fünfter Theil.

Mit einer Federzeichnung nach Phiz.

Braunschweig,
Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.

1839.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die nachgelassenen Papiere des Pickwick-Clubbs,

enthaltend einen getreuen Bericht der Wahrnehmungen, Gefahren, Reisen, Abenteuer und

heitern Erlebnisse

der correspondirenden Mitglieder des Clubbs.

Von

Boz (Charles Dickens).

Aus dem Englischen übersetzt von

O. v. Czarnowsky.

Fünfter Theil.

Braunschweig,

Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.

1839.

Bayerische Staatsbibliothek München

Achtunddreißigstes Kapitel.

In welchem die Abwesenheit des Herrn Weller durch die Schilderung einer Soiree, zu welcher er eingeladen war und sich begab, vollkommen gerechtfertigt, und auch berichtet wird, wie Herr Pickwick ihn mit einer wichtigen geheimen Sendung beauftragte.

»Herr Weller,« sagte Mistreß Craddak an dem Morgen des eben geschilderten ereignißreichen Tages — »hier ist ein Brief für Sie.«

»Für mich!« entgegnete Sam, »das ist doch kurios. — Es muß wohl etwas Besonderes passirt sein, denn ich erinnere mich in meinem Zirkel von Bekanntschaften keines Gentlemans, der einen Brief schreiben könnte.«

»Vielleicht hat sich etwas Ungewöhnliches ereignet,« bemerkte Mistreß Craddak.

»Es muß allerdings etwas sehr Besonderes sein, das einem von meinen Freunden zum Briefschreiben bringen konnte,« erwiederte Sam mit bedenklichem Kopfschütteln — »nichts Geringeres als eine natürliche Convulsion, wie der junge Gentleman sagte, als er Zufälle bekam. Von meinem Alten kann der Brief auch nicht sein,« fuhr Sam auf die Adresse blickend fort, »denn der druckt immer, weil er das Schreiben von den großen Anschlagzetteln gelernt hat. Ich kann' mir gar nicht denken, von wem der Brief kommen mag.«

Sam that bei diesen Worten, was sehr viele Leute thun, wenn sie in Beziehung auf ein empfangenes Schreiben ungewiß sind — er beschaute das Siegel und dann die Aufschrift, und wendete den Brief nach allen Seiten um, und endlich mochte er es für das Beste halten, ihn zu erbrechen, um den Inhalt zu erfahren.

»Er ist auf Papier mit goldenem Rande geschrieben,« sagte Sam, als er ihn entfaltete, »und mit braunem Lack, mit dem obern Ende eines Thürschlüssels versiegelt. Doch laß sehen,« und Sam las langsam, mit sehr ernster und bedächtiger Miene, wie folgt:

»Eine auserwählte Gesellschaft von den hierselbst Conditionirenden empfiehlt sich Herrn Weller, und bittet um das Vergnügen seiner Theilnahme auf diesen Abend an einem freundschaftlichen Super, bestehend aus einer gedämpften Hammelkeule nebst den gewöhnlichen Zuspeisen. — Präcis halb zehn Uhr wird servirt.«

Dieses Billet war in ein anderes eingeschlossen, welches lautete, wie folgt: »Herr John Smauker, der Gentleman, der das Vergnügen hatte, Herrn Weller in dem Hause ihres gemeinschaftlichen Bekannten, des Herrn Bantam, vor einigen Tagen kennen zu lernen, beehrt sich, Herrn Weller die beiliegende Einladung zu überschicken. Wenn Herr Weller um neun Uhr Herrn John Smauker abholen will, so wird Herr John Smauker das Vergnügen haben, Herrn Weller einzuführen.«

(unterzeichnet: John Smauker.)

Die Aufschrift des Couverts lautete: »An Herrn Weller, Esquire, bei Herrn Pickwick,« und in der linken Ecke standen in einer Parenthese die Worte: »Bedientenglocke,« als Weisung für den Ueberbringer.

»Das ist nicht übel,« sagte Sam, doch er befaßte sich mit keinem fernern Commentar über die Billets, sondern begab sich sogleich zu Herrn Pickwick, und bat ihn um Urlaub für den Abend, welcher auch sofort bewilligt wurde. Etwas vor der bestimmten Zeit brach Sam mit dieser Erlaubniß und mit dem Hausschlüssel in der Tasche auf, und schlenderte nach Queen-Square, wo er kaum angelangt war, als er das Vergnügen hatte, in einiger Entfernung Herrn John Smauker seinen bepuderten Kopf gegen einen Laternenpfahl lehnen, und eine Cigarre aus einer Bernsteinspitze rauchen zu sehen.

»Wie befinden Sie sich, Herr Weller?« rief ihm Herr John Schmauker entgegen, mit der einen Hand den Hut graziös lüftend, und mit der anderen sehr herablassend winkend. — »Wie befinden Sie sich, Sir?«

»Ziemlich wohl,« entgegnete Sam. — »Und wie befinden Sie sich?«

»Nur so so!« sagte Herr John Smauker.

»Ah, Sie haben gewiß zu scharf gearbeitet,« bemerkte Sam. — »Ich hab's gleich besorgt. — Sie müssen sich nicht zu sehr angreifen, und Ihrem unbezähmbaren Eifer nicht die Zügel schießen lassen.«

»Es kommt weniger davon, als vom schlechten Wein, Herr Weller,« entgegnete Herr John Smauker. »Ich fürchte, daß ich ausschweifend gewesen bin.«

»Ah so,« sagte Sam; »ja, das ist eine sehr fatale Krankheit.«

»Aber Sie wissen, Herr Weller, die Verführung ist so groß,« versetzte Herr John Smauker.

»Allerdings,« bekräftigte Sam.

»Wenn man so mitten in den Wirbel der Gesellschaft gezogen wird —« sagte Herr John Smauker seufzend.

»Ja, es ist schrecklich!« sagte Sam.

»Aber es geht immer so,« fuhr Herr John Smauker fort, »führt einen das Schicksal in die große Welt und in eine öffentliche Stellung, so kommen Versuchungen, von denen andere Leute nichts zu fürchten haben, Herr Weller.«

»Gerade das sagte auch mein Onkel, als er Wirth geworden war,« fiel Sam ein, »und der alte Herr hatte sehr Recht, denn in weniger als drei Monaten trank er sich zu Tode.«

Herr John Smauker fühlte sich ob der zwischen ihm und dem besagten verstorbenen Gentleman gezogenen Parallele tief empört; doch, da Sams Mienen äußerst unbefangen blieben, so nahm er nicht weiter Notiz davon.

»Es wird wohl Zeit sein, daß wir gehen,« sagte er, indem er eine kupferne Uhr an einem schwarzen Bande, mit einem kupfernen Uhrschlüssel an dem andern Ende aus einer tiefen Uhrtasche zog.

»Ja wohl,« entgegnete Sam, »sie möchten sonst die Hammelkeule anbrennen lassen.«

»Haben Sie den Brunnen schon getrunken, Herr Weller?« fragte sein Gefährte auf dem Wege nach der Hochstraße.

»Ja, einmal,« entgegnete Sam.

»Wie schmeckt er Ihnen, Sir?«

»Sehr widerlich,« antwortete Sam.

»Ah, vielleicht war Ihnen der magnetische Mineraliengeschmack zuwider.«

»Davon verstehe ich nichts,« sagte Sam, »aber es kam mir vor, als hätte der Brunnen einen brandigen Geruch, wie von glühendem Plätteisen.«

»Das ist eben das magnetische Mineralium, Herr

Weller,« bemerkte Herr John Smauker mit einer gelehrten Miene.

»Für mich ist's ein sehr undeutliches Wort,« sagte Sam. »Es mag aber wohl sein, denn ich verstehe mich nicht sonderlich auf das Apothekerwesen und die Chemistereien,« und hier begann Weller zum Schrecken des Herrn John Smauker ein munteres Liedchen zu pfeifen.

»Entschuldigen Sie, Herr Weller,« sagte er, indem ihn ein kalter Schauder überlief. — »Wollen Sie meinen Arm nehmen?«

»Danke, Sie sind sehr gütig,« erwiederte Sam; »ich will Sie nicht berauben. — Wenn's Ihnen gleichviel ist, so stecke ich lieber auf meine Weise die Hände in die Taschen.«

Indem Sam so sprach, that er, wie er gesagt hatte, und pfiff noch lauter, als zuvor.

»Hier,« sagte sein neuer Freund, der sich sehr erleichtert zu fühlen schien, als sie eine Nebengasse einschlugen, — »wir werden sogleich an Ort und Stelle sein.«

»So?« bemerkte Sam, der bei der Ankündigung der Nähe der auserwählten Conditionirenden von Bath vollkommen unbefangen blieb.

»Ja,« sagte Herr John Smauker. — »Beunruhigen Sie sich nur nicht, Herr Weller.«

»Dieses weniger,« entgegnete Sam.

»Sie werden einige sehr schöne Uniformen sehen, Herr Weller,« fuhr Herr John Smauker fort, »und vielleicht wird einer oder der andere von den Herren anfangs sich etwas in die Brust werfen, aber sie werden sich bald geben.«

»Viel Güte von ihnen,« erwiederte Sam.

»Und sie wissen,« fuhr Herr John Smauker mit

erhabener Beschützermiene fort, »Sie wissen, da Sie ein Fremder sind, so wird man Ihnen anfangs etwas scharf zusetzen.«

»Sie werden doch nicht gar zu grausam gegen mich sein?« fragte Sam.

»Nein, nein,« erwiederte John Smauker, den Fuchskopf hervorziehend, und eine gentlemannische Prise nehmend. »Es sind freilich einige lustige Spaßvögel unter uns, und sie werden vielleicht einen kleinen Scherz mit Ihnen aufstellen wollen, wissen Sie, aber Sie müssen sich das nicht anfechten lassen.«

»Ich will schon sehen, daß sie mich nicht unterkriegen,« entgegnete Sam.

»Das ist recht,« sagte Herr John Smauker, den Fuchskopf in die Tasche senkend und den seinigen erhebend; »ich werde Ihnen schon beistehen.«

Sie hatten jetzt einen kleinen Krämerladen erreicht; Herr John Smauker ging hinein; Sam folgte lächelnd, und durch unverkennbare Zeichen darlegend, daß er sich in dem beneidenswerthen Zustande der größten Seelenruhe und Heiterkeit befand.

Sie gingen durch den Krämerladen, legten ihre Hüte in dem kleinen Gange hinter demselben ab, traten in das Versammlungszimmer, und Sam hatte die ganze Herrlichkeit vor Augen.

Es waren einige Tische an einander gerückt, mit drei oder vier Tischtüchern von verschiedenem Alter und in verschiedener Zeit zuletzt in der Wäsche gewesen, bedeckt, und so arrangirt, daß sie als ein einziges erschienen, so weit es nämlich die Umstände in diesem Fall erlaubten. Es waren Messer und Gabeln für sechs bis acht Personen aufgelegt. Einige Messergriffe waren grün, andere roth, und noch andere gelb, doch da sämmtliche

Gabeln schwarz waren, so entstand durch den scharfen Contrast ein sehr malerischer Effekt. Die Teller für eine entsprechende Anzahl von Gästen wurden hinter dem Kamingitter gewärmt, und die Gäste selbst wärmten sich vor demselben. Der angesehenste und bedeutendste unter ihnen schien ein breitschulteriger Gentleman in karmoisinrothem Rock mit langen Schößen, hellblauen Beinkleidern, und einem dreieckigen Hut zu sein, der mit dem Rücken am Feuer stand, und eben erst eingetreten sein mochte, denn abgesehen davon, daß er seinen dreieckigen Hut noch auf dem Kopf hatte, hielt er in der Hand einen langen Stab, wie die Gentleman seines Berufs in schräger Stellung über den Kutschen zu halten pflegen.

»Smauker, alter Freund — gieb mir die Hand,« sagte der Gentleman mit dem Dreimaster.

Herr Smauker hakte das oberste Glied des kleinen Fingers seiner Rechten in das entsprechende des Gentleman mit dem Dreimaster ein, und sagte, daß er entzückt sei, ihn so munter zu sehen.

»Ja, man sagt mir, ich sähe ziemlich blühend aus,« bemerkte der Mann in karmoisinrothem Rock, »und es ist noch dazu ein wahres Wunder. Seit den letzten vierzehn Tagen bin ich tagtäglich zwei Stunden unserer Alten nachgeloffen, ohne daß ich weiter etwas zu thun hatte, als Betrachtungen darüber anzustellen, wie sie ihr altes lavendelfarbenes Kleid hinten zuhakt, und wenn das nicht genug ist, Einen auf Lebenslang ganz melancholisch zu machen, so will ich mein nächstes Quartalgehalt nicht haben.«

Alle anwesende Auserwählte lachten herzlich, und ein Gentleman in einer gelben, mit einer Kutschborte besetzten Weste flüsterte seinem Nachbar in grünen ma-

chesternen Kniehosen zu: »Tuckle ist heut' Abend sehr gut bei Laune.«

»Unter uns gesagt,« flüsterte Herr Tuckle Smauker zu, doch Sam konnte weiter nichts verstehen.

»Wahrhaftig, das hätte ich beinahe vergessen,« sagte Herr John Smauker laut. »Meine Herren, mein Freund, Herr Weller!«

»Thut mir leid, Weller, daß ich Ihnen im Feuer stehe,« sagte Herr Tuckle, indem er ihm herablassend zuwinkte. »Hoffe, daß Sie nicht frieren, Weller.«

»Nicht im Geringsten,« erwiederte Sam. »Einer müßte sehr frostig sein, wenn solch ein rother Feuerbrand, wie Sie, ihm gerade gegenüber steht, und es fröre ihn noch. Sie würden wirklich Kohlen ersparen, wenn man Sie in einem Wirthshaus hinter das Kamingitter stellte.«

Da diese Bemerkung Herrn Tuckle eine persönliche Anspielung auf seine rothe Livree zu sein schien, so runzelte er die Stirn, schob sich jedoch langsam vom Kamine fort, brach in ein gezwungenes Gelächter aus, und sagte: »Der Witz war nicht übel!«

»Sehr verbunden für Ihre gütige Meinung, Sir,« entgegnete Sam. »Hoffe, daß wir uns mit der Zeit schon verständigen werden.«

Hier wurde die Unterhaltung durch die Ankunft eines Gentleman in orangefarbenen Plüschbeinkleidern und eines andern auserwählten Conditionirenden in einem purpurfarbenen Rock, unterbrochen. Als die neuen Gäste durch die bereits anwesenden bewillkommnet worden waren, stellte Tuckle den Antrag, mit dem Abendessen zu beginnen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde.

Der Krämer und seine Frau trugen jetzt die Hammelkeule mit einer Kapernsauce nebst Rüben und Kartoffeln

auf. Herr Tuckle nahm den Präsidentenstuhl ein, und der Gentleman in den orangen Plüschbeinkleidern den des Vicepräses. Der Krämer zog waschlederne Handschuhe an, um die Teller umherzureichen, und stellte sich hinter den Stuhl des Herrn Tuckle.

»Harris,« sagte Herr Tuckle in gebieterischem Tone.

»Sir!« sagte der Krämer.

»Haben Sie die Handschuh angezogen?«

»Ja, Sir!«

»So nehmen Sie die Glocke herunter.

»Ja, Sir!«

Der Krämer that, was verlangt wurde, mit großer Unterwürfigkeit, und reichte Herrn Tuckle dienstbeflissen das Vorlegemesser, wobei er jedoch zufällig gähnte.

»Was soll das bedeuten, Sir?« fuhr Tuckle ihn an.

»Bitte um Entschuldigung, Sir,« erwiederte der erschrockene Krämer; »es geschah gegen meinen Willen; ich bin gestern Abend noch sehr spät aufgewesen, Sir.«

»Ich will Ihnen sagen, was meine Meinung von Ihnen ist, Harris,« sagte Herr Tuckle mit großem Nachdruck. »Sie sind ein kommuner Bengel.«

»Ich hoffe, meine Herren,« stammelte Harris, »daß Sie Nachsicht mit mir haben werden. Ich bin Ihnen sehr viel Dank für den Schutz schuldig, den Sie mir angedeihen lassen, so wie auch für Ihre Empfehlungen, wenn irgendwo ein Extra-Aufwärter nothwendig ist. — Ich hoffe, daß ich Sie zu Ihrer Zufriedenheit bediene, meine Herren.«

»Nein, das thun Sie nicht,« sagte Herr Tuckle.

»Wir halten Sie für einen unaufmerksamen Schlingel,« fiel der Gentleman in den orangeplüschenen Beinkleidern ein.

»Und für einen miserablen Spitzbuben,« fügte der Gentleman in den grünen Manchesternen hinzu.

»Und für einen unverbesserlichen Halunken,« ergänzte der Gentleman in Purpur.

Der arme Krämer verbeugte sich äußerst demüthig, während er im echten Geist der allerkleinsten Tyrannei auf eine so schmähliche Weise behandelt wurde, und nachdem Jeder, um seine Superiorität zu beweisen, ihn heruntergehunzt hatte, ausgenommen Sam, begann Herr Tuckle, die Hammelkeule zu tranchiren und vorzulegen.

Kaum war er damit beschäftigt, als plötzlich die Thür aufgerissen ward, und noch ein Gentleman in hellblauem Kleide mit bleiernen Knöpfen erschien.

»Wider die Gesetze!« rief Tuckle. »Zu spät, zu spät!«

»Es ist wirklich nicht meine Schuld,« erwiederte der Hellblaue. »Ich muß die Sache dem Urtheile der Gesellschaft vorlegen — ein Liebes-Abenteuer — ein Rendezvous im Theater.«

»Wirklich?« fragte der Gentleman in den Orangeplüschnen.

»Wie ich sage,« fuhr der Hellblaue fort. »Ich hatte versprochen, unsere jüngste Tochter um halb elf Uhr abzuholen, und sie ist ein so schmuckes Frauenzimmer, daß ich es nicht über mein Herz bringen konnte, sie vergeblich warten und schmachten zu lassen. — Die Herren werden es mir nicht übel nehmen, denn eine Schürze, Gentlemen, eine Schürze entschuldigt jedes Vergehen.«

»Ich habe längst Lunte gerochen,« sagte Tuckle, als der Neuangekommene sich neben Sam setzte. »Ich habe ein- oder zweimal bemerkt, daß die junge Dame sich sehr fest auf Ihre Schulter stützt, wenn Sie ihr in den Wagen oder hinaushelfen.«

»O, lassen Sie das gut sein, Tuckle,« entgegnete der Hellblaue. »Es schickt sich nicht, daß man öffentlich davon spricht. — Ich mag wohl zu ein paar Freunden im Vertrauen gesagt haben, sie wäre ein himmlisches Geschöpf, und hätte schon mehrere Anträge ohne ersichtlichen Grund zurückgewiesen — aber nein, nein, Tuckle — es ist nicht recht — besonders vor Fremden — davon zu sprechen. — Zartgefühl, mein theurer Freund, Zartgefühl,« und der Hellblaue winkte bedeutsam, als könne er noch viel sagen, wenn er wolle, und nicht aus Rücksichten schweigen müsse.

Da der Hellblaue ein sehr keckes und munteres Wesen und ein jugendlich-kräftiges, joviales Aussehen hatte, so war Sam schon bei seinem Eintreten besonders aufmerksam auf ihn geworden, als er sich aber auf die angegebene Weise hervorthat, fühlte sich Sam um so mehr geneigt, seine nähere Bekanntschaft zu machen; er begann daher sofort die Unterhaltung mit ihm mit der ihm eigenthümlichen Ungezwungenheit.

»Ihr Wohlsein, Sir!« rief er ihm zu. »Sie gefallen mir sehr. — Wir müssen näher bekannt werden.« Der Hellblaue lächelte, als sei er Schmeicheleien dieser Art schon gewohnt, warf jedoch Sam zugleich einen aufmunternden Blick zu, und sagte, er hoffe, näher mit ihm bekannt zu werden, denn Herr Weller scheine, ohne alle Schmeichelei, ein recht angenehmer Bursche zu sein, und ganz der Mann nach seinem eigenen Herzen.

»Sie sind sehr gütig, Sir,« entgegnete Sam. »Aber was für ein Glückskind Sie sind.«

»Was meinen Sie damit?« fragte der Hellblaue.

»Ei nun — die junge Dame — sie weiß wohl, wo der Hase im Pfeffer liegt. — Ah, ich begreife,« und hierbei schloß Herr Weller das eine Auge, und wiegte

den Kopf auf eine für die Eitelkeit des Hellblauen, der allerdings ein schöner und kräftig gebauter Bursche war, äußerst schmeichelhafte Weise hin und her.

»Ich besorge, Herr Weller, Sie sind ein Schalk!« bemerkte der Hellblaue.

»Ganz und gar nicht,« entgegnete Sam. »Ich lasse Ihnen den Schalk selber. — Sie haben ein groß Theil mehr mit ihm zu schaffen, als ich, wie der Mann hinter der Gartenmauer zu dem Mann draußen sagte, als der wildgewordene Stier die Gasse heraufstobte.«

»Mag sein, Herr Weller,« sagte der Hellblaue; »ich denke, mein Wesen und Benehmen ist ihr nicht unangenehm aufgefallen.«

»Sollte meinen, es hätte ihr wohl auffallen müssen,« erwiederte Sam.

»Haben Sie gegenwärtig auch so eine kleine Affaire dieser Art, Sir?« fragte der begünstigte Gentleman, indem er einen Zahnstocher aus seiner Westentasche hervorzog.

»So eigentlich nicht,« antwortete Sam. »Wir haben bei uns zu Hause keine Töchter, denn sonst würde ich mich natürlich an Eine gemacht haben. — So aber glaube ich, daß ich's unter einer Gräfin nicht thun würde. — Zur Noth ließ ich mir vielleicht ein junges Frauenzimmer mit Vermögen gefallen, wenn sie auch keinen Titel hätte, aber dann müßte sie heftig in mich verschossen sein, und gar nicht von mir ablassen können — denn anders durchaus nicht.«

»Ganz recht, Herr Weller,« entgegnete der Hellblaue; »man darf sich nicht wegwerfen, und wir wissen, Herr Weller — wir, als Männer von Welt und Erfahrung — daß eine gute Uniform bei den Frauenzimmern früher oder später durchschlägt, und das ist ja, unter uns

gesagt, das Einzige, weßhalb es der Mühe lohnt, daß man eine Condition annimmt.«

»Ganz recht,« sagte Sam. »Dies ist auch meine Ansicht.«

Als das vertrauliche Gespräch bis zu diesem Punkt gediehen war, wurden Gläser gebracht, und jeder Gentleman bestellte, was er trinken wollte. Der Hellblaue und der Orangenfarbene bestellten kalten Shrub mit Wasser, das Lieblingsgetränk der Andern dagegen schien Branntwein mit Wasser und Zucker zu sein. Sam nannte den Krämer, als er vergessen hatte, ihm ein Glas zu geben, einen nachlässigen Tölpel, und bestellte eine große Bowle Punsch, und Beides schien ihm in der Meinung der Auserwählten zu nicht geringem Vortheil zu gereichen.

»Gentlemen!« rief der Hellblaue, eine Gesundheit ausbringend, »die Damen.«

»Hört! hört!« schrie Sam, »die jungen Fräulein.«

Es wurde laut zur Ordnung gerufen, und da Herr John Smauker Sam in die Gesellschaft eingeführt hatte, so »erlaubte er sich, ihm zu bemerken,« der Ausdruck, dessen er sich so eben bedient habe, sei unparlementarisch.

»Welcher Ausdruck ist denn der rechte?« fragte Sam.

»Fräuleins, Sir,« entgegnete Herr John Smauker sehr unwillig. »Wir erkennen dergleichen Unterscheidungen hier nicht an.«

»Ah, sehr wohl,« sagte Sam, »so will ich denn meinen Fehler verbessern, und mit Feuerbrands Erlaubniß sie »die lieben Täubchen« nennen.«

Der Gentleman in den grünen Manchesternen stand im Begriff, die Frage aufzuwerfen, ob der Präsident ihrer Gesellschaft füglich »Feuerbrand« genannt werden könne, und auch der Mann im karmoisinrothen Rock blickte Sam lange scharf an, mochte es aber für gerathener

halten, die Sache auf sich beruhen zu lassen, da er sich von Herrn Weller wenig Gutes versah.

Nach einem kurzen Stillschweigen rührte ein Gentleman in einem Bortenrock, der ihn bis auf die Fersen hinunterreichte, und einer dito Weste, welche die ganze Oberhälfte seiner Beine warm hielt, mit großem Eifer seinen Grog, erhob sich plötzlich mit gewaltiger Anstrengung, und sagte, er wünsche der Gesellschaft etwas mitzutheilen, worauf der Präsident erklärte, die Gesellschaft werde ohne Zweifel mit vielem Vergnügen vernehmen, was der Herr im langen Rock vorzutragen gedenke.

»Ich trete nur mit großer Schüchternheit vor Ihnen auf, meine Herren,« begann der Mann mit den langen Rockschößen, »da ich das Unglück habe, ein Kutscher zu sein, und nur als Ehrenmitglied in diese angenehme Gesellschaft zugelassen bin, aber ich sehe mich veranlaßt, meine Herren, Ihnen einen betrübenden Umstand mitzutheilen, der zu meiner Kenntniß gelangt ist. — Meine Herren, unser Freund Whiffers hat seine Stelle niedergelegt.«

Aller Blicke richteten sich auf den Orangefarbenen; dann sah jeder seinen Nachbar, und endlich wieder den Kutscher an.

»Sie haben allerdings Ursache, sich darüber zu verwundern, meine Herren,« fuhr der Redner fort. »Ich maße mir nicht an, mich über die Ursachen dieses unersetzlichen Verlustes für den Dienst zu verbreiten, bitte aber, Herrn Whiffers selbige zur Belehrung und Erwägung seiner bewundernden Freunde selbst bekannt zu machen.«

Der Antrag wurde allgemein genehmigt, und Herr Whiffers entsprach ihm sofort. Er sagte, daß er allerdings hätte wünschen können, den Posten zu behalten,

den er so eben aufgegeben habe. Die Uniform sei glänzend und kostbar, die Frauenzimmer der Familie wären äußerst angenehm, und die Pflichten seiner Stellung, wie er nicht anders sagen könne, keineswegs zu beschwerlich gewesen, da sie nur hauptsächlich darin bestanden hätten, daß er in Gesellschaft eines andern Gentleman, der ebenfalls resignirt habe, so viel als möglich aus dem Fenster neben der Hausflur habe schauen müssen. Er würde der Gesellschaft gern die widrigen und empörenden Details ersparen, auf die er jedoch eingehen müsse, da eine Erörterung von ihm gefordert sei, und so wolle er den ohne Umschweife berichten, daß man ihm angesonnen, kalte Küche zu speisen.

Es ist unmöglich, die Entrüstung zu schildern, welche diese Mittheilung bei den Zuhörern erweckte. Von allen Seiten wurde laut: Pfui, pfui! gerufen, gezischt, und gegrunzt, und diese Aufregung hielt wenigstens eine Viertelstunde an.

Herr Whiffers fügte jetzt hinzu, er müsse fürchten, daß er selbst diese Schmach theilweise durch seine Nachsicht und Geduld veranlaßt haben möge. Er entsinne sich deutlich, einst eingewilligt zu haben, gesalzene Butter zu essen, und er habe sich sogar ein anderes Mal, als Jemand im Hause plötzlich erkrankt sei, so weit vergessen, ein Kohlengefäß in das zweite Stockwerk hinaufzutragen. Er hoffe in der Achtung seiner Freunde durch dieses offene Geständniß seiner Fehler nicht zu sinken, und sollte es dennoch der Fall sein, so hege er die Zuversicht, daß die rasche Entschlossenheit, mit welcher er endlich die ruchlose Verletzung seiner Gefühle gerächt habe, ihm ihre gute Meinung wieder zuwenden werde.

Die Rede des Herrn Whiffer rief laute und allgemeine Bewunderung hervor, und man trank mit dem

größten Enthusiasmus die Gesundheit des edlen Märtyrers, wogegen dieser die des Herrn Weller vorschlug, eines Gentleman, den er zwar nicht das Vergnügen habe genauer zu kennen, der jedoch der Freund des Herrn Smauker sei, was in jeder aus Gentlemen bestehenden Gesellschaft für eine hinlängliche Empfehlung gelten müsse; er würde die Gesundheit des Herrn Weller mit allen Honneurs ausgebracht haben, wenn seine Freunde Wein tränken, da es ihnen aber beliebe, der Veränderung wegen Branntwein zu trinken, und da es nicht gut thunlich sein möchte, bei jedem Toast ein Glas davon zu leeren, so schlage er vor, die Honneurs stillschweigend vorauszusetzen.

Beim Schluß dieser Rede schlürfte jeder zu Ehren Sams etwas aus seinem Glase, und nachdem Herr Weller zwei volle Becher Punsch sich selber zu Ehren getrunken hatte, dankte er in einer wohlgesetzten Rede:

»Ich bin Ihnen sehr verpflichtet,« begann er, so unbefangen als möglich, und Punschgläser füllend, »sehr verpflichtet für dieses Compliment, das mir um so schmeichelhafter sein muß, da es von so ehrenwerthen Leuten kommt. Ich habe schon viel Gutes von Ihnen gehört, muß aber gestehen, daß ich mir nicht vorgestellt hätte, Sie wären so kapitale Bursche, wie ich jetzt finde, daß Sie sind. Ich will nur hoffen, daß Sie Acht auf sich haben, und Ihrer Würde nichts vergeben. Es ist sehr hübsch anzusehen, wenn ein Conditionirender mit gebührendem Anstand über die Straße geht, was ich immer mit dem größten Vergnügen gesehen habe, seit ich ein Knabe war, halb so hoch, wie der lange Rock meines respektablen Freundes Feuerbrand da. Was das Opfer der Tyrannei anbelangt, das uns eben mittheilte, welche Schmach ihm widerfuhr, so ist Alles, was ich von ihm sagen kann,

dieses, daß ich hoffe, er werde eine so gute Stelle bekommen, als er es verdient, in welchem Fall er nicht wieder mit kalter Küche traktirt werden wird.«

Sam setzte sich mit einem gewinnenden Lächeln; seine Rede rief stürmischen Beifall hervor, und Mehrere von der Gesellschaft machten Anstalten, aufzubrechen.

»Wie, Sie wollen doch nicht im Ernst schon gehen, alter Freund?« sagte Sam zu Herrn John Smauker.

»Ich muß,« entgegnete dieser, »ich hab's Bantam versprochen.«

»Ah, das ist etwas anderes,« entgegnete Sam. »Vielleicht würde e r resigniren, wenn Sie ihn warten ließen. Wollen Sie auch schon fort, Feuerbrand?«

»Ja, ich will gehen,« erwiederte der Mann mit dem Dreimaster.

»Wie, und dreiviertel von einer Punschbowle zurücklassen?« fragte Sam. »Kommen Sie; bleiben Sie noch hier!«

Herr Tuckle vermochte dieser Versuchung nicht zu widerstehen. Er legte den dreieckigen Hut und den Stock wieder bei Seite, und sagte, er wolle um guter Kameradschaft willen noch ein einziges Gläschen trinken.

Da der Hellblaue mit Herrn Tuckle denselben Weg hatte, so ließ er sich gleichfalls bewegen, noch zu bleiben. Als die Bowle halb ausgetrunken war, bestellte Sam Austern aus des Krämers Laden, und die Wirkung des Punsches und der Austern war so sehr erheiternd, daß Herr Tuckle mit seinem Dreimaster und Stabe zwischen den Austerschalen auf dem Tische den Frosch-Hornpipe tanzte, wozu der Hellblaue die begleitende Musik auf einem, sehr scharfsinnig aus einem Haarkamm und einem Papierstreifen in der Eile konstruirten Instrument vortru

Endlich, als der Punsch ganz, und die Nacht beinahe zu Ende war, brachen sie auf, um einander nach Hause zu begleiten. Herr Tuckle gelangte kaum an die frische Luft, so ergriff ihn ein unwiderstehlicher Drang, sich auf das Straßenpflaster niederzulegen; Sam hielt es für eben so zwecklos als grausam, ihm zu widersprechen, und ließ ihm daher seinen Willen. Da jedoch der Dreimaster hätte Schaden nehmen können, so drückte ihn Sam dem Hellblauen auf den Kopf, gab demselben Tuckle's langen Stab in die Hand, stellte ihn aufrecht an die Thür seiner Wohnung, als sie vor dieselbe gelangten, zog die Klingel, und ging ruhig nach Hause.

Am nächsten Morgen war Herr Pickwick früher als gewöhnlich aufgestanden, und bereits vollständig angekleidet, als Sam in seine Stube trat.

»Sam,« sagte er, »verschließen Sie die Thür.«

Herr Weller that es.

»Wir haben gestern Abend hier einen fatalen Vorfall gehabt, Sam,« fuhr Herr Pickwick fort, »welcher Herrn Winkle Gewaltthätigkeiten von Herrn Dowler befürchten läßt.«

»Ich habe es schon von der Alten unten gehört,« entgegnete Sam.

»Ich muß leider hinzufügen, Sam,« fuhr Herr Pickwick mit höchst entrüsteter Miene fort, »daß Herr Winkle aus Furcht vor diesen Gewaltthätigkeiten sich davon gemacht hat.«

»Davon gemacht?« sagte Sam.

»Schon sehr früh heute Morgen hat er das Haus ohne die geringste vorgängige Berathung mit mir verlassen,« erwiederte Herr Pickwick, »und ist entflohen, ich weiß nicht wohin.«

»Er hätte hier bleiben und es ausfechten sollen,

Sir,« sagte Sam verächtlich. »Mit dem Dowler ließe sich auch schon fertig werden, Sir.«

»Ja, Sam,« versetzte Herr Pickwick, »ich habe auch schon meinen Zweifel an seiner großen Bravour gehabt. Wie dem aber auch sein möge; Herr Winkle ist fort. Er muß aufgesucht, und mir zurückgebracht werden, Sam.«

»Aber wenn er nun nicht zurückkommen will, Sir?«

»So muß er dazu gezwungen werden, Sam.«

»Aber wer soll dieses thun, Sir?« fragte Sam lächelnd.

»Sie!« erwiederte Herr Pickwick.

»Sehr wohl, Sir,« sagte Sam, und Herr Pickwick hörte ihn hinab, und aus dem Hause gehen. Nach zwei Stunden kehrte er mi so viel Seelenruhe zurück, als habe er sich des geringfügigsten Auftrages entledigt, und brachte die Nachricht, daß ein Herr, dessen Beschreibung vollkommen auf Herrn Winkle paßte, vor wenigen Stunden mit der Bristoler Postkutsche abgefahren sei.

»Sam,« sagte Herr Pickwick, dessen Hand ergreifend, »Sie sind ein vortrefflicher, ein unschätzbarer Mensch. Sie müssen ihm nachreisen, Sam.«

»Sehr gern, Sir,« entgeguete Herr Weller.

»Wenn Sie ihn auffinden, so geben Sie mir sogleich Nachricht, Sam. Versucht er etwa, Ihnen zu entlaufen, so schlagen Sie ihn nieder, oder sperren ihn ein. Ich autorisire Sie hiermit förmlich und feierlichst dazu, Sam.«

«Ich werde Ihren Befehlen getreu nachkommen, Sir,« entgegnete Sam.

»Sagen Sie ihm,« fuhr Herr Pickwick fort, »sein höchst auffallendes Benehmen habe mich sehr empört und erzürnt.«

»Sehr wohl, Sir.«

»Sagen Sie ihm ferner, wenn er nicht sofort mit Ihnen zurückkehrte, würde ich selbst kommen und ihn holen.«

»Will es schon ausrichten, Sir,« entgegnete Sam.

»Glauben Sie, daß Sie ihn auffinden werden, Sam?« fragte Herr Pickwick, ihm scharf in das Gesicht blickend.

»O, ich will ihn schon finden, er möge sein, wo er wolle,« erwiederte Sam mit großer Zuversicht.

»Gut, dann reisen Sie je eher je lieber ab.«

Herr Pickwick gab seinem treuen Diener eine Summe Geldes mit, und befahl ihm, sich sogleich auf den Weg nach Bristol zu machen.

Sam packte einige Sachen zusammen, und war zur Abreise bereit. Als er an das Ende des Ganges gekommen war, kehrte er noch einmal um, und steckte den Kopf in seines Herrn Thüre.

»Sir!« flüsterte er.

»Was giebt's noch, Sam?« fragte Herr Pickwick.

»Ich werde doch meine Instruktionen richtig verstanden haben, Sir?«

»Ich hoffe es, Sam.«

»Es ist doch buchstäblich zu verstehen, das mit dem Niederschlagen?«

»Allerdings. Thun Sie, was Sie für nothwendig halten. Sie haben meine Autorisation.«

Sam nickte seinem Herrn bedeutsam zu, verschwand, und trat seine Wanderschaft mit leichtem Herzen an.

Neununddreißigstes Kapitel.

Wie Herr Winkle, als er dem heißen Wasser entgangen war, geradezu in das Feuer gerieth.

Nachdem der unglückliche Gentleman, der die ungewöhnliche Störung veranlaßt hatte, welche die Bewohner des Halbmondplatzes, wie wir bereits berichteten, so sehr beunruhigte, eine angstvolle Nacht hingebracht, verließ er das Haus, in welchem seine Freunde noch schlummerten, und entfloh, ohne selbst zu wissen, wohin. Die edlen und trefflichen Gesinnungen, die Herrn Winkle zu diesem Schritt antrieben, können nie zu sehr gewürdigt und zu warm gepriesen werden. »Wenn,« so sprach Herr Winkle bei sich selbst, »wenn dieser Dowler sich unterfängt (was er ohne Zweifel thun wird), seine Drohungen persönlicher Gewaltthätigkeiten gegen mich in Ausführung zu bringen, so werde ich gezwungen sein, ihn herauszufordern. Er hat eine Gattin, die ihn liebt, und die ohne ihn unglücklich wird. Himmel, wenn ich ihn nun in der Blindheit meines Zorns erschösse, welche Reue würde ich später darüber fühlen.« Dieser peinliche Gedanke wirkte so gewaltig auf des jungen Mannes menschenfreundliches Herz, daß seine Knie gegen einander schlugen, und seine Züge die tiefste innere Bewegung aussprachen. Durch diese Erwägungen angetrieben, griff er schnell nach seinem Reisesack, schlich leise die Treppe hinunter, öffnete und schloß jene verwünschte Hausthür mit so wenig Geräusch als möglich, und ging davon. Vor dem Royal-Hotel fand er die Bristoler Postkutsche zum Abfahren bereit, und da ihm Bristol für sei-

Zweck ein eben so guter Ort dünkte, als jeder andere, so stieg er, ohne sich lange zu bedenken, ein, und erreichte seinen Bestimmungsort so schnell, als die Pferde, welche täglich zwei oder mehrmal den Weg hin und zurückmachten, füglich laufen konnten.

Er nahm ein Zimmer im Hotel zum »Busch,« und indem er beschloß, briefliche Mittheilungen an Herrn Pickwick so lange auszusetzen, bis sich annehmen lasse, daß Herrn Dowlers Zorn einigermaßen verraucht sein könne, ging er aus, um sich die Stadt zu besehen, in der er nichts Besonderes fand, außer daß sie ihm etwas schmutziger erschien, als jeder andere Ort, den er bisher gesehen hatte. Nachdem er die Docks und Schiffswerfte, so wie auch die Cathedrale besichtigt, begab er sich auf den Rückweg nach seinem Hotel, aber da die Straßen von Bristol nicht sehr gerade und regelmäßig sind, und Herr Winkle sich in ihren Windungen verirrte, so sah er sich nach einem anständigen Laden um, in welchem er neue Erkundigungen einziehen könne.

Seine Blicke fielen auf ein neu angestrichenes Haus, an dessen Thür in goldenen Buchstaben die Inschrift zu lesen war, daß hier ein Chirurgus wohne. Da er diesen Umstand ganz geeignet für seinen Zweck hielt, so trat er in den kleinen Laden, und als er Niemand fand, klopfte er mit einer halben Krone auf den Ladentisch, um die Aufmerksamkeit Derer, die sich in dem Hinterzimmer befinden möchten, zu erregen.

Bei dem ersten Klopfen hörte ein Geräusch, jenem ähnlich, wenn mit Rapieren gefochten wird, plötzlich auf, und bei dem zweiten trat ein junger Herr mit einer grünen Brille auf der Nase und einem großen Buch in der Hand bedächtig in den Laden, und fragte nach dem Begehren des Fremden.

»Entschuldigen Sie, wenn ich Sie störe, Sir,« begann Herr Winkle, »aber können Sie mir nicht sagen —«

»Ha! ha! ha!« lachte der junge Herr laut auf, das große Buch in die Höhe werfend, und es mit bewunderswerther Geschicklichkeit wieder auffangend, als es eben alle die Arznei- und Blutigelflaschen auf dem Tisch in Atome zu zertrümmern drohte. »Das nenne ich ein Zusammentreffen,« sagte er.

Herr Winkle erschrack so sehr über das höchst auffallende Benehmen des jungen Herrn, daß er unwillkührlich nach der Thür zurückfuhr.

»Wie? Kennen Sie mich nicht?« fragte Jener.

Herr Winkle murmelte verlegen, daß er das Vergnügen nicht habe.

»Nun,« fuhr der junge Mediziner fort, »dann leuchtet mir doch noch ein Hoffnungsstern. Ich kann die Hälfte der alten Weiber in Bristol besuchen, wenn ich nur einigermaßen Glück habe. Fort mit dir, du staubiger Schmöker, fort mit dir!«

Mit dieser Verwünschung warf er das große Buch in die fernste Ecke, nahm die grüne Brille ab, und Herr Winkle erkannte nunmehr zu seiner höchsten Verwunderung Herrn Bob Sawyer.

»Erkannten Sie mich denn wirklich nicht gleich?« fragte Bob, Herrn Winkles Hand mit freundschaftlicher Wärme drückend.

»Nein,« entgegnete Herr Winkle, den Händedruck erwiedernd.

»Lasen Sie denn den Namen an der Thür nicht: Sawyer, sonst Stockemorf.

»Ich habe nicht darauf geachtet,« entgegnete Herr Winkle.

»Hätte ich gewußt, daß Sie es wären, so würde ich augenblicklich hinausgestürzt sein, und Sie in meine Arme geschlossen haben, aber ich dachte, es wäre der königliche Steuereinnehmer.«

»Wirklich?« fragte Herr Winkle.

»Ja wohl,« entgegnete Bob Sawyer, »und ich wollte eben sagen, ich sei nicht zu Hause, wolle aber bestellen, was er mir mitzutheilen habe, denn er kennt mich eben so wenig, als der Erleuchtungs- und Pflastersteuererheber, wogegen ich vermuthe, daß der Kirchsteuermann mich halb und halb, und bestimmt weiß, daß der Wassersteuer-Plagegeist mich genau kennt, denn ich habe ihm einen Zahn ausgezogen, als ich zuerst herkam. Doch kommen Sie, kommen Sie hier herein.

So schwatzend zog Bob Herrn Winkle in das Hinterstübchen, in welchem Herr Benjamin Allen sich die Zeit damit vertrieb, daß er mit dem glühenden Schüreisen kleine runde Höhlungen in die Kaminbekleidung bohrte.

»Ei,« sagte Herr Winkle, »wie schön haben Sie sich hier eingerichtet.«

»So leidlich,« entgegnete Bob Sawyer. »Ich überstand mein Examen bald nach unserer interessanten Abendgesellschaft; meine Angehörigen trugen das zur Einrichtung dieses Geschäfts Nöthige bei, und ich legte mir einen schwarzen Anzug und eine Brille zu, um so gelehrt als möglich auszusehen.«

»Und Sie haben ohne Zweifel ein recht hübsches kleines Geschäft?« fragte Herr Winkle.

»Ja,« entgegnete Bob, »so klein, daß Sie nach einigen Jahren den ganzen Gewinn in ein Weinglas legen, und ihn mit einem Stachelbeerblatt bedecken können.«

»Das kann wohl Ihr Ernst nicht sein. Schon Ihre Vorräthe —«

»Nichts als Spiegelfechtereien, mein Bester,« erwiederte Bob. »In der einen Hälfte der Fächer ist gar nichts, und die andern können nicht einmal herausgezogen werden.«

»Sie scherzen!« sagte Herr Winkle.

»Auf mein Wort,« entgegnete Bob, trat in den Laden, und bekräftigte seine Angabe, indem er an einige der blinden Fächer hart klopfte. »Es ist kaum irgend etwas Reelles im Laden, außer den Blutigeln, die aber bereits abgenutzt und aus zweiter Hand sind.«

»Das hätte ich nimmermehr gedacht,« rief der erstaunte Winkle aus.

»Will's auch nicht hoffen,« fuhr Bob fort, »denn wozu wäre sonst der Schein? Doch, was wollen Sie genießen? Was uns Beiden das Liebste ist? — Das ist recht! Ben, sei doch so gut, den Patent-Verdauer hervorzulangen.«

Herr Benjamin Allen lächelte bereitwillig, und nahm aus dem neben ihm stehenden Schrank eine schwarze mit Branntwein halbgefüllte Flasche.

»Sie trinken natürlich ohne Wasser?« fragte Bob Sawyer.

»Ich danke Ihnen, antwortete Herr Winkle. »Es ist noch ziemlich früh, und wenn Sie nichts dawider haben, trinke ich lieber mit Wasser.«

»Wir haben ganz und gar nichts dagegen, wenn Sie es nur mit Ihrem Gewissen vereinigen können,« und Bob Sawyer stürzte mit großem Behagen ein Glas Branntwein hinunter. »Ben, das Töpfchen.«

Herr Benjamin Allen nahm aus demselben Schrank einen kleinen irdenen Topf, auf den Bob Sawyer, wie er sagte, stolz war, besonders weil er so laboratoriumartig aussähe. Nachdem in demselben das Wasser, ver-

mittelst einiger Schaufeln voll Kohlen, welche Bob Sawyer aus einem Behälter nahm, der die Aufschrift »Sodawasser« hatte, zum Sieden gebracht war, mischte Herr Winkle seinen Branntwein, und die Unterhaltung wurde bereits lebendiger, als sie dadurch unterbrochen ward, daß ein Knabe in einer bescheidenen grauen Livree mit einem goldgetreßten Hut und einem kleinen verdeckten Korbe unter dem Arm in den Laden trat. Bob Sawyer rief ihm sogleich zu: »Tom, Du kleiner Galgenstrick, komm herein.«

Der Knabe trat in das Hinterstübchen.

»Du fauler Schlingel, hast Dich gewiß wieder mit allen Jungens in Bristol umhergetrieben,« fuhr Bob fort.

»Nein, Sir, das habe ich nicht gethan,« sagte der Knabe.

»Ist Dir auch wohl zu rathen,« entgegnete Bob mit drohender Miene. »Wer wird auch wohl einen Wundarzt rufen lassen, wenn man seinen Auslauf-Jungen mit den Straßenbuben sich umhertreiben und spielen sieht? Hast Du kein Gefühl für Deinen Beruf, Du kleiner Thunichtgut? Hast Du alle die Arzneien abgegeben?«

»Ja, Sir!«

»Die Pulver für das Kind in dem großen Hause, wo vor Kurzem eine Familie eingezogen ist, und die täglich viermal zu nehmenden Pillen bei dem verdrießlichen alten Herrn, der die Gicht in den Beinen hat?«

»Ja, Sir!«

»Dann mache die Thüre zu, und passe im Laden auf!«

»Ei,« sagte Herr Winkle, als der Knabe sich entfernt hatte, »die Sachen scheinen doch nicht ganz so schlecht zu stehen, als Sie vorhin sagten. Sie schicken doch jedenfalls Arzneien aus.«

Herr Bob Sawyer sah in den Laden, ob nicht vielleicht Jemand eingetreten wäre, der ihn hören könne, und flüsterte dann Herrn Winkle leise zu:

»Er bringt Alles in die unrechten Häuser.«

Herr Winkle machte eine äußerst verwunderte Miene und Bob und Ben lachten.

»Merken Sie nicht,« sagte Bob, »er geht vor ein Haus, klingelt, giebt dem Bedienten oder der Magd ein Arzneipacket ohne Aufschrift in die Hand, und entfernt sich. — Die Arzneien werden der Herrschaft gebracht, und diese lies't den Zettel mit der Gebrauchsanweisung und meiner Namensunterschrift und Adresse, und der Zettel kommt wieder zur Dienerschaft hinunter, die ihn gleichfalls lies't. Am nächsten Tage geht der Junge wieder hin, sagt, er hätte so viele Packete auszutragen, bittet wegen seines Irrthums um Entschuldigung; macht eine Empfehlung von mir, und läßt nochmals meine Adresse zurück. — Auf die Art wird man mehr bekannt, und zwar besser, als durch öffentliche Ankündigungen. Wir haben eine Viertel Unzenflasche, die schon in der halben Stadt umher gewesen ist, und noch viel weiter muß.«

»Ah, jetzt begreife ich,« sagte Herr Winkle, »ein sehr sinnreicher Einfall!«

»O, Ben und ich haben ein Dutzend ähnliche ausgedacht,« erwiederte Bob Sawyer sehr vergnügt. »Der Lampenanzünder bekommt wöchentlich achtzehn Pence dafür, daß er jedes Mal, wenn er bei unserm Hause vorbei muß, zehn Minuten die Nachtglocke läutet, und der Junge stürzt immer in die Kirche gerade vor dem Psalmen, wenn die Leute nichts zu thun haben, als umherzuglotzen, und ruft mich mit einem Gesicht hinaus, auf welchem sich Schauder und Entsetzen malen. —

O Himmel, sagt Jedermann, es muß Jemand von einem plötzlichen Zufall ergriffen worden sein; man hat nach Sawyer sonst Stockemorf geschickt. — Was für ein blühendes Geschäft der junge Mann schon hat.«

Nach dieser Eröffnung einiger Geheimnisse aus der chirurgischen Praxis lachten Bob und Ben ausgelassen, und die Unterhaltung wendete sich dann auf Gegenstände, die Herrn Winkle unmittelbar interessirten.

Wir glauben, schon früher angedeutet zu haben, daß Herr Benjamin Allen geneigt war, sentimental zu werden, wenn er Branntwein getrunken hatte. Dieser Fall gehört nicht zu den seltenen, wie wir selbst bezeugen können, da wir bei einigen Gelegenheiten mit Patienten zu thun hatten, denen es eben so erging. Herr Benjamin Allen war vielleicht gerade jetzt mehr zu dieser Krankheit prädisponirt, als je zuvor. Er hatte fast drei Wochen mit Herrn Sawyer zugebracht, der sich gerade keiner großen Enthaltsamkeit von geistigen Getränken rühmen konnte, und da Herr Benjamin Allen nicht viel vertrug, so war die Folge davon, daß er während der ganzen eben erwähnten Zeit zwischen halber und vollkommener Berauschung geschwebt hatte.

»Mein theurer Freund,« sagte Ben Allen, die Gelegenheit benutzend, als Bob in den Laden gerufen worden war, um einige der vorhin erwähnten abgenutzten Blutigel verabfolgen zu lassen; »mein theurer Freund, ich bin sehr unglücklich.«

Herr Winkle sprach sein herzliches Bedauern aus, und fragte, ob er nicht etwas thun könne, um seine Lage zu erleichtern.

»Nichts, mein theurer Freund, nichts,« entgegnete Ben. »Sie erinnern sich Arabella's, meiner Schwester, — Sie haben die kleine Schwarzäugige in Wardle's

Hause gesehen — ein artiges kleines Ding, Winkle, ich weiß nicht, ob Sie sie beachtet haben. Vielleicht rufen Ihnen meine Züge die ihrigen ins Gedächtniß zurück.«

Herr Winkle erinnerte sich zu genau der reizenden Arabella, als daß es einer solchen Anmahnung bedurft hätte, auch würden die Züge ihres Bruders Benjamin sein Gedächtniß nicht haben sonderlich unterstützen können; er erwiederte daher mit so viel Ruhe, als er aufzubieten vermochte, daß er sich der jungen Dame sehr wohl erinnere, und hoffe, sie werde sich wohl befinden.

»Unser Freund Bob ist ein trefflicher Kerl, Winkle,« war Ben's einzige Antwort.

»Gewiß,« sagte Herr Winkle, dem die Zusammenstellung der beiden Namen wenig zusagte.

»Ich hatte sie für einander bestimmt; — sie waren für einander geschaffen, für einander geboren, Winkle,« sagte Ben Allen, indem er sein Glas mit besonderem Nachdruck niedersetzte. »Es ist eine besondere Schickung bei der Sache — sie ist nur fünf Jahre jünger als er — und beider Geburtstage fallen in den August.«

Herr Winkle war zu begierig, zu vernehmen, was nachfolgen würde, um viel Erstaunen über diesen außerordentlichen Zustand zu verrathen, so wunderbar er auch sein mochte. Ben Allen fügte daher, nachdem er ein paar Thränen aus den Augen gewischt hatte, hinzu, daß trotz aller seiner Hochachtung, Liebe und Verehrung für seinen Freund, Arabella unerklärlicher und pflichtvergessener Weise den entschiedensten Widerwillen gegen ihn an den Tag lege.

»Und ich glaube,« sagte Ben Allen schließlich, »ich glaube, daß eine frühere Neigung dahinter steckt.«

»Haben Sie keine Vermuthung im Betreff des

Gegenstandes derselben?« fragte Winkle in höchster Spannung.

Ben Allen nahm das Schüreisen in die Hand, schwenkte es drohend über seinen Kopf, führte einen furchtbaren Hieb gegen einen eingebildeten Hirnschädel, und sagte sehr bedeutsam, er wünschte nur, daß er ihn errathen könne. »Ich würde ihm dann schon zeigen, was ich von ihm denke,« fügte er hinzu, und schwang das Schüreisen noch wilder, als zuvor.

Dieses Alles mußte natürlich äußerst beunruhigend für die Gefühle des Herrn Winkle sein, der ein paar Minuten schwieg, endlich aber Muth faßte, zu fragen, ob sich Miß Allen in Kent befinde.

»Nein, nein,« erwiederte Ben mit sehr pfiffiger Miene, und das Schüreisen aus der Hand legend. »Meiner Meinung nach ist Wardle's Haus kein Aufenthaltsort für ein widerspenstiges Mädchen; und da unsere Aeltern todt sind, und ich ihr natürlicher Beschützer und Vormund bin, so habe ich sie hier in der Gegend zu einer alten Tante gebracht, bei der sie in einem zwar etwas einsamen und abgelegenen, aber recht hübschen Hause einige Monate zubringen soll. Ich denke, das wird sie schon kuriren, Freundchen, und wo nicht, so gehe ich mit ihr ein Weilchen außer Landes, und versuche, ob das nicht anschlägt.«

»Ah, die Tante wohnt also in Bristol?« fragte stotternd Herr Winkle.

»Nein, nein — nicht in Bristol,« erwiederte Ben mit dem Daumen rückwärts über die rechte Schulter weisend; »dort — nach d e r Seite. — Doch still! — Bob wird gleich wiederkommen. — Kein Wort davon, Theuerster — kein Wort.«

So kurz diese Unterhaltung gewesen war, so ver-

deren zwei leerten, und das Zechgelage nahm seinen Anfang.

Gesungen wurde nicht, weil Bob Sawyer sagte, es könne seinem Ansehen in der Nachbarschaft schaden, aber um sich dafür zu entschädigen, schwatzten und lachten die Freunde so laut, daß man sie bis ganz unten in der Straße hören konnte, und wahrscheinlich auch hörte. Diese Unterhaltung verkürzte dem Knaben in der grauen Livree sehr die Zeit, indem er, statt wie gewöhnlich den Abend damit zuzubringen, daß er seinen Namen auf den Ladentisch schrieb, und ihn wieder auslöschte, durch die Glasthür schauete, und so gleichzeitig zuhörte und zusah.

Bobs Heiterkeit nahm bald die Richtung zum Furiösen und Bens die zum Sentimentalen, und der Mörser war fast geleert, als der Knabe eiligst eintrat und meldete, es sei eben ein junges Frauenzimmer gekommen, um zu sagen, Sawyer möge sofort einen Patienten, der einige Straßen entfernt wohnte, Hülfe leisten. Herr Sawyer verstand die Botschaft, nachdem sie ihm einige zwanzig Mal wiederholt worden, ziemlich genau, band sich ein nasses Tuch um den Kopf, um sich nüchtern zu machen, was ihm auch einigermaßen gelang, setzte seine grüne Brille auf, und eilte fort. Herr Winkle fand es unmöglich, über den Gegenstand, der ihm gegenwärtig am meisten am Herzen lag, von Ben Allen etwas zu erfahren; er erwartete daher Bobs Zurückkunft nicht, und begab sich auf den Rückweg nach seinem Hotel.

Der aufgeregte Zustand seines Gemüthes und die Schaar von Gedanken, welche Arabella hervorgerufen hatte, verhinderte, daß der Antheil, den er aus dem Punschmörser erhielt, die Wirkung auf ihn hervorbrachte, die unter andern Umständen unfehlbar erfolgt sein würde. Nachdem er ein Glas Sodawasser mit Branntwein

setzte sie Herrn Winkle doch in die größte Unruhe und Aufregung. Die vermuthete frühere Neigung erfüllte ihn zugleich mit Hoffnung und Besorgnissen. — War er der Gegenstand derselben, oder nicht? — Hatte die schöne Arabella um seinetwillen den kecken muntern Bob Sawyer verschmäht, oder hatte er einen glücklichen Nebenbuhler? — Er beschloß, sie aufzusuchen, aber hier bot sich ein unübersteigliches Hinderniß dar, denn er konnte nicht errathen, wie weit Arabella in der von ihrem Bruder angedeuteten Richtung entfernt war.

Er behielt jedoch für den Augenblick nicht Muße, diesen Gedanken nachzuhängen, denn bald nach Bob Sawyer erschien eine Fleischpastete vom Bäcker, und die Herren bestanden darauf, daß er sie müsse verzehren helfen. Eine Aufwärterin, die dem Haushalt des Herrn Bob Sawyer vorstand, deckte den Tisch; ein drittes Paar Messer und Gabeln wurde von der Mutter des Knaben in grauer Livree geborgt und sie setzten sich zu Tisch.

Nach dem Essen ließ Herr Bob Sawyer den größten Mörser aus dem Laden bringen, brauete kräftigen Rumpunsch darin, und rührte die Materialien sehr kundig und apothekermäßig mit dem Stößel um. Herr Sawyer hatte als Junggesell nur ein einziges Punschglas im Hause, das für Herrn Winkle als Gast bestimmt wurde; Ben Allen erhielt einen, unten mit einem Korkstöpsel zugestopften Trichter, und Bob Sawyer begnügte sich mit einem jener weitrandigen Krystallgefäße, auf denen man kabalistische Charaktere erblickt, und in welchen die Apotheker Flüssigkeiten auszumessen pflegen. Nachdem diese Einleitungen beendigt waren, ward der Punsch gekostet und für trefflich erklärt. Auf den Wunsch des Herrn Winkle traf man die Verabredung, daß es ihm freistehen solle, nur ein Glas zu trinken, wenn Bob und Ben

getrunken, begab er sich, mehr niedergeschlagen als ermuthigt durch die Ereignisse des Tages, in das Gastzimmer.

Am Kamin saß ein großer Mann in einem Ueberrock, der ihm den Rücken zuwendete. Es war ein etwas kühler Abend für die Jahreszeit, und der Fremde schob seinen Stuhl zur Seite, damit der eben Eingetretene sich auch erwärmen möge. Doch wer schildert Herrn Winkles Gefühle, als er den wilden und blutdurstigen Dowler vor sich erblickte! — Sein erster Gedanke war, heftig an der nächsten Klingelschnur zu ziehen, aber unglücklicher Weise hing der Griff gerade über Dowlers Kopfe. Winkle war einen Schritt vorgetreten, stand aber plötzlich still, und als er dies that, zog sich Herr Dowler sehr hastig zurück.

»Ah, Herr Winkle. — Beruhigen Sie sich! — Schlagen Sie mich nicht! — Ich ertrag's nicht! — Einen Schlag? — Nimmermehr!« sagte Herr Dowler, und sah dabei viel sanftmüthiger aus, als es Herr Winkle von einem so grimmigen Mann erwartet hätte.

»Einen Schlag, Sir?« stotterte Winkle.

»Einen Schlag, Sir,« sagte Dowler. »Sein Sie ruhig! — Setzen Sie sich! — Hören Sie mich an!«

»Sir,« sagte Herr Winkle, von Kopf bis zu den Füßen zitternd, »ehe ich einwillige, ohne die Anwesenheit eines Kellners mich in Ihre Nähe zu setzen, muß ich mich vorläufig mit Ihnen verständigen. Sie stießen gestern eine Drohung gegen mich aus — eine schreckliche Drohung, Sir!« Hier wurde Herr Winkle sehr bleich, und brach plötzlich ab.

»Das that ich,« erwiederte Dowler mit einem fast eben so bleichen Gesicht, als das des Herrn Winkle war. »Die Umstände mußten mir Verdacht gegen Sie erregen. — Doch es hat sich Alles aufgeklärt! — Ich achte

Ihren Muth. Sie sind mit Recht aufgebracht im Bewußtsein Ihrer Schuldlosigkeit. — Da ist meine Hand! — Schlagen Sie ein.«

»Wirklich, Sir,« sagte Winkle, zögernd, ob er seine Hand darreichen solle, oder nicht, und fast befürchtend, daß Dowler ihm nur eine Falle legen wolle; »wirklich, Sir? ich —«

»Ich weiß, weßhalb Sie zögern,« fiel Dowler ein. »Sie fühlen sich beleidigt. — Sehr natürlich — würd's auch an Ihrer Stelle. — Ich hatte Unrecht. — Sein Sie wieder mein Freund — verzeihen Sie mir!«

Er faßte Winkle's Hand, schüttelte sie, und erklärte, er hege jetzt eine höhere Meinung von Winkle, als je zuvor.

»Setzen Sie sich,« sagte er. »Erzählen Sie Alles. — Wie haben Sie mich aufgefunden? — Wann folgten Sie mir nach? — Sein Sie aufrichtig! — Erzählen Sie!«

»Es ist wirklich ganz zufällig,« erwiederte Winkle, höchst verwundert, daß das gefürchtete Zusammentreffen eine so unerwartete Wendung nahm.

»Freut mich sehr,« fuhr Dowler fort. »Ich wachte heute morgen auf, hatte meine Drohung vergessen — lachte über den Vorfall — fühlte die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen Sie — sagte es auch —«

»Wem?« fiel Herr Winkle ein.

»Meiner Frau. — Sie erinnerte mich an mein Gelübde — sagte, daß es ein übereiltes gewesen sei — allerdings, entgegnete ich, ich werde ihm Genugthuung geben — wo ist er?«

»Wer?« fragte Herr Winkle.

»Sie, Sir. — Ich ging hinunter. — Sie waren nicht zu finden. — Pickwick sah entrüstet aus — schüttelte

den Kopf — sagte, er wolle hoffen, daß keine Gewaltthätigkeiten begangen würden — mir wurde Alles klar — Sie fühlten sich beleidigt — waren ausgegangen, einen Sekundanten aufzusuchen — vielleicht sich Pistolen zu verschaffen. — Er besitzt viel Muth, sagte ich — ich bewundere ihn.«

Herr Winkle hustete, und da er jetzt anfing, einzusehen, wie die Sachen standen, so nahm er eine möglichst imponirende Miene an.

»Ich ließ ein Billet für Sie zurück,« fuhr Dowler fort, »sagte darin, daß der Vorfall mir sehr leid thue — wie es auch wirklich der Fall war. — Dringende Geschäfte beriefen mich hierher. — Sie waren nicht zufriedengestellt — folgten mir nach — verlangten eine mündliche Entschuldigung — hatten ganz Recht. Doch nun ist Alles gut. — Mein Geschäft ist abgemacht. — Ich reise morgen zurück. — Begleiten Sie mich!«

Je weiter Dowler seinen Mangel an Muth verrieth, desto würdevoller und ernster wurden Herrn Winkle's Mienen. Der räthselhafte Anfang der Unterredung war ihm jetzt klar; Dowler hegte eben so viel Abneigung gegen einen Zweikampf, als er selbst; mit einem Wort, der grimmige Bramarbas war ein ausgemachter Feigling, hatte Winkle's Abwesenheit nach dem Maaßstab seiner eignen Furcht beurtheilt, und gleichfalls die Flucht ergriffen, um abzuwarten, bis das Gewitter sich verzöge.

Sobald Herr Winkle die wahre Lage der Dinge übersah, nahm er eine wahrhaft erschreckliche Miene an, und sagte, er sei vollkommen zufriedengestellt, jedoch mit einer solchen Stimme und Haltung, daß Dowler nichts anders glauben konnte, als, wenn er es nicht gewesen, würde unvermeidlich etwas Entsetzliches erfolgt sein. Er schien daher eine sehr hohe Meinung von Winkle's Milde

und Großmuth erlangt zu haben, und die beiden Helden wünschten sich unter zahllosen Versicherungen ewiger Freundschaft gute Nacht.

Gegen halb ein Uhr lag Herr Winkle in tiefem Schlaf, als er plötzlich durch ein lautes Klopfen an seiner Thür geweckt wurde, und da es mit erhöhter Heftigkeit wiederholt ward, richtete er sich im Bette empor, und fragte, was man von ihm wolle.

»Entschuldigen Sie, Sir, es ist ein junger Mensch gekommen, welcher sagt, daß er Sie sogleich sprechen müsse,« antwortete das Hausmädchen.

»Ein junger Mensch?« rief Herr Winkle verwundert und erschrocken zurück.

»Hat ganz seine Richtigkeit, Sir,« ertönte eine andere Stimme durch das Schlüsselloch, »und wenn der vorbesagte junge Mensch nicht sogleich eingelassen wird, so wär's möglich, daß seine Beine eher hereinkämen, als seine Nase.«

Der junge Mensch begleitete diese Worte durch einen mäßigen Tritt gegen die Thür, als wolle er seiner Andeutung Kraft und Nachdruck geben.

»Sind Sie es, Sam?« fragte Herr Winkle aus dem Bette springend.

»Man kann niemals gewiß sein, daß Jemand die Person ist, wofür man sie hält, wenn man sie nicht mit eignen Augen sieht, Sir,« belehrte die Stimme.

Herr Winkle zweifelte jedoch nicht, und öffnete die Thür, welches kaum geschehen war, als Herr Samuel Weller hastig eintrat, die Thür schnell wieder verschloß, den Schlüssel in die Tasche steckte, Herrn Winkle von Kopf bis zu den Füßen bedächtig ansah, und sagte:

»Sie sind doch ein sehr kurioser junger Gentleman, Sir.«

»Was ist das für ein Benehmen, Sam?« entgegnete Herr Winkle unwillig. »Was soll das bedeuten? Verlassen Sie augenblicklich mein Zimmer!«

»Was dieses bedeuten soll?« erwiederte Sam. »Ich soll mich aus Ihrem Zimmer entfernen? — Dieses ist gar zu gut gemeint, Sir, wie die junge Dame zu dem Pastetenbäcker sagte, als er ihr eine Schweinfleischpastete verkauft hatte, in der nichts wie Fett war.«

»Schließen Sie die Thür wieder auf, und scheren Sie sich augenblicklich hinaus,« sagte Herr Winkle.

»Ich werde so lange in diesem Zimmer bleiben, bis Sie selbst es verlassen,« entgegnete Sam mit Nachdruck, und setzte sich äußerst gravitätisch auf einen Stuhl. »Sollte ich es für nöthig halten, Sie auf meinem Rücken hinauszutragen, so werde ich allerdings unmittelbar vor Ihnen das Zimmer verlassen, doch ich nähre die Hoffnung, daß Sie mich nicht zu Gewaltmaßregeln zwingen werden, wobei ich Sie nur an das erinnere, was der junge Herr zu der widerspenstigen Auster sagte, als sie sich mit der Nadel nicht wollte aus der Schaale nöthigen lassen, und der daher zu besorgen anfing, daß er gezwungen sein würde, sie gegen die Wand zu werfen.«

Nachdem Sam diese für ihn ungewöhnlich lange Anrede vorgebracht hatte, stemmte er die Hände auf die Knie, und blickte Herrn Winkle mit einer Miene an, welche verkündete, daß er nicht im entferntesten gesonnen sei, mit sich Scherz treiben zu lassen.

»Sie sind ein liebenswürdiger junger Mann, Sir,« fuhr er in seiner moralischen Vorlesung fort, »und doch bringen Sie unsern vortrefflichen Prinzipal in alle Sorten von Verlegenheiten, indem er den Entschluß gefaßt, für seine Grundsätze durch dick und dünn zu gehen. — Sie sind wirklich noch viel schlimmer als Dodson, Sir,

und was Fogg anbelangt, so halte ich ihn für einen gebornen Engel gegen Sie.«

Nachdem Herr Weller diese Worte mit einem heftigen Schlag auf die Knie begleitet hatte, kreuzte er mit entrüsteter Miene die Arme über der Brust, und lehnte sich auf seinem Stuhl zurück, als wenn er nunmehro die Verantwortung des Schuldigen erwarte.

»Mein guter Sam,« sagte Herr Winkle, die Hand ausstreckend, und zähneklappernd (denn er hatte die ganze Zeit über in seinem leichten Schlafrock da gestanden), »mein guter Sam, ich ehre Ihre Anhänglichkeit an meinen würdigen Freund, und es thut mir in der That sehr leid, wenn ich ihm neue Sorgen gemacht habe.«

»Gut,« sagte Sam, noch etwas mürrisch, doch die dargebotene Hand ehrerbietig ergreifend, »gut, das freut mich, denn was an mir liegt, so soll ihm Niemand Sorgen machen, oder ihm etwas zu Leide thun.«

»Das ist sehr brav von Ihnen, Sam,« sagte Herr Winkle, »aber gehen Sie jetzt zu Bette, wir wollen morgen früh weiter von der Sache reden.«

»Es thut mir sehr leid,« sagte Sam, »aber ich kann nicht zu Bett gehen.«

»Nicht zu Bett gehen?« sagte Herr Winkle.

»Nein,« entgegnete Sam, mit dem Kopf schüttelnd. »Es kann nicht geschehen.«

»Sie wollen doch damit nicht sagen, Sam, daß Sie noch diese Nacht zurückkehren müssen?« fragte Herr Winkle sehr verwundert.

»Das nicht,« entgegnete Sam; »es sei denn, daß Sie es besonders wünschten. — Ich darf dieses Zimmer ohne Sie nicht verlassen, Sir. — Die Befehle meines Herrn waren ganz bestimmt.«

»Thorheit, Sam,« sagte Herr Winkle; »ich muß

einige Tage hier verweilen, und noch mehr, Sam, Sie müssen auch hier bleiben, und mir zu einer Zusammenkunft mit einer jungen Dame — Miß Allen, Sam, Sie wissen wohl — behülflich sein. Ich will und muß sie sehen, bevor ich Bristol verlasse.«

Bei allen diesen Vorschlägen schüttelte jedoch Sam nachdrücklich den Kopf, und erwiederte bestimmt: »Es kann nicht sein!«

Als ihm indeß Herr Winkle noch viele Vorstellungen gemacht, und sein Zusammentreffen mit Dowler ausführlich erzählt hatte, fing Sam an zu schwanken, und endlich ward eine Uebereinkunft geschlossen, von welcher Folgendes die Hauptbedingungen waren:

»Daß Sam sich entfernen, und Winkle im ungestörten Besitz seines Schlafzimmers lassen solle, jedoch mit dem Recht, die Thür zu verschließen, und den Schlüssel mitzunehmen, wogegen er gehalten sein solle, im Falle Feuer ausbräche, oder andere gefahrvolle Umstände einträfen, die Thür sofort zu öffnen — daß am andern Morgen so früh als möglich an Herrn Pickwick geschrieben, und derselbe ersucht werden solle, Herrn Winkle und Sam zu dem bereits angegebenen Zweck in Bristol verweilen zu lassen — daß, wenn die Antwort eine bewilligende sei, die Vorbesagten demgemäß bleiben, wenn nicht, sobald sie dieselbe erhalten, nach Bath zurückkehren würden — und endlich, daß Herr Winkle sich mit seinem Ehrenwort verpflichte, nicht etwa durch irgend eine heimliche Flucht durch den Kamin oder das Fenster diese Bedingungen zu umgehen und sich ihnen zu entziehen.«

Nachdem Alles gehörig stipulirt war, verschloß Sam die Thür, und entfernte sich.

Er war fast schon unten, als er stillstand, und den Schlüssel aus der Tasche nahm.

»Ich habe das von dem Niederschlagen ganz vergessen,« sagte Sam, schon im Begriff, zurückzukehren. »Herr Pickwick sagte bestimmt, es solle geschehen — wie einfältig war ich, daß es mir erst jetzt einfällt. Doch es hat nichts zu sagen — ich kann's ja morgen leicht nachholen!«

Getröstet durch diesen Gedanken, steckte Sam den Schlüssel wieder ein, stieg den letzten Treppenabsatz ohne weitere Gewissensbeunruhigung hinunter, und lag bald darauf gleich den übrigen Hausbewohnern in tiefem Schlaf.

Vierzigstes Kapitel.

In welchem Herr Samuel Weller einen Liebesauftrag erhält, und vollbringt; mit welchem Erfolg, wird der fernere Fortgang der Geschichte lehren.

Während des nächsten Tages behielt Sam Herrn Winkle fortwährend scharf im Auge, fest entschlossen, bis zum Empfang genauer Instructionen von seinem Herrn, ihn nicht zu verlassen. So unangenehm Sams Wachsamkeit Herrn Winkle auch war, so ertrug er sie doch lieber, als daß er sich durch offenbaren Widerstand der Unannehmlichkeit hätte aussetzen sollen, mit Gewalt nach Bath zurückgebracht zu werden, indem dieses, wie Herr Weller mehr als ein Mal bestimmt andeutete, unfehlbar das Benehmen sein werde, welches einzuschlagen ein

gewissenhaftes Pflichtgefühl ihm gebiete. Es ist wenig Grund vorhanden, zu zweifeln, daß Sam seine Bedenklichkeiten schnell dadurch beseitigt haben würde, daß er Herrn Winkle an Händen und Füßen gebunden nach Bath zurückgetragen, wenn nicht die schnelle Antwort des Herrn Pickwick ein solches Verfahren verhindert hätte. Um acht Uhr Abends trat nämlich Herr Pickwick in eigener Person in das Gastzimmer des Hotels zum Busch, und sagte Sam zu seiner großen Beruhigung, er sei mit seinem Benehmen sehr zufrieden, doch sei es jetzt nicht mehr nöthig, länger Schildwach zu stehen.

»Ich hielt es für das Beste, selbst zu kommen,« sagte Herr Pickwick zu Winkle, während Sam seinem Herrn den Ueberrock und Reiseshawl abnahm, »um mich, bevor ich meine Einwilligung zur Verwendung Sams in der bewußten Sache gab, zuförderst zu vergewissern, ob Sie es in Beziehung auf die junge Dame auch ganz ernstlich meinen.«

»Ernstlich von ganzem Herzen — von ganzer Seele,« erwiederte Herr Winkle mit Feuer.

»Bedenken Sie,« fuhr Herr Pickwick mit strahlenden Augen fort, »daß wir das junge Mädchen im Hause unseres vortrefflichsten und gastlichen Freundes kennen lernten. Es würde ein schlechter Dank sein, mit den Gefühlen dieser jungen Dame ein leichtfertiges Spiel zu treiben. Ich würde es nie zugeben, Sir — niemals.«

»Ich bin in der That weit davon entfernt,« rief Herr Winkle mit großer Wärme aus. »Ich habe die Sache reiflich und lange erwogen, und fühle, daß mein ganzes Lebensglück durch Arabella bedingt wird.«

»Das nennen wir deutlich sprechen, Sir,« fiel Herr Weller mit einem freundlichen Lächeln ein.

Herr Winkle nahm bei dieser Unterbrechung eine

etwas strenge Miene an, und Herr Pickwick sagte sehr unwillig, Sam möge nicht Scherz mit *einem* der besten Gefühle des menschlichen Herzens treiben, worauf dieser erwiederte, er werde es auch nie thun; *aber* es gebe so viele gute Gefühle, daß er kaum wisse, welches die besten wären, wenn er davon sprechen höre.

Herr Winkle erzählte darauf, was er von Ben Allen über Arabella vernommen, erklärte, daß es *seine* Absicht sei, eine Zusammenkunft mit der jungen Dame einzuleiten, und ihr sein ganzes Herz zu eröffnen, und schloß damit, daß er in Folge gewisser Andeutungen des vorbesagten Ben die Ueberzeugung hege, sie werde in der Gegend der Downs, in der Nähe von Bristol *eingesperrt* gehalten, und dieses sei Alles, was er von ihrem Aufenthaltsort wisse.

Man beschloß hierauf, Sam am nächsten Morgen auf eine Entdeckungs-Expedition auszusenden; die Herren Pickwick und Winkle wollten während der Zeit die Stadt durchwandern, gelegentlich bei Herrn Bob Sawyer einsprechen, und versuchen, ob sie vielleicht dort etwas Bestimmteres erfahren könnten.

Sam begann demgemäß am folgenden Morgen seine Wanderung, keineswegs entmuthigt durch die wenigen Aufschlüsse, die ihm bis jetzt über das Ziel seiner Expedition geworden waren. Er schlenderte lange auf der Landstraße umher, ohne Jemanden zu begegnen, der ihm auch nur die geringste Nachweisung hätte geben können. Er knüpfte zahllose Gespräche an mit Reitknechten, welche Pferde spazieren ritten, und mit Kinderwärterinnen, welche Kinder spazieren führten, aber er konnte nichts von ihnen erfahren. In sehr vielen Häusern waren sehr viele junge Damen, denen es die männliche und weibliche Dienerschaft abgemerkt hatte, daß sie in Jemand heftig

verliebt waren, oder im Begriff standen, es zu werden, wenn die Gelegenheit sich darböte, da aber keine von diesen jungen Damen Miß Arabella Allen hieß, so blieb Sam so weise wie zuvor. Er schritt gegen einen starken Wind über die Downs, und dachte bei sich selbst, ob es in dieser Gegend immer nöthig sei, den Hut mit beiden Händen festzuhalten. Endlich gerieth er zwischen Gärten mit artigen Gartenhäuschen, und sah am Ende einer langen Gasse ohne Ausgang vor einen Remisenthore einen Stallknecht in Halblivree sich lässig umhertreiben, der in der Meinung zu stehen schien, mit einem Spaten und Schubkarren etwas zu thun, und wir erlauben uns hier beiläufig die Bemerkung, daß wir kaum je einen Stallknecht unweit des Stalles in seinen müssigen Augenblicken gesehen haben, der nicht mehr oder weniger ein Opfer dieser merkwürdigen Selbsttäuschung gewesen wäre.

Sam meinte, daß er mit diesem Stallknecht eben so sich unterhalten könne, wie mit jedem andern, besonders da er von dem Gehen sehr ermüdet war, und vor der Remise ein großer breiter Stein lag; er schlenderte daher das Gäßchen hinunter, und begann, sich auf den Stein setzend, eine Unterhaltung mit seiner gewöhnlichen Offenheit und Zutraulichkeit:

»Guten Morgen, alter Freund!«

»Nachmittag, wollen Sie sagen,« erwiederte der Stallknecht, Sam mürrisch von der Seite anblickend.

»Ganz recht, alter Freund,« sagte Sam, »ich wollte auch Nachmittag sagen. Wie geht's Ihnen?«

»Nicht viel besser, seitdem ich Sie sehe,« entgegnete der übellaunige Stallknecht.

»Das ist sehr kurios,« sagte Sam, »denn Sie sehen so freundlich aus, und scheinen überhaupt so sehr fidel und

munter zu sein, daß man sich freuen muß, wenn man Sie ansieht.«

Der Stallknecht schnitt ein saures Gesicht, was jedoch Sam sich durchaus nicht anfechten ließ, indem er sogleich sehr eifrig zu fragen fortfuhr, ob sein Herr nicht Welker heiße.

»Nein, das nicht,« antwortete der Stallknecht.

»Oder Brown?«

»Nein, so auch nicht.«

»Oder Wilson?«

»Nein, eben so wenig,« sagte der Stallknecht.

»Dann habe ich mich geirrt,« fuhr Sam fort, »und er hat die Ehre meiner Bekanntschaft doch nicht, wie ich glaubte. Warten Sie nur hier draußen nicht aus Höflichkeit gegen mich, setzte er hinzu, als der Stallknecht den Schubkarren hineinschob, und sich anschickte, das Thor zu verschließen; »Bequemlichkeit geht vor Komplimente, alter Bursche, und ich entschuldige Sie gern.«

»Und ich würde Ihnen gern für eine halbe Krone den Kopf abschlagen,« bemerkte der sauertöpfische Stallknecht, während er den einen Thorflügel zumachte.

»Kann's so billig nicht geschehen lassen,« versetzte Sam. »Es würde Ihnen wenigstens so viel Lohn werth sein, als Sie Ihr ganzes Leben durch verdienen können, und wäre doch noch billig. Machen Sie im Hause meine Empfehlung, und sagen Sie, man möchte mit dem Mittagsessen nicht auf mich warten, und mir auch nichts aufheben, denn es würde doch kalt werden, bis ich herein käme.«

Der Stallknecht, der immer aufgebrachter wurde, murmelte zornig den Wunsch durch die Zähne, Jemanden den Kopf entzweischlagen zu können, verschwand jedoch ohne ihn auszuführen, und schlug die Thür heftig

hinter sich zu, ohne Sams rührende Bitte zu beachten, ihm eine Locke von seinem Haar zurückzulassen.

Sam blieb noch auf dem breiten Steine sitzen, und dachte über den Plan, der in ihm aufgestiegen war, nach, an alle Thüren fünf Meilen rings um Bristol zu klopfen, wobei er etwa 150 bis 200 täglich zu bestreiten gedachte, um dadurch Miß Arabella ausfindig zu machen, als ihm plötzlich der Zufall etwas in den Weg warf, was er ohne ihn nicht gefunden haben würde, wenn er auch ein ganzes Jahr auf dem Stein gesessen hätte.

In das Gäßchen öffneten sich drei bis vier Gartenthore, die zu eben so vielen, nur durch die Gärten getrennten Häusern führten. Da die Gärten lang und breit, und dicht mit Bäumen beflanzt waren, so standen nicht allein die Häuser ziemlich weit von einander entfernt, sondern man konnte sie auch von draußen fast gar nicht sehen. Sam blickte in tiefem Nachdenken auf den Düngerhaufen vor dem nächsten Gartenthor, als dieses plötzlich geöffnet ward, und ein Hausmädchen herauskam, um Fußteppiche abzuschütteln.

Sam war so sehr mit seinen eignen Gedanken beschäftigt, daß er wahrscheinlich das junge Frauenzimmer nicht mehr beachtet haben würde, als etwa nur aufzublicken und zu bemerken, es sei eine recht hübsche und artige Figur, wenn ihm seine Galantrie zu übersehen erlaubt hätte, daß die Teppiche ihr zu schwer zu sein schienen, und sie keine Hülfe hatte. Herr Weller war nun aber ein sehr galanter Gentleman auf seine Weise, und der besagte Umstand drang sich ihm kaum auf, als er sich schnell von seinem Stein erhob und dem Gartenthor zueilte.

»Meine Beste,« sagte Sam, sich ihr sehr ehrerbietig nähernd, »Sie werden Ihrer sehr hübschen Figur schaden

wenn Sie die Teppiche allein ausschütteln wollen. Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen dabei behüflich bin.«

Die junge Dame, die sich gestellt hatte, als habe sie nicht bemerkt, daß ein Mann so nahe sei, wendete sich bei Sams Anrede um — ohne Zweifel (denn sie sagte dieses später selbst), um das Anerbieten eines ihr ganz Unbekannten abzulehnen — fuhr jedoch, statt zu sprechen, zurück, und stieß einen halb unterdrückten Schrei aus. Sam war kaum weniger betroffen, denn er erkannte seine Valentine — das hübsche Hausmädchen von Herrn Nupkins.

»Ah, das ist ja herrlich, meine liebste Mary,« rief er aus.

»Ach, Herr Weller,« entgegnete Mary, »wie haben Sie mich erschreckt.«

Sam gab auf diesen Vorwurf keine wörtliche Erwiederung, und wir wissen auch nicht ganz genau zu sagen, was und wie er darauf antwortete, sondern nur, daß Mary ein paar Augenblicke darauf sagte: »Pfui, so lassen Sie das doch, Herr Weller!« und daß Sam der Hut vom Kopf gefallen war — aus welchen beiden Andeutungen wir fast entnehmen möchten, daß ein oder mehrere Küsse von Herrn Weller geraubt wurden.

»Wie kommen Sie denn aber hierher?« fragte Mary, als die unterbrochene Unterhaltung wieder angeknüpft wurde.

»Natürlich, um Sie aufzusuchen, meine schöne Mary,« antwortete Herr Weller, der dieses Mal über seiner Leidenschaft seine Wahrhaftigkeit bei Seite setzte.

»Wie erfuhren Sie aber, daß Sie mich hier finden würden?« fragte Mary weiter. »Wer kann Ihnen das gesagt haben, daß ich in Ipswich zu einer andern Herr-

schaft ging, die hierher zog? Wer kann Ihnen das gesagt haben, Herr Weller?«

»Ja,« sagte Sam mit einer pfiffigen Miene, »das ist die Frage: Wer kann es mir gesagt haben?«

»Vielleicht Herr Muzzle? fragte Mary.

»Bewahre,« erwiederte Sam mit feierlichem Kopfschütteln; »Muzzle nicht.«

»Dann muß es die Köchin gewesen sein,« sagte Mary.

»Natürlich,« entgegnete Sam.

»So was ist mir doch in meinem Leben noch nicht vorgekommen,« rief Mary aus.

»Mir auch nicht,« bemerkte Sam. »Aber meine liebe Mary — Sam wurde hier unendlich zärtlich — meine liebe Mary, ich habe noch eine andere Angelegenheit, die sehr wichtig und dringend ist. Da ist einer von meines Prinzipals Freunden — Herr Winkle — Sie erinnern sich ja wohl?«

»Den Grünrock? O ja, ich erinnere mich seiner sehr gut.«

»Nun, sehen Sie, der ist schrecklich verliebt; bis zum Tollwerden und Todtschießen.«

»Ach, du mein Himmel,« rief Mary aus.

»Wie ich Ihnen sage,« fuhr Sam fort, »aber das hätte nichts weiter auf sich, wenn wir nur die junge Dame auffinden könnten« — und hier theilte Sam einen getreuen Bericht über Herrn Winkle's gegenwärtige Lage mit, wobei er jedoch nicht unterließ, sich viele Abschweifungen über die Schönheit Mary's, und die unaussprechlichen Qualen, die er erduldet, seit er sie zuletzt gesehen, zu gestatten.

»Hat man je so was gehört?« rief Mary aus, nachdem sie Sams Bericht bis zu Ende vernommen.

»Ja, es ist ganz unerhört,« stimmte Sam ihr bei

und ich laufe umher, wie der ewige Jude — ein Schnellläufer, Mary, von dem Sie vielleicht schon gehört haben, der mit der Zeit um die Wette läuft, und niemals die Augen zuthut, und schläft, — wie gesagt, ich laufe umher wie der ewige Jude, und suche vergebens diese Miß Arabella Allen.«

»Wie heißt sie?« fragte Mary in höchstem Erstaunen.

»Miß Arabella Allen,« wiederholte Sam.

»Allmächtiger Himmel,« rief Mary aus, und zeigte nach dem Thor hin, das der mürrische Stallknecht hinter sich verschlossen hatte. »Das ist das Haus, wo sie seit sechs Wochen wohnt. Ihr Hausmädchen, das zugleich ihr Kammermädchen ist, hat's mir neulich ganz früh, als noch alles zu Bett lag, aus dem Waschhausfenster gesagt.«

»Wie? also gerade hier neben an?« sagte Sam.

»Wie ich Ihnen sage, die nächste Thür.«

Herr Weller war bei dieser Nachricht so überrascht, daß er es für unumgänglich nothwendig erachtete, sich an die schöne Mary zu lehnen, um sich aufrecht zu erhalten, und erst nach verschiedenen kleinen Liebes-Intermezzos, hatte er wieder hinlänglich seine Fassung gewonnen, um auf die Sache zurückkommen zu können.

»Das muß ich sagen,« begann er, »wenn dieses nicht über Hahnenfechten geht, so geht niemals was darüber, wie der Lord-Mayor sagte, als der erste Staatsminister nach Tisch seiner Frauen Gesundheit ausbrachte. Also im nächsten Hause wohnt sie? Ich habe eine Bestellung an sie, die ich schon den ganzen Tag mich abquälte, auszurichten.«

»Sie können's auch jetzt noch nicht,« fiel Mary ein, weil sie nur Abends in dem Garten spazieren geht, und

»Pst!« flüsterte Sam, indem er sich auf die Gartenmauer schwang, und sich dort in einen so kleinen Raum zusammenhuckte, als ihm möglich war; »ich bin's, Miß, ich!«

»Herrn Pickwicks Bedienter?«

»Derselbe, Miß,« erwiederte Sam. »Herr Winkle ist hier, und vor lauter Desperation hat er fast den Verstand verloren.«

»Ach,« sagte Arabella, sich der Mauer mehr nähernd.

»Ja wohl, ach,« flüsterte Sam zurück. »Wir glaubten vorige Nacht schon, wir müßten ihm eine Zwangsjacke anlegen. Er raset den ganzen Tag, und sagt, wenn er Sie morgen Abend nicht sehen könnte, so müsse er sich ein Leids anthun.«

»O nein, nein, Herr Weller,« entgegnete Arabella, angstvoll ihre Hände zusammenschlagend.

»Ja, das sagt er, Miß,« fuhr Sam kaltblütig fort. »Er ist ein Mann von Wort, Miß, und ich glaube, daß er es thun wird. — Er hat Alles, was Ihnen widerfahren ist, von den Beinsägern mit den Brillen gehört.«

»Von meinem Bruder?« sagte Arabella, die eine dunkle Ahnung hatte, wen Sam mit seiner Schilderung meinen möge.

»Ich weiß nicht genau, welcher Ihr Bruder ist,« erwiederte Sam. »Ist es der schmutzigste von den Beiden?«

»Ja, ja, Herr Weller,« entgegnete Arabella, »aber nur weiter — was haben Sie mir sonst noch mitzutheilen?«

»Er erfuhr Alles von Ihrem Bruder, Miß, und Herr Pickwick sagt, wenn er sie nicht sobald wie möglich sehe, so würden die Beinsäger, von denen wir eben sprachen, ihm so viel Extra-Blei in den Kopf hineinschießen,

daß die Organe gar nicht mehr zu erkennen wären, wenn sie sie später in Spiritus thäten.«

»Barmherziger Himmel, was kann ich thun, solchen schrecklichen Ereignissen vorzubeugen?« sagte Arabella.

»Die Vermuthung einer frühern Neigung ist an der ganzen Geschichte Schuld,« erwiederte Sam. »Es wäre wirklich gut, wenn Sie mit ihm sprächen, Miß.«

»Aber wie und wo? — Ich darf das Haus nicht allein verlassen. — Mein Bruder ist so unfreundlich, so rücksichtslos. — Ich weiß, wie auffallend es Ihnen erscheinen muß, Herr Weller, daß ich so mit Ihnen spreche, aber ich bin sehr, sehr unglücklich,« und die arme Arabella begann so bitterlich zu weinen, daß Sam chevaleresk wurde.

»Mag sein, Miß,« entgegnete er mit Feuer, »daß dieses auffallend aussieht, aber ich kann nur sagen, daß ich nicht allein bereit, sondern auch willig bin, Alles zu thun, was die Sachen zu einem guten Ende führen kann, und soll's helfen oder gut sein, einen von diesen Beinsägern aus dem Fenster springen zu lassen, so bin ich der Mann dazu.«

Als Sam so sprach, schob er, um seine Bereitwilligkeit, jeden Augenblick zu beginnen, noch deutlicher darzulegen, seine Aermel in die Höhe, und zwar mit offenbarer Gefahr, von der Mauer herabzufallen.

So schmeichelhaft auch diese Anerbietungen waren, so lehnte sie doch Arabella zu Sams höchster Verwunderung ab. Sie wollte sich lange durchaus nicht dazu verstehen, Herrn Winkle die von Sam so pathetisch begehrte Zusammenkunft zu bewilligen, als aber endlich die Unterhaltung durch die unwillkommene Annäherung einer dritten Person aus dem Hause beschleunigt werden mußte, erklärte sie hastig unter vielen Dankbarkeits-

Betheuerungen gegen Sam, »es sei die Möglichkeit vorhanden, daß sie sich am folgenden Abend eine Stunde später als heute im Garten befinden könne.« Sam verstand dieses sehr wohl; Arabella beglückte ihn durch ein unendlich süßes Lächeln, trippelte graziös davon, und verließ Herrn Weller in dem Zustande der größten Bewunderung, so wohl ihrer persönlichen als geistigen Reize und Vorzüge.

Nachdem er von der Mauer wieder hinabgesprungen war, und nicht vergessen hatte, seinen eigenen Angelegenheiten in demselben Departement einige Augenblicke zu widmen, kehrte Herr Weller nach dem Hotel zum Busch zurück, wo seine lange Abwesenheit nicht wenig Verwunderung und Besorgnisse erregt hatte.

»Wir müssen mit der größten Vorsicht zu Werke gehen,« sagte Herr Pickwick, nachdem er Sams Bericht aufmerksam angehört hatte; »nicht sowohl unserer selbst wegen, sondern um der jungen Dame willen. — Wir müssen sehr behutsam sein.«

»*Wir*,« sagte Herr Winkle mit scharfer Betonung.

Herrn Pickwicks Miene verrieth einigen Unwillen über den Ton dieser Bemerkung, hatte jedoch ihren charakteristischen Ausdruck freundlichen Wohlwollens schon wieder angenommen, als er erwiederte:

»Ja, Sir, *wir*; denn ich werde Sie begleiten.«

»Sie?« sagte Herr Winkle.

»Ja, ich,« entgegnete Herr Pickwick mit Milde. »Indem Ihnen die junge Dame eine Zusammenkunft bewilligt, hat sie einen vielleicht natürlichen, aber doch sehr unüberlegten Schritt gethan. Wenn *ich* gegenwärtig bin — ein beiderseitiger Freund, der alt genug ist, um Beider Vater sein zu können — so kann später die Stimme der Verläumdung nimmermehr aufkommen.«

Während Herr Pickwick so sprach, leuchteten seine Augen von gerechter Freude über seine Umsicht. Herr Winkle war durch diesen kleinen Zug zarter Achtung gegen die junge Protegée seines Freundes tief gerührt, und ergriff seine Hand mit einem fast ehrfürchtigen Gefühl.

»Sie sollen mitgehen,« sagte Herr Winkle.

»Ich werde es thun,« entgegnete Herr Pickwick. »Sam, halten Sie meinen Ueberrock und Shawl in Bereitschaft, und bestellen Sie auf morgen Abend einen Wagen, aber etwas früher, als unbedingt nöthig ist, damit wir bei guter Zeit ankommen.«

Herr Weller entfernte sich, um alle für die Expedition nöthigen Vorbereitungen einzuleiten.

Der Wagen fuhr zur bestimmten Zeit vor, und nachdem Sam Herrn Pickwick und Herrn Winkle hineingeholfen, setzte er sich auf den Bock neben den Kutscher. Sie stiegen, wie verabredet worden war, in einiger Entfernung vom Ort des Stelldicheins aus, befahlen dem Kutscher, ihre Rückkehr zu erwarten, und legten die noch übrige Strecke zu Fuß zurück.

Herr Pickwick zog jetzt aus einer seiner Rocktaschen mit geheimnißvollem Lächeln und manchen Andeutungen großer Selbstbefriedigung eine Blendlaterne hervor, mit welcher er sich für den vorliegenden Fall versehen hatte, und deren treffliche mechanische Einrichtung er Herrn Winkle durch praktische Versuche zur nicht geringen Verwunderung der wenigen ihnen Begegnenden im Weitergehen erläuterte.

»Eine solche Maschine würde mir bei meiner letzten nächtlichen Garten-Expedition nicht übel zu Statten gekommen sein, Sam,« sagte Herr Pickwick, gutmüthig

lächelnd nach dem hinter ihnen her schlendernden getreuen Diener zurückblickend.

»Es sind sehr nette Maschinen,« erwiederte Sam, »wenn man sie recht gebraucht, aber wenn man nicht gesehen sein will, so glaube ich, daß sie nützlicher sind, wenn das Tageslicht ausgegangen ist, als wenn es noch leuchtet.«

Sams Bemerkung schien Herrn Pickwick einzuleuchten, denn er steckte die Blendlaterne wieder in die Tasche, und sie gingen schweigend weiter.

»Hier, Sir,« sagte bald darauf Sam. »Lassen Sie mich vorangehen. — Dies ist das Gäßchen, Sir.«

Sie gingen hinein, und es wurde schon ziemlich dunkel. Herr Pickwick nahm an einigen schwierigen Stellen des Weges seine Blendlaterne wieder heraus, und warf einen kleinen sehr hellen Lichtkreis von ungefähr einem Fuß im Durchmesser vor sich hin. Es war äußerst artig anzusehen, schien aber mehr die Wirkung zu haben, die umgebenden Gegenstände noch dunkler zu machen, als sie vorher waren. Endlich langten sie vor dem großen Steine an, und hier empfahl Sam seinem Gebieter und Herrn Winkle, sich zu setzen, während er rekognosciren und sehen wolle, ob Mary sie schon erwarte.

Nach einigen Minuten kehrte Sam zurück, um zu berichten, daß das Thor geöffnet, Alles ruhig sei, und Mary sie erwarte. Herr Pickwick und Herr Winkle folgten ihm mit leisen Schritten, und waren bald im Garten. Hier flüsterte jeder mehr als ein Mal »Pst!« aber keiner schien genau zu wissen, was zunächst zu thun sei.

»Ist Miß Allen schon in dem Garten, Mary?« fragte Herr Winkle sehr aufgeregt.

»Ich weiß es nicht, Sir,« erwiederte das hübsche Hausmädchen. »Es wird am Besten sein, Sir, daß Herr Weller Ihnen auf den Baum hilft, und Herr Pickwick ist vielleicht so gut, zuzusehen, ob Niemand die Gasse heraufkommt, während ich am andern Ende des Gartens aufpasse. — Gerechter Himmel, was ist das?«

»Die verwünschte Blendlaterne wird uns noch den ganzen Spaß verderben,« sagte Sam verdrießlich. »Nehmen Sie sich in Acht, Sir, Sie werfen ja den ganzen hellen Lichtschein gerade auf das Fenster da rechts hin.«

»Ja wahrhaftig,« sagte Herr Pickwick, sich hastig umsehend; »es geschah ganz gegen meine Absicht.«

»Jetzt ist es am nächsten Hause, Sir,« sagte Sam.

»Was Sie sagen!« flüsterte Herr Pickwick zurück, sich nochmals umblickend.

»Jetzo ist es im Stall, [und die Leute werden glauben, es brennt darin,« sagte Sam.

»Es ist die merkwürdigste Blendlaterne, die mir in meinem ganzen Leben vorgekommen ist,« versetzte Herr Pickwick, nicht wenig erschrocken über die Licht-Effekte, die er so sehr wider seine Absicht hervorgebracht hatte. »Es ist in der That ein sehr starker Reflektor.«

»Er wird allerdings ein gut Theil zu stark für uns werden, Sir, wenn Sie ihn so fort reflektiren lassen,« sagte Sam, nachdem Herr Pickwick mehrere vergebliche Versuche gemacht hatte, die Laterne zu schließen. »Ich höre schon die Fußtritte der jungen Dame. — Jetzt, Herr Winkle, ist es Zeit — schnell auf den Baum!«

»Halt! halt!« rief Herr Pickwick. »Ich muß zuerst mit ihr sprechen. — Helfen Sie mir hinauf, Sam!«

»Sachte, Sir,« sagte Sam, und stemmte den Kopf gegen die Mauer, um aus seinem Rücken eine Plattform

zu machen. »Treten Sie erst auf den umgestülpten Blumentopf, Sir. So — jetzt munter hinauf!«

»Aber ich fürchte, daß ich Ihnen Schaden thue,« sagte Herr Pickwick.

»Sein Sie unbesorgt um mich, Sir,« erwiederte Sam. »Fassen Sie ihn bei der Hand, Herr Winkle. — So, Sir — so ist es Recht.«

Herr Pickwick gelangte durch Anstrengungen, die bei einem Mann von seinen Jahren und seinem Gewicht fast übernatürlich genannt werden konnten, auf den Rücken Sams, der sich allmählig emporrichtete. Herr Pickwick hielt sich am Rande der Mauer fest, während Herr Winkle ihm behülflich war, und vermittelst dieser Vorrichtungen gelang es ihnen endlich, ihn so hoch zu bringen, daß seine Brille eben über die Mauer ragte.

»Meine Theure,« begann Herr Pickwick, sobald er Arabella auf der andern Seite erblickte, »erschrecken Sie nicht, meine Theure — ich bin es nur.«

»O bitte, entfernen Sie sich,« erwiederte Arabella. »Sagen Sie auch den Andern, daß sie fortgehen möchten; ich bin in der schrecklichsten Angst. — Lieber, lieber Herr Pickwick; verweilen Sie da nicht länger; Sie könnten hinabfallen und sich Schaden thun.«

»Sein Sie unbesorgt, liebes Kind,« entgegnete Herr Pickwick, »es ist nicht das Geringste zu befürchten. — Stehen Sie fest, Sam,« ermahnte er, nach unten blickend.

»Ja, ja, Sir,« entgegnete Herr Weller. »Halten Sie sich nur nicht länger auf, als es durchaus nothwendig ist. — Sie sind doch etwas schwer, Sir!«

»Nur noch einen Augenblick, Sam. — Ich wollte Ihnen nur sagen, meine Theure, daß ich meinem jungen Freunde nicht gestattet haben würde, Sie auf diese

heimliche Weise zu sehen, wenn die Lage, in welche Sie versetzt wurden, ihm eine andere Wahl gelassen hätte, und es wird Ihnen eine Beruhigung sein, zu wissen, daß ich gegenwärtig bin, damit die Unschicklichkeit dieses Schrittes Ihnen keine Besorgnisse errege.«

»Ich bin Ihnen in der That für Ihre Güte und Rücksicht sehr verpflichtet,« erwiederte Arabella, ihre Thränen trocknend, und sie würde wahrscheinlich noch mehr gesagt haben, wenn nicht Herrn Pickwicks Kopf plötzlich verschwunden wäre, und zwar in Folge eines Fehltritts bei dem Versuch, seine Stellung zu verändern, der ihn der Länge nach auf die Erde fallen ließ. Er war jedoch in einem Augenblick wieder auf den Beinen, trieb Herrn Winkle an, sich zu beeilen, und lief mit dem Muth und Feuer eines Jünglings in die Gasse, um Wache zu stehen. Herr Winkle flüsterte Sam zu, er möge auf seinen Herrn Acht haben.

»Sein Sie deßhalb unbesorgt, Sir,« erwiederte Sam.

»Wo ist er? was macht er denn, Sam?« fragte Herr Winkle.

»Der Himmel segne ihn,« versetzte Sam, aus dem Gartenthor blickend; »er steht mit seiner Blendlaterne in der Gasse wie ein liebenswürdiger Guy Fawkes. Hab' doch mein Lebtags keinen so vortrefflichen alten Herrn gesehen. — Ich glaube, daß sein Herz wenigstens fünfundzwanzig Jahre nach seinem Leibe geboren ist.«

Herr Winkle hatte jedoch nicht geweilt, um diese Lobrede auf seinen Freund anzuhören, sondern war schnell über die Mauer gestiegen, hatte sich vor Arabella auf die Knie geworfen, und schilderte die Gluth seiner Liebe mit einer Herrn Pickwick selbst würdigen Beredsamkeit.

Während alles dieses im Freien vorging, saß ein

ältlicher Herr, ein großer Gelehrter, der einige Häuser weiter in der Gasse wohnte, in seiner Studirstube, beschäftigt, eine naturwissenschaftliche Abhandlung zu schreiben, und dann und wann sich durch ein Glas Klaret, das auf einem ehrwürdigen alten Tisch neben ihm stand, bei seiner Arbeit erquickend. Während seiner geistigen Geburtswehen blickte der alte Herr bald auf den Fußteppich nieder, bald zur Decke empor, und bald an den Wänden umher, und wenn er an Teppich, Decke und Wänden den erforderlichen Grad von Inspiration vergebens gesucht hatte, schaute er aus dem Fenster.

In einer dieser Pausen starrte der gelehrte Herr zerstreut in die dichte Finsterniß hinaus, als er durch das Erscheinen eines sehr glänzenden Lichtes, welches in geringer Entfernung über die Erde hin durch die Luft glitt, und fast augenblicklich wieder verschwand, ungemein überrascht wurde. Nach kurzer Zeit wiederholte sich das Phänomen nicht ein oder zwei Mal, sondern noch öfter, und der gelehrte Herr legte endlich die Feder nieder, und begann nachzusinnen, welchen natürlichen Ursachen diese Erscheinungen wohl zugeschrieben werden könnten.

Für Meteore waren sie zu niedrig, für Glühwürmchen zu hoch. Eben so wenig konnten es Irrlichter, oder fliegende Drachen, oder Feuerwerke sein. Was konnten sie denn wohl sein? — Außerordentliche und wunderbare Phänomene, die noch kein Beobachter vor ihm gesehen hatte, die seiner Entdeckung vorbehalten waren, die seinen Namen unsterblich machen sollten, indem er sie zu Gunsten der Nachwelt beschrieb, und ihre Ursachen erforschte. Von diesen Gedanken erfüllt, griff der gelehrte Herr wieder zur Feder, brachte mehrere Bemerkungen über diese noch nie beobachteten Erscheinungen zu Papier mit Angabe des Datums, der Stunde, Minute und Sekunde

in welchen sie sichtbar gewesen waren, um hieraus einen voluminösen, tiefgelehrten und philosophischen Traktat zu entwerfen, der alle meteorologische Forscher in der civilisirten Welt in das höchste Erstaunen setzen sollte.

Er lehnte sich in seinen Sessel zurück, und versank in Träume von seiner zukünftigen Größe. Das geheimnißvolle Licht zeigte sich abermals, und zwar noch glänzender, als je zuvor. Es tanzte dem Anscheine nach in der Gasse herauf und hinunter, herüber und hinüber, in so exzentrischen Bahnen, wie nur Kometen sie zu beschreiben pflegen.

Der gelehrte Herr war unverheirathet, konnte daher keine Frau rufen und in Erstaunen setzen, und klingelte nur seinem Bedienten.

»Pouffle,« sagte der gelehrte Herr, »es ist heute Abend etwas ganz Außerordentliches in der Luft. Komm her an das Fenster. Siehst Du das Leuchten dort?«

»Ja, Sir.«

»Was hältst Du davon, Pouffle?«

»Was ich davon halte, Sir?«

»Nun ja. Du bist auf dem Lande geboren und erzogen; welcher Ursache würdest Du diese Licht-Erscheinungen zuschreiben?«

Der gelehrte Herr erwartete lächelnd, Pouffle werde antworten, er wisse durchaus keine Ursache dafür anzugeben. Pouffle sann nach.

»Ich denke mir, daß es Diebe sind,« sagte er endlich.

»Du bist ein Einfaltspinsel, und kannst Dich hinausscheren,« sagte der gelehrte Herr.

»Danke ergebenst, Sir,« erwiederte Pouffle, und entfernte sich.

Dem gelehrten Herrn ließ jedoch der Gedanke keine

Ruhe, sein projektirter scharfsinniger Traktat könne für die Welt verloren gehen, wenn Pouffle's Hypothese nicht sogleich in der Geburt erstickt würde. Er setzte daher seinen Hut auf, und eilte in den Garten hinab, um der Sache ganz auf den Grund zu kommen.

Ein paar Minuten früher war Herr Pickwick, so schnell als er konnte, das Gäschen hinabgelaufen, um zu berichten, daß sich Jemand nähere, und er zog gelegentlich den Schieber der Blendlaterne in die Höhe, um nicht etwa in eine Pfütze zu gerathen. Er hatte kaum den falschen Allarm geschlagen, als Herr Winkle wieder schnell über die Mauer stieg, und Arabella in das Haus zurücklief. Mary verschloß das Gartenthor, und die drei Abenteurer eilten schnell die Gasse hinauf, als sie durch den gelehrten Herrn erschreckt wurden, der so eben sein Gartenthor aufschloß.

Sam, der voranlief, flüsterte seinem Herrn zu, er möge auf einen Augenblick die Laterne emporhalten.

Herr Pickwick that es, und kaum sah Sam einen Mann sehr vorsichtig mit dem Kopf aus dem nächsten Gartenthor etwa zwei Schritte von sich hervorblicken, als er ihm einen Schlag mit der geballten Faust in das Gesicht gab, daß sein Kopf mit dumpfem Schall gegen das Gartenthor flog. Nachdem er diese Heldenthat mit großer Entschlossenheit und Gewandtheit verrichtet, nahm Sam Herrn Pickwick auf den Rücken, und folgte Herrn Winkle mit einer, wenn man die Last, die er trug, berücksichtigte, höchst wunderbaren Schnelligkeit die Gasse hinauf.

»Sind Sie jetzt wieder zu Athem gekommen, Sir?« fragte Sam, als sie das Ende erreicht hatten.

»Ja, Sam,« entgegnete Herr Pickwick.

»Dann kommen Sie, Sir,« sagte Sam, seinen

Herrn wieder auf die Beine stellend. »Wir wollen Sie zwischen uns nehmen, Sir. Wir haben nicht mehr weit zu laufen. Denken Sie sich, Sie hätten einen goldenen Pokal zu gewinnen. Jetzt vorwärts!«

So aufgemuntert, lief Herr Pickwick, so schnell er konnte, mit, und es war wunderbar zu schauen, in welche ungewöhnliche Bewegung seine schwarzen Kamaschen bei diesem denkwürdigen Vorfall gesetzt wurden. Der Wagen erwartete sie; die Pferde hatten sich ausgeruht; die Wege waren gut, und der Kutscher willig. Die ganze Gesellschaft langte sicher im Gasthof an, bevor Herr Pickwick wieder zu Athem gekommen war.

»Geschwind hinein, Sir,« sagte Sam, als er seinem Herrn aus dem Wagen half. »Bleiben Sie nach einer solchen Bewegung keinen Augenblick auf der Straße stehen. — Bitte um Entschuldigung, Sir,« fuhr er fort, als Herr Winkle ausstieg, »hoffe, daß keine frühere Neigung da gewesen ist.«

Herr Winkle ergriff den treuen Diener bei der Hand, und flüsterte ihm in das Ohr: »Alles in Ordnung, Sam — Alles gut;« worauf Herr Weller zum Zeichen, daß er sehr wohl verstanden habe, dreimal an seine Nase schlug, lächelte, blinzelte, und den Wagentritt mit der heitersten Miene von der Welt in die Höhe schlug.

Was den gelehrten Herrn betrifft, so entwickelte er in einem meisterhaften Traktat, die von ihm beobachteten wunderbaren Lichterscheinungen seien Wirkungen der Elektrizität, bewies dieses dadurch, daß er berichtete, wie ihm, als er den Kopf aus dem Thor gesteckt, ein blitzendes Leuchten vor den Augen getanzt, und wie er einen elektrischen Schlag erhalten, der ihn auf eine volle Viertelstunde seiner Sinne beraubt habe welche Beweisführung

sämmtliche gelehrten Gesellschaften ausnehmend in Entzücken setzte, und bewirkte, daß der scharfsinnige Verfasser forthin als ein Licht der Wissenschaft betrachtet wurde.

Einundvierzigstes Kapitel.

In welchem Herr Pickwick in eine neue, und wie wir hoffen, nicht uninteressante Scene in dem großen Drama des menschlichen Lebens eingeführt wird.

Die übrige Zeit, welche Herr Pickwick zu seinem Aufenthalt in Bath bestimmt hatte, ging vorüber, ohne daß sich etwas Ungewöhnliches zutrug. Die nächsten Gerichtssitzungen sollten bald beginnen; Herr Pickwick und seine Freunde kehrten nach London zurück, und der erstere begab sich mit Sam sogleich wieder nach dem Georg und Geier.

Am dritten Morgen nach ihrer Ankunft, als die City-Glocken eine jede neun und alle zusammen etwa neunhundert schlugen, und Sam eben frische Luft auf dem Hofe schöpfte, rasselte eine wunderliche neu lackirte Kalesche herein, aus welcher ein wunderlich aussehender Gentleman, der für die Kalesche, wie die Kalesche für ihn geschaffen zu sein schien, mit großer Behendigkeit hinaussprang, und die Zügel einem neben ihm sitzenden breitschultrigen Mann zuwarf.

Der hinausspringende Herr war ein Mann von etwa vierzig Jahren mit schwarzem Haar und einem sehr sorgfältig gehaltenen Backenbart, stattlich gekleidet, viele Ringe und Juwelen zur Schau tragend, alle etwa dreimal größer, als man sie gewöhnlich bei Herrn sieht, und dabei in

einem groben Ueberrock. Kaum war er ausgestiegen," so fuhr er mit der linken Hand in eine Rocktasche, während er aus der andern mit der rechten ein feines se[illegible] Taschentuch zog, mit welchem er einige Staubflec[illegible] seinen Stiefeln wischte, und trat dann in den Hof.

Es war Sams Aufmerksamkeit nicht entgan[illegible] daß, als dieser Herr ausstieg, ein Mensch von zieml[illegible] schäbigem Ansehen in einem um einige Knöpfe defekten braunen Ueberrock, und der früher auf der andern Seite der Straße auf und ab patroullirt war, jetzt herüber kam, und sich in der Nähe hielt. Da Sam Verdacht hegte, so stellte er sich mitten in den Thorweg.

»Nun, Ihr werdet doch den Platz nicht für Euch allein gepachtet haben,« sagte der Mann in dem groben Ueberrock in gebieterischem Ton.

»Was giebt's, Sir?« fragte Sam, Jenen, der mit Gewalt durch wollte, zurückstoßend.

»Nur nichts von Euren Späßen — damit kommt Ihr übel bei mir an,« sagte der Mann im groben Ueberrock, indem er seine Stimme erhob, aber leichenblaß wurde. »Hierher Smauch!« rief er.

»Nun was giebt's?« schrie der Mann in dem braunen Rock, der sich mittlerweile noch mehr genähert hatte, zurück.

»Der junge Mensch hier wird unverschämt,« sagte der Andere, Sam abermals einen Stoß gebend.

»Wir wollen ihm schon bald Mores lehren,« schrie Smauch, ihm einen noch heftigern Stoß versetzend.

Dieser letzte Stoß hatte die Wirkung, welche der erfahrne Herr Smauch hervorzubringen beabsichtigte, denn während Sam, begierig das Kompliment zu erwiedern, den Mann im braunen Rock gegen die Wand drückte, schlüpfte der Andere hindurch, und eilte nach der Schenkstube, wohin ihm Sam, nachdem er noch einige Wort

und Püffe mit Herrn Smauch gewechselt hatte, sogleich folgte.

»Guten Morgen, mein Schatz,« sagte der Mann im groben Ueberrock, das Schenkmädchen mit Botany-Anstand und Neu-Süd-Walis-Höflichkeit anredend, ist Herrn Pickwicks Zimmer, mein Schatz?«

»Führen Sie ihn hinauf,« sagte das Schenkmädchen zu einem Kellner, ohne den Fragenden weiter eines Blickes zu würdigen.

Der Kellner ging voran, die Treppe hinauf; der Fremde in dem grünen Ueberrock folgte und Sam schloß sich ihnen an, und erlaubte sich vielfache sinnbildliche Andeutungen von Verachtung, die der Dienerschaft und sonstigen Zuschauern zu unaussprechlichem Ergötzen gereichten. Herr Smauch, der mit einem heisern Husten geplagt war, blieb unten und wartete in dem Gange.

Herr Pickwick lag noch in tiefem Schlaf, als sein früher Besucher und hinter ihm Sam, in das Zimmer trat. Das hierdurch veranlaßte Geräusch erweckte Herrn Pickwick.

»Wasser zum Rasiren, Sam,« rief er hinter den Bettvorhängen.

»Rasiren Sie sich nur ja sogleich, Herr Pickwick,« sagte der Besucher, den Vorhang zurückschiebend, »denn ich habe Ihnen hier ein Exekutionsmandat in der Sache von Mistreß Bardell zu überreichen — da ist's — und hier meine Karte. Ich denke, Sie kommen mit mir nach meinem Hause.«

Der Cherifs-Agent — denn das war er — gab Herrn Pickwick einen freundschaftlichen Schlag auf die Schulter, warf die Karte auf die Bettdecke, und zog einen goldnen Zahnstocher aus der Westentasche.

»Mein Name ist Stamby,« sagte er, als Herr

Pickwick seine Brille unter dem Kopfkissen hervorzog, und sie aufsetzte, um die Karte zu lesen — »und ich wohne in der Colemansstraße.«

Sam Weller hatte bis dahin die Blicke auf Herrn Stamby's glänzenden Kastorhut geheftet, und begann jetzt:

»Sind Sie etwa ein Quäker?«

»Sie sollen seiner Zeit schon erfahren, wer ich bin,« erwiederte der entrüstete Beamte. »Werden Ihnen feine Sitten lehren, Sie vorlauter Patron.«

»Danke schön,« entgegnete Sam, »und werde Gleiches mit Gleichem vergelten. Hut ab!« und mit diesen Worten schlug Sam Herrn Stamby so geschickt und kräftig den Hut ab, daß er in die enfernteste Ecke des Zimmers flog, und Herr Stamby obenein vor Schrecken beinahe den goldenen Zahnstocher verschluckt hätte.

»Sie werden mir bezeugen, Herr Pickwick,« sagte der bestürzte Agent, »daß ich in Ausübung meiner Amtspflichten in Ihrem Schlafzimmer von Ihrem Bedienten persönlich angegriffen worden bin.«

»Bezeugen Sie nichts, Sir,« fiel Sam ein. »Machen Sie Ihre Augen fest zu, Sir.«

»Sam,« sagte Herr Pickwick in zornigem Ton, als sein Diener neue Feindseligkeiten zu beabsichtigen schien, »wenn Sie noch ein einziges Wort sagen, und diese Person nicht unbehelligt lassen, so werde ich Sie augenblicklich verabschieden.«

»Aber, Sir —«

»Schweigen Sie, und nehmen Sie den Hut wieder auf.«

Sam weigerte sich bestimmt, dieses zu thun, und da der Agent Eile hatte, so ließ er sich herab, den Hut selbst wieder aufzunehmen, indem er dabei eine Menge

Drohungen gegen Sam ausstieß, welche dieser jedoch mit vollkommener Ruhe anhörte, und sich nur damit begnügte, zu bemerken, wenn Herr Stamby die Güte haben wolle, seinen Hut wieder aufzusetzen, so solle derselbe bis in das letzte Ende der nächsten Woche fliegen. — Da Herr Stamby jedoch vielleicht des Dafürhaltens war, daß Mißhelligkeiten für ihn damit verknüpft sein könnten, so lehnte er es ab, Herrn Weller in Versuchung zu führen, rief Smauch herauf, sagte ihm, der Fang sei gemacht, und er solle den Verhafteten bewachen, bis er sich angekleidet habe. Der Agent entfernte sich, Smauch forderte Herrn Pickwick in mürrischem Ton auf, sich nach Möglichkeit zu beeilen, denn es gebe eben viel zu thun, zog einen Stuhl an die Thür, und setzte sich darauf. Sam wurde nach einem Miethwagen geschickt, und in ihm fuhr das Triumvirat nach der Colemanstraße. Glücklicherweise war die Entfernung nicht groß, denn außerdem, daß Herr Smauch keine sonderlichen Unterhaltungsgaben besaß, wurde er in einem beschränkten Raum in Folge des physischen Gebrechens, das wir vorhin andeuteten, ein unangenehmer Gefährte.

Nachdem sie in eine sehr enge und düstere Straße gefahren waren, hielten sie vor einem Hause mit eisernen Gittern vor jedem Fenster, und auf dessen Thürpfosten man las: »Stamby, Agent der Sherifs von London.« Das innere Thor wurde von einem Gentleman aufgeschlossen, der für einen vernachlässigten Zwillingsbruder des Herrn Smauch hätte gelten können, und Herr Pickwick in das Gastzimmer geführt, in welchem sich nichts sonderlich bemerkbar machte, als frisch gestreuter Sand und Tabacksgeruch. Herr Pickwick verbeugte sich vor den drei Personen, die in demselben saßen, als er eintrat, und nachdem er Sam zu Herrn Perker geschickt, zog er sich

in einen dunkeln Winkel zurück, und beobachtete hier mit einiger Neugierde seine neuen Gefährten.

Einer derselben war ein Jüngling von neunzehn bis zwanzig Jahren, der, obgleich es noch nicht zehn Uhr geschlagen hatte, Branntwein und Wasser trank, und eine Cigarre schmauchte, Genüssen, denen er sich, nach seinem gerötheten Gesicht zu urtheilen, schon seit einigen Jahren mit vieler Ausdauer hingegeben zu haben schien. Ihm gegenüber saß ein junger Mann von etwa dreißig Jahren, mit einem abstoßenden Gesicht und barscher Stimme, der mit der Spitze seines rechten Stiefels das Feuer anschürte, und offenbar jene Weltkenntniß und jenes zuvorkommende Benehmen besaß, die in jenen Wirthshäusern und Billardsstuben, wie sie von derartigen Gentlemen besucht werden, zu erlangen sind; der Dritte war ein Mann von mittlern Jahren, in einem sehr abgetragenen schwarzen Anzug, mit einem bleichen und eingefallenen Gesicht, und fortwährend im Zimmer auf- und abgehend, nur dann und wann vor einem Fenster stehen bleibend, als erwarte er Jemand, und sehnsüchtig hinausblickend.

»Sie könnten heute Morgen sich wohl meines Rasirmessers bedienen, Herr Ayresleigh,« sagte der junge Mann, der das Feuer anschürte, indem er dem Grogtrinkenden Jüngling zuwinkte.

»Ich danke Ihnen; ich werde es heute nicht bedürfen; ich hoffe, etwa in einer Stunde dieses Haus zu verlassen,« erwiederte der Andere etwas verstört. Dann trat er wieder an das Fenster, und da er sich abermals in seiner Hoffnung getäuscht sah, stieß er einen tiefen Seufzer aus und verließ das Zimmer, worauf die beiden Andern in ein lautes Gelächter ausbrachen.

»Solch' ein Spaß ist mir noch nicht vorgekommen,«

sagte der junge Herr, der sein Rasirmesser angeboten hatte, und dessen Name, wie sich ergab, Price war. Er bestätigte seine Behauptung mit einem Fluch, lachte dann abermals, und der Jüngling (der seinen Gefährten für einen der witzigsten Burschen hielt) folgte seinem Beispiel.

»Sie werden es kaum glauben,« sagte Price, sich gegen Herrn Pickwick wendend, »daß dieser alte Bursche schon seit einer Woche hier ist, und sich noch nie rasirte, weil er immer bestimmt glaubt, in einer Stunde seine Freiheit zu erlangen.«

»Der arme Mann,« sagte Herr Pickwick. — »Sind seine Aussichten, dieses Haus bald zu verlassen, wirklich begründet?«

»Schöne Aussichten,« erwiederte Price. — »Ich gebe nicht so viel für seine Aussichten, heute über zehn Jahre von hier erlöst zu werden.« Bei diesen Worten schnippte Herr Price verächtlich mit dem Finger, und zog die Klingel. — »Gieb mir einen Bogen Papier, Crookey,« sagte er zu dem eintretenden Aufwärter, »und noch ein Glas Branntwein und Wasser. — Ich will an meinen Vater schreiben, und ich bedarf dazu einiger Aufregungsmittel, sonst kann ich es dem alten Starrkopf nicht dringend genug ans Herz legen.«

Es ist wohl kaum nöthig, zu bemerken, daß der Jüngling über diese witzigen Einfälle vor Lachen außer sich gerieth.

»Das ist recht,« sagte Herr Price. — »Nie den Muth verloren. — Alles Spaß, nicht wahr?«

»Ein Hauptspaß,« entgegnete der Jüngling.

»Sie haben schon Erfahrungen gemacht, haben etwas von der Welt gesehen!« sagte Price.

»Das will ich meinen!« erwiederte der Jüngling.

Er hatte die Welt bisher nur durch die schmutzigen Glasscheiben einer Schenkstube gesehen.

Herrn Pickwick sagte dieses Gespräch eben so wenig zu, als das Benehmen derer, die es führten, und er stand im Begriff, zu fragen, ob er nicht ein besonderes Zimmer haben könne, als drei Fremde von besserem Ansehen eintraten, bei deren Anblick der Jüngling seine Cigarre in das Feuer warf, und, indem er Herrn Price zuflüsterte, »sie seien gekommen, um Alles für ihn in Richtigkeit zu bringen,« ging er mit ihnen an einen Tisch an der andern Seite des Zimmers.

Es schien jedoch, daß die Sachen sich nicht so schnell in Richtigkeit bringen ließen, als der Jüngling geglaubt haben mochte, denn es erfolgte eine sehr lange Unterhaltung, in deren Verlauf Herr Pickwick einige heftige Aeußerungen über »schlechte Aufführung« und »wiederholte Verzeihung« vernahm. Endlich erlaubte sich der älteste von den Herren sehr bestimmte Andeutungen auf ein gewisses Haus in der Whitecross-Straße, worauf der Jüngling trotz seiner Weltkenntniß und seiner Keckheit den Kopf auf den Tisch legte, und jämmerlich zu weinen und zu flehen begann.

Herr Pickwick, sehr erfreut über diese Demüthigung des übermüthigen Jünglings, zog die Klingel, und wurde auf sein Begehren in ein besonderes Zimmer geführt, welches mit Fußteppich, Tisch, Stühlen und Sopha ausgestattet, und mit einem Spiegel und mehreren alten Kupferstichen geziert war. Hier erfreuete er sich des Genusses, gerade über sich Mistreß Stamby auf einem schlechten Fortepiano spielen zu hören, während das Frühstück zubereitet wurde, und mit demselben zugleich erschien Herr Perker.

»Aha, mein theurer Sir,« sagte der kleine Mann,

»hat man Sie endlich gefaßt, wie? Doch es betrübt mich wenig, denn Sie werden jetzt die Thorheit ihres Benehmens einsehen. — Ich habe den Betrag der Prozeßkosten und der Entschädigungssumme notirt, und es wäre am besten, wir machten gleich Alles ab, und verlören keine Zeit mehr. — Stamby wird jetzt zu Hause gekommen sein. — Was sagen Sie, mein bester Herr, soll ich eine Anweisung schreiben, oder wollen Sie es?« Der kleine Mann rieb, während er dieses sagte, die Hände mit affektirter Heiterkeit, doch als er auf Pickwicks Antlitz schaute, konnte er nicht umhin, Sam Weller zugleich einen bedenklichen Blick zuzuwerfen.

»Perker,« sagte Herr Pickwick, »ich muß Sie ersuchen, mich nichts mehr davon hören zu lassen. — Ich sehe keinen Grund, weßhalb ich hier noch verweilen sollte; ich will noch heute Abend ins Gefängniß.«

»Sie können nicht nach der Whitecroß-Straße, mein theurer Sir,« sagte Perker. — »Unmöglich! — Es sind dort sechzig Betten in einer Abtheilung, und der Riegel ist sechzehn Stunden unter vierundzwanzig vorgeschoben.«

»Ich würde mich lieber in ein anderes Schuldgefängniß begeben, wenn es thunlich wäre,« entgegnete Herr Pickwick — »wenn nicht, so muß ich mich darin schicken.«

»Sie können ins Fleet gehen, mein theurer Sir, wenn Sie denn doch durchaus ihren Willen haben wollen,« bemerkte Perker.

»Das will ich thun,« sagte Herr Pickwick, »und zwar so bald ich gefrühstückt habe.«

»Mein theurer Sir,« fiel Perker ein, »es hat ja durchaus keine so große Eile, in ein Haus zu gelangen, aus welchem sich zu entfernen andere so begierig sind.

Wir müssen ein Habeas corpus erwirken; bis vier Uhr Nachmittags treffen wir keinen einzigen Richter an. Bis dahin müssen Sie sich gedulden.«

»Auch gut,« sagte Herr Pickwick mit unerschütterlichem Gleichmuth. — »Dann können wir hier erst unsere Cotelets essen. — Sam, bestellen Sie sie Punkt zwei Uhr.«

Herr Pickwick blieb trotz aller Vorstellungen und Argumente Perkers seinem Entschluß getreu; die Cotelets erschienen und verschwanden, und Herr Pickwick fuhr darauf in einem andern Miethswagen nach Chaucery-Lane, nachdem er noch etwa eine halbe Stunde hatte auf Herr Stamby warten müssen, der ein großes Mittagessen gab, und unter keiner Bedingung früher zu sprechen war.

Sie trafen nur zwei Richter, welche sehr beschäftigt zu sein schienen, wenigstens nach der Anzahl der Advokatenschreiber zu urtheilen, welche mit großen Aktenstößen hinaus- und hineineilten. Als sie am Eingange ausstiegen, wurde Perker einige Augenblicke dadurch aufgehalten, daß er mit dem Kutscher wegen der Bezahlung in einen kleinen Wortwechsel gerieth, und Herr Pickwick trat zur Seite, um sich dem Gedränge der hinein- und herausströmenden zu entziehen, und schaute mit einiger Neugierde umher. Am meisten erregten seine Aufmerksamkeit drei bis vier Männer von schäbig gentilem Aussehen, welche die Hüte vor den vorübergehenden Anwälden zogen, und hier irgend ein Geschäft zu haben schienen, dessen Beschaffenheit jedoch Herr Pickwick nicht zu errathen vermochte. Es waren wunderliche Gesellen. Der eine, ein hagerer und etwas hinkender Mann im abgetragenen schwarzen Anzuge, mit einem weißen Halstuch; ein zweiter, ein breitschultriger stemmiger

Mann mit einem großen röthlichen Halstuch; ein dritter, klein und von ziemlich trunksüchtigem Aussehen. Sie schlenderten, mit den Händen auf dem Rücken, umher, und flüsterten dann und wann einem der Herren mit Aktenstößen, wenn sie schnell vorübergingen, eifrig etwas in das Ohr. Herr Pickwick erinnerte sich, sie schon oft unter dem Thorwege, wenn ihn sein Weg dort vorübergeführt, gesehen zu haben, und seine Neugierde wurde erregt, zu erfahren, welche Geschäfte diese Leute wohl hier haben könnten. Er stand eben im Begriff, Herrn Stamby darüber zu fragen, der sich dicht neben ihm hielt, und an einem dicken goldenen Ringe, den er an seinem kleinen Finger trug, saugte, als Perker wieder zu ihm trat, und ihn aufforderte, schleunigst mit hinein zu gehen, indem keine Zeit zu verlieren sei. Als Herr Pickwick ihm folgte, trat der hinkende Mann zu ihm, zog höflich den Hut und reichte ihm eine beschriebene Karte, die Herr Pickwick, da er durch eine Weigerung den Unbekannten nicht verletzen wollte, annahm und in seine Westentasche steckte.

»Nun,« sagte Herr Perker, indem er sich umwendete, bevor er in eine der Gerichtsstuben trat, um zu sehen, ob seine Gefährten dicht hinter ihm seien. — »Treten Sie hier ein, mein theurer Sir.« — »Hallo, was wollt ihr da?« — Diese letztere Frage war an den Hinkenden gerichtet, der sich ihnen angeschlossen hatte. Er nahm äußerst ehrerbietig den Hut ab, und wies zur Erwiederung nach Herrn Pickwick hin.

»Nein, nein,« sagte Perker lächelnd, »wir bedürfen Ihrer nicht, guter Freund, durchaus nicht!«

»Bitte um Entschuldigung,« entgegnete der Hinkende, »der Herr hat meine Karte angenommen. Ich hoffe, daß Sie von meinen Diensten Gebrauch machen

werden, Sir. — Der Herr winkte mir zu. — Er wird es selbst sagen. — Nicht wahr, Sir?«

»Schwatzt nicht solchen Unsinn. — Pickwick, Sie haben Niemand zugewinkt. — Es ist ein Mißverständniß, weiter nichts.«

»Der Herr gab mir seine Karte,« erwiederte Herr Pickwick, sie aus der Tasche ziehend. »Ich nahm sie an, weil der Herr es zu wünschen schien. Ich war wirklich neugierig, sie später, wenn ich mehr Muße haben würde, anzusehen. Ich —«

Herr Perker lachte laut auf, gab dem Hinkenden seine Karte zurück, indem er nochmals sagte, »es sei nur ein Mißverständniß gewesen,« und flüsterte Herrn Pickwick zu, »der Mensch sei ein Bürge.«

»Was ist er?« fragte Herr Pickwick.

»Ein Bürge,« wiederholte Perker.

»Ein Bürge!«

»Ja, mein theurer Sir, es treibt sich immer ein halbes Dutzend von diesen Leuten hier umher. Sie verbürgen sich für jede beliebige Summe, und lassen sich nur eine halbe Krone dafür zahlen. Ein merkwürdiges Geschäft, nicht wahr?« sagte Perker, sich mit einer Prise regalirend.

»Wie?« rief Herr Pickwick erstaunt aus, »verstehe ich recht, daß diese Menschen sich durch Meineide, die sie für eine halbe Krone vor den Richtern des Landes schwören, ihren Lebensunterhalt erwerben?«

»Nun, man kann es gerade nicht Meineid nennen, mein theurer Sir,« erwiederte Perker. — »Ein hartes Wort, ein sehr hartes Wort. Es ist nur eine Rechtsfiktion, mein theurer Sir, weiter nichts,« — und er zuckte die Achseln, lächelte, nahm abermals eine Prise, und trat in die Schreibstube des Richters.

Es war dieses ein Zimmer von schmutzigem, düsterm Ansehen, mit einer niedrigen Decke und alten getäfelten Wänden, und so schlecht beleuchtet, daß, obgleich es außerhalb heller Tag war, große Talglichte auf den Tischen brannten. An einem Ende führte eine Thür in das Zimmer des Richters, um welche sich Advokaten und Schreiber drängten, die nach der Ordnung, in der sie notirt waren, hineingerufen wurden. Jedes Mal, wenn diese Thür geöffnet ward, um mehrere Personen hinauszulassen, entstand ein heftiger Andrang von andern, um hinein zu gelangen, und da außer den zahlreichen Gesprächen zwischen Jenen, welche erwarten, eingelassen zu werden, häufig persönliche Zwistigkeiten zwischen Denen, die aus dem Zimmer traten, erfolgten; so entstand dadurch ein solcher ohrenbetäubender Lärm, wie in einem so kleinen Zimmer nur füglich erregt werden konnte.

Auch waren die Unterhaltungen dieser Herren nicht die einzigen Ursachen, die dieses Geräusch verursachten. Hinter einem hölzernen Gitter an einem andern Ende des Zimmers stand ein Schreiber mit einer Brille, der die Affidavits aufnahm, die von Zeit zu Zeit durch einen andern Schreiber in das Zimmer des Richters gebracht und ihm zur Unterschrift vorgelegt wurden. Eine große Anzahl von Advokatenschreibern sollte vereidet werden, und da es nicht thunlich war, sie alle auf einmal schwören zu lassen, und jeder der erste sein wollte, so entstand dadurch an der Schranke ein Stoßen und Drängen, wie am Eingang zum Parterre, wenn Ihre königlichen Majestäten das Schauspiel mit ihrer Gegenwart beehren. Ein anderer Beamter setzte von Zeit zu Zeit seine Lunge in Bewegung, um die Namen derer aufzurufen, die bereits vereidet worden waren, und de

alles dieses gleichzeitig geschah, so ward natürlich das Durcheinanderschreien und Reden dadurch noch vermehrt. Es war noch eine andere Klasse von Personen vorhanden — diejenigen, welche in Folge von Vorladungen gekommen waren, und die von Zeit zu Zeit den Namen des Advokaten der Gegenpartei ausriefen, um sich zu versichern, ob er nicht ohne ihr Wissen gegenwärtig sei.

Zum Beispiel. — Dicht neben Herrn Pickwick stand ein Schreiber mit einer Tenorstimme, und nicht weit von ihm ein anderer mit tiefer Baßstimme.

Ein Advokatenschreiber trat mit einem Aktenstoß ein, und starrte umher.

»Sniggle und Plink!« schrie der Tenor.

»Porkin und Snob!« brummte der Baß.

»Stumpy und Deacon!« rief der Neuangekommene zurück.

Niemand antwortete, und der zunächst Eintretende wurde durch das ganze Trio schreiend empfangen, und er seinerseits rief eine andere Prozeß-Firma aus, und dann brüllte wieder eine laute Stimme nach einer noch andern, und so fort.

Der Mann mit der Brille war die ganze Zeit über eifrig beschäftigt, die Advokatenschreiber zu vereiden, indem der Eid in einem Athem fort ohne Unterbrechung und gewöhnlich mit folgenden Ausdrücken, einer so eintönig wie alle, abgenommen wurde:

»Nehmen Sie das Buch in ihre rechte Hand, dies ist Ihr Name und Ihre Handschrift. Sie schwören, daß der Inhalt dieses Affidavits wahr ist, so helfe Ihnen Gott. Sie müssen einen Schilling bezahlen, herausgeben kann ich nicht, denn ich habe keine kleine Münze.

»Nun Sam,« sagte Herr Pickwick, »sie werden das Habeas corpus bald fertig haben.«

»Ja,« entgegnete Sam, »es ist sehr unangenehm, daß sie uns hier so lange warten lassen. Ich hätte während dieser Zeit schon ein halbes Dutzend Habeas corpus fertig gemacht und eingepackt.«

Wir können nicht berichten, was Sam Weller sich unter einem Habeas corpus vorstellen mochte, denn Herr Perker trat in diesem Augenblick hinzu, und nahm Herrn Pickwick mit sich.

Nach den gewöhnlichen Förmlichkeiten wurde »der Körper von Samuel Pickwick« der Bewachung des Gerichtsdieners überwiesen, um von ihm dem Vorsteher des Fleetgefängnisses zugeführt, und in selbigem in Verwahrung gehalten zu werden, bis die Entschädigung und Kosten im Prozeß Bardell contra Pickwick vollständig bezahlt und berichtigt sein würden.

»Darauf können sie lange warten,« sagte Herr Pickwick lachend. — »Sam, bestellen Sie einen Miethwagen. Perker, mein werther Freund, auf Wiedersehen!«

»Ich will mit Ihnen gehen, und dafür sorgen, daß Sie dort sicher untergebracht werden,« sagte Perker.

»Ich bin Ihnen sehr verbunden,« erwiederte Herr Pickwick, »aber ich möchte keinen andern Begleiter haben als Sam. Sobald ich dort eingerichtet bin, werde ich Sie benachrichtigen. Bis dahin leben Sie wohl!«

Der Miethwagen war jetzt angekommen; Herr Pickwick und der Gerichtsdiener stiegen hinein, Sam auf den Bock und sie fuhren davon.

»Ein ganz außerordentlicher Mann, der Pickwick,« sagte Perker zu Herrn Lowten.

»Was er für ein vortrefflicher Bankerottirer sein würde,« entgegnete Jener. — »Der würde die Kommissäre plagen und ihnen Trotz bieten, wenn sie vom Verhaften sprächen.«

Dem Anwald schien seines Schreibers juristische Würdigung von Herrn Pickwicks Charakter nicht ganz zuzusagen, denn er entfernte sich, ohne ihn einer Antwort zu würdigen.

Der Miethwagen rumpelte die Fleetstraße hinab, wie Miethwagen eben zu rumpeln pflegen. Der Kutscher sagte, »die Pferde gingen besser,« wenn sie »etwas vor sich hätten« (sie mußten einen merkwürdigen Schritt haben, wenn es nicht der Fall war), und fuhr demgemäß dicht hinter einem Karren her. Hielt der Karren still, so hielt er auch still, und fuhr der Karren weiter, so folgte er ihm. Herr Pickwick saß dem Gerichtsdiener gegenüber, welcher ein Liedchen pfiff und aus dem Kutschenfenster blickte.

Die Zeit bewirkt jedoch Wunder, und mit ihrer Hülfe erreicht sogar ein Miethwagen sein Ziel. Sie hielten endlich vor dem Fleetgefängniß, und Herr Pickwick stieg vor dem Thor ab.

Der Gerichtsdiener ging voran, indem er nur über die Schulter blickte, um zu sehen, ob sein Gefangener dicht hinter ihm folge. Sie traten durch eine offene Thür in eine Vorhalle, aus welcher ein schweres, durch einen stemmigen, breitschultrigen Thürhüter mit dem Schlüssel in der Hand bewachtes Thor in das Innere des Gefängnisses führte.

Hier übergab der Gerichtsdiener seine Papiere, und Herr Pickwick wurde benachrichtigt, er müsse verweilen, bis er zu seinem Portrait gesessen hätte.

»Zu meinem Portrait!« rief Herr Pickwick erstaunt aus.

»Damit wir Ihr Konterfei bekommen, Sir,« entgegnete der breitschultrige Schließer. »Wir verstehen uns hier vortrefflich auf Konterfei's, haben sie im Nu

und immer sprechend ähnlich getroffen. Thun Sie übrigens nur, als wenn Sie zu Hause wären, Sir.«

Herr Pickwick folgte der Einladung, und setzte sich auf einen Stuhl. — Sam stellte sich hinter denselben, und flüsterte seinem Herrn in das Ohr, »unter dem Portraitsitzen sei nur zu verstehen, daß alle Schließer einen neuangekommenen Gefangenen genau in Augenschein nähmen, um ihn von Besuchenden unterscheiden zu können.«

»Gut, Sam,« sagte Herr Pickwick, »dann wollte ich nur, daß die Künstler bald kämen.«

»Sie werden, denke ich, nicht lange auf sich warten lassen,« erwiederte Sam. — »Sehen Sie, Sir, da ist ein Vogelkäfig. — Ein Gefängniß im Gefängniß — nicht wahr, Sir?«

Als Herr Weller diese philosophische Bemerkung vorbrachte, bemerkte Herr Pickwick, daß das Portraitsitzen seinen Anfang genommen habe. Der stämmige Schließer setzte sich und beäugelte ihn nachlässig von Zeit zu Zeit, während ein langer schmächtiger Mann mit den Händen unter den Rockschößen, sich ihm gerade gegenüber aufstellte, und ihn mit unverwandten Blicken anstarrte. Ein Dritter, etwas grämlich aussehender Gentleman, der offenbar bei seinem Frühstück gestört worden war, denn er kauete noch an einer gerösteten Brotschnitte, als er eintrat, stellte sich dicht neben Herrn Pickwick, stemmte die Hände in die Seite, und beschaute ihn in möglichster Nähe, während zwei andere seine Physiognomie mit den aufmerksamsten und nachdenkendsten Mienen studirten. Herrn Pickwick schien die Sitzung wenig zu behagen, denn er rückte unruhig auf seinem Stuhle hin und her, sprach jedoch mit Niemanden ein Wort, nicht einmal mit Sam, welcher den Arm auf

die Rückenlehne des Stuhls gestützt, an die Lage seines Herrn, so wie an das große Vergnügen dachte, das ein Faustkampf mit sämmtlichen Schließern, wenn er sonst statthaft gewesen, ihm gewähren würde.

Endlich war das Konterfei vollendet, und man sagte Herrn Pickwick, er könne jetzt in das Gefängniß gehen.

»Wo werde ich diese Nacht schlafen?« fragte er.

»Das kann ich noch nicht bestimmt sagen,« entgegnete der vierschrötige Schließer. »Sie werden morgen einem Stubenkameraden beigegeben, und dann können Sie sich recht hübsch einrichten. — In der ersten Nacht muß man sich hier schon behelfen, aber morgen wollen wir Alles in Ordnung bringen.«

Nach einigen Verhandlungen ergab es sich, daß einer der Schließer ein Bett für die Nacht zu vermiethen hatte, und Herr Pickwick war froh, es in Beschlag nehmen zu können.

»Wenn Sie mit mir kommen wollen, so will ich's Ihnen gleich zeigen,« sagte der Schließer. »Es ist eben nicht groß, aber es läßt sich wundervoll darin schlafen. Folgen Sie mir nur, Sir.«

Sie gingen durch das innere Thor, und stiegen einige Treppenstufen hinab. — Der Schlüssel wurde hinter ihnen umgedreht, und Herr Pickwick befand sich zum ersten Mal in seinem Leben innerhalb der Mauern eines Schuldgefängnisses.

Zweiundvierzigstes Kapitel.

Der erste Eintritt des Herrn Pickwick in das Fleetgefängniß; welche Schuldgefangenen er dort fand, und wie er die Nacht zubrachte.

Herr Tom Roker, der Gentleman, welcher Herrn Pickwick in das Gefängniß begleitete, wendete sich, als sie den Treppenabsatz hinab waren, rechts durch ein eisernes offenstehendes Thor in einen langen engen schmutzigen und niedrigen, mit Steinen gepflasterten Gang, der spärlich an jedem Ende durch ein Fenster erleuchtet war.

»Dieses,« sagte der Gentleman, seine Hände in die Hosentaschen steckend, und Herrn Pickwick nachlässig über die Schulter anblickend, »dieses ist die Vorhallentreppe.«

»O,« erwiederte Herr Pickwick, eine dunkle und schmutzige Treppe hinabschauend, die zu einer Reihe dumpfiger und finsterer Gewölbe zu führen schien, »und dieses sind wohl die kleinen Keller, in denen die Gefangenen ihre geringen Kohlenvorräthe aufbewahren? — Der Zugang zu ihnen ist allerdings sehr unangenehm, aber sie mögen wohl für ihren Zweck ganz paßlich sein.«

»Weßhalb sollten sie nicht paßlich sein,« entgegnete Roker, »da manche Leute ganz hübsch darin wohnen.«

»Ist es ihr Ernst,« fragte Herr Pickwick, »daß menschliche Wesen in diesen dunklen Löchern wohnen?«

»Warum sollten sie es nicht?« entgegnete Roker mit unwilligem Erstaunen.

»Dort unten leben wirklich Menschen?« rief Herr Pickwick aus.

»Und sterben auch oft genug,« erwiederte Roker, »aber es läßt sich da unten schon ganz gut wohnen.«

Da Roker Herrn Pickwick etwas scharf anblickte, indem er dieses sagte, und überdem einige zornige Worte vor sich hinmurmelte, so hielt der letztere Herr es für rathsam, das Gespräch nicht weiter zu verfolgen. Roker führte jetzt Herrn Pickwick und Sam eine eben so schmutzige und finstere Treppe hinauf, als jene war, auf die er sie eben aufmerksam gemacht hatte.

»Dies ist der Restaurationsstubengang,« sagte Roker, indem er stehen blieb, als sie einen andern Gang erreichten, jenem ganz ähnlich, den sie eben verlassen hatten, »und das Zimmer, worin Sie diese Nacht schlafen werden, ist das Gefängnißwärterzimmer — folgen Sie mir nur, Sir.«

Nachdem er alles dieses in einem Athem gesprochen hatte, stieg er abermals eine Treppe hinauf, die ihr Licht durch einige niedrig angebrachte Fenster erhielt, aus denen man die Aussicht auf einen, mit Kieß bedeckten von einer hohen Backsteinmauer mit eisernen spanischen Reitern umgebenen Hof hatte, welcher, wie Herr Roker berichtete, »der Ballplatz« genannt wurde. Er sagte ferner, in dem, an die Jarringdonstraße stoßenden Theil des Gefängnisses sei ein ähnlicher, aber kleinerer Hof, den man den »gemalten Platz« nenne, weil man auf den ihn umgebenen Mauern vormals Abbildungen mehrerer Kriegsschiffe unter vollen Segeln, und andere Kunstleistungen eines hier gefangen gehaltenen Malers erblickt habe.

Nachdem Roker diese topographischen Notizen mitgetheilt, lenkte er in einen Nebengang ein, öffnete eine Thür, und ließ Herrn Pickwick in ein keineswegs ein-

ladendes, mit acht bis neun eisernen Bettgestellen versehenes Zimmer blicken.

»Wie gefällt Ihnen das?« sagte Roker, sich triumphirend gegen Herrn Pickwick wendend.

In den Mienen dieses Herrn sprach sich jedoch so wenig Bewunderung aus, daß Roker mehr Anklang seiner Gefühle bei Samuel Weller, der bis dahin ein würdevolles Stillschweigen beobachtet hatte, zu finden hoffte.

»Das ist ein Zimmer, junger Mensch!« bemerkte Herr Roker.

»Ich sehe es,« erwiederte Sam mit leichtem Kopfnicken.

»So ein Zimmer, wie dieses, würden Sie doch gewiß im Farington-Hotel vergebens suchen — nicht wahr?« bemerkte Roker mit einem selbstgefälligen Lächeln.

Herr Weller antwortete dadurch, daß er das eine Auge leicht schloß, was entweder bedeuten konnte, er sei mit Herrn Roker einverstanden, oder er sei es nicht, oder er müsse sich die Sache noch überlegen, wie es nun eben von dem, der ihn ansah, ausgelegt werden mochte. Nachdem Herr Weller sein Auge wieder geöffnet, fragte er Roker, in welchem Bett sich seiner anlockenden Beschreibung gemäß so wundervoll schlafen lasse.

»Das da ist es,« erwiederte Roker, nach einem sehr rostigen Bettgestell in einem Winkel hinweisend. »Wie ich Ihnen sage, Jeder schläft darin ein, er mag wollen oder nicht.«

»Dann ist ja Mohn ja nichts dagegen,« bemerkte Sam, mit dem größten Widerwillen nach der besagten Bettstelle hinblickend. »Und die andern Gentlemen,« setzte er mit einem Seitenblick nach seinem Herrn, ob sich bei demselben kein Anzeichen eines erschütterten Ent-

schlusses kund gebe, hinzu, »die andern Gentlemen, die das Zimmer bewohnen, sind doch wirklich Gentlemen?«

»Das will ich meinen,« entgegnete Roker. »Einer von ihnen trinkt Tag für Tag seine zwölf Kannen Bier, und läßt die Pfeife nie kalt werden, nicht einmal beim Essen.«

»Das muß allerdings ein Gentleman von der besten Sorte sein,« bemerkte Sam.

»Ja wohl,« sagte Roker.

Durch alle diese Nachrichten nicht im Mindesten erschüttert, kündigte Herr Pickwick seinen Entschluß an, die Kräfte des narkotischen Bettes für die Nacht versuchen zu wollen, und nachdem Roker ihm noch mitgetheilt, er könne ohne Umstände sich zu jeder beliebigen Stunde zur Ruhe begeben, entfernte er sich, und ließ den Herrn mit seinem Diener auf dem Gange stehen.

Es wurde dunkel, das heißt, man zündete einige Gaslichter in dem Gange an, in welchem es niemals hell ward, wahrscheinlich nur aus Höflichkeit gegen den Abend, der sich draußen eingestellt hatte. Da es ziemlich warm war, so öffneten die Bewohner der zahlreichen, auf beiden Seiten an dem Gange liegenden Zimmer mehr oder weniger ihre Thüren, und Herr Pickwick schaute im Vorübergehen neugierig und mit großem Interesse hinein. Hier waren mehrere große kräftige Gestalten, kaum sichtbar durch eine Wolke von Tabacksdampf, bei halbgeleerten Bierkannen in lärmender Unterhaltung begriffen, oder spielten mit schmutzigen und abgenutzten Karten. Dort saß ein einzelner Zimmerbewohner bei dem Licht einer Lampe über alten staubigen vor Alter fast zerfallenden Papieren, und schrieb zum hundertsten Mal seine endlosen Beschwerden für irgend einen angesehenen Mann nieder, der sie nie selbst lesen oder dessen

Herz dadurch doch niemals gerührt werden sollte. In einem dritten Gemach wohnte ein Ehepaar mit einem ganzen Häufchen von Kindern, und für die jüngsten ward ein elendes Lager auf der Erde oder auf ein paar Stühlen bereitet. Im vierten, fünften, sechsten und siebenten waren der Lärm, das Biertrinken, der Tabacksdampf und das Kartenspiel wie in dem ersten, nur wo möglich noch in vergrößertem Maaßstab.

Auf den Gängen selbst und noch mehr auf den Treppen verweilten viele Personen: einige, weil ihre Zimmer zu voll und zu heiß, andere, weil ihnen die ihrigen zu einsam, die meisten, weil sie selbst unruhig waren, sich unbehaglich fühlten, und nicht wußten, was sie mit sich selber anfangen sollten. Man sah hier Menschen aus allen Classen, von dem Tagelöhner in seiner Arbeitsjacke bis zu dem verarmten Verschwender in seinem abgetragenen, einst so eleganten und kostbaren Anzug; doch bei Allen gewahrte man dasselbe Wesen — eine Art leichtsinniger Sorglosigkeit, trotzig prahlerischer, vagabundisch großthuerischer Haltung, die sich mit Worten schwer schildern läßt, mit der aber Jeder, wenn er es wünscht, sogleich bekannt werden kann, sobald er nur einen Fuß in das erste beste Schuldgefängniß setzen, und die nächste sich ihm darbietende Gruppe mit derselben Aufmerksamkeit, wie Herr Pickwick es that, beobachten will.

»Mich dünkt, Sam,« sagte Herr Pickwick, sich über das eiserne Geländer der Treppe lehnend, »mich dünkt, daß man Einkerkerung wegen Schulden kaum eine Strafe nennen kann.«

»Glauben Sie nicht?« fragte Herr Weller.

»Wir sehen ja, wie die Menschen hier trinken, rauchen, spielen und singen,« fuhr Herr Pickwick fort.

»Es läßt sich kaum denken, daß sie sich viel aus der Strafe machen.«

»Ah, das ist gerade die Sache, Sir,« entgegnete Sam, »d i e machen sich freilich nichts daraus — es ist, ein Tag wie alle, blauer Montag für sie, aber die andern, denen es zu Herzen geht, die bezahlen würden, wenn sie könnten, und die hier ganz kleinmüthig und melancholisch werden. Ich will Ihnen sagen, wie es ist, Sir; Denen, die sich immer in Wirthshäusern umhertrieben, hat es wenig an; aber die immer arbeiteten, wenn sie Arbeit hatten, denen thut's zu wehe. Es ist unbillig-unegal, wie mein Alter zu sagen pflegt, wenn sein Grog nicht just halb Rum, halb Wasser war — es ist unbillig-unegal, und dieses ist der Fehler dabei.«

»Ich glaube, daß Sie Recht haben, Sam,« sagte Herr Pickwick nach einigem Bedenken.

»Vielleicht finden sich dann und wann auch ehrliche Leute, die sich darin schicken,« fuhr Herr Weller fort, »aber ich hörte es doch noch von keinem, außer von dem kleinen Mann mit dem schmutzigen Gesicht und dem braunen Rock, und bei dem war's die Macht der Gewohnheit.«

»Wer war denn das?« fragte Herr Pickwick.

»Ja, das hat eben kein Mensch erfahren können,« entgegnete Sam.

»Weshalb mußte er denn aber in das Fleet?«

»Weil er that, was viele bekanntere und angesehenere Leute vor und nach ihm gethan haben, Sir — er ließ mehr darauf gehen, als er hatte.«

»Das heißt mit andern Worten, er machte Schulden.«

»Just dieses,« erwiederte Sam, »und kam folglich im Verlauf der Zeit hierher. — Es war nicht viel —

Exekution wegen neun Pfund und keinen Schilling, multiplizirt mit fünf Pfund Kosten; aber dennoch blieb er siebenzehn Jahre hier. Wenn er auch Falten im Gesicht bekam, so konnte man sie doch nicht sehen, weil er sich nie wusch, und das schmutzige Gesicht wie der braune Rock waren ganz dieselbigen im Anfang und am Ende seiner Zeit. Er war ein sehr friedfertiges kleines Männchen, machte sich immer für Andere zu schaffen, und spielte Ball, ohne daß er jemals gewann, bis endlich die Schließer ihm ganz gewogen wurden, und ihn Abends zu sich kommen ließen, um mit ihm zu plaudern, und sich Geschichten von ihm erzählen zu lassen. — Eines Abends war er auch wie gewöhnlich da, und ganz allein mit einem sehr alten Freunde von ihm, der eben zum Thorschließen an der Reihe war, und fängt auf einmal an: 'Bill,' fängt er an, 'ich habe den Markt draußen seit siebenzehn Jahren nicht gesehen.' — 'Weiß wohl,' sagt der Schließer, und schmaucht seine Pfeife fort. — 'Möchte ihn gar zu gern nur auf eine Minute sehen, Bill,' sagte er. — 'Glaub's gern,' antwortet der Schließer, und bläst den Dampf mächtig vor sich hin. Der kleine Mann läßt aber nicht ab, und fängt wieder an: 'Ich hab's mir nun einmal in den Kopf gesetzt, Bill — laß mich den Markt noch einmal sehen vor meinem Tode, und wenn mich der Schlag nicht rührt, bin ich in fünf Minuten wieder hier.' — Der Schließer sagt darauf: 'Was soll aber aus mir werden, wenn Sie der Schlag rührt?' — 'Ei,' antwortet der kleine Mann, 'wer mich findet, bringt mich auch richtig wieder, denn ich habe meine Karte in der Tasche, Nummer 20, Restaurationsgang;' und dieses war auch wirklich der Fall, denn wenn er einen Neuangekommenen kennen lernen wollte, so zog er eine kleine winzige Karte, wo nichts

weiter als seine Stubennummer darauf stand, aus der Tasche, weßhalb sie ihn nicht anders, wie 'Nummer zwanzig' nannten. Der Schließer faßt ihn scharf ins Auge, und sagt sehr feierlich: 'Zwanzig,' sagt er, 'ich will Eurem Wort trauen, Ihr werdet Euren alten Freund nicht in Ungelegenheit bringen,' und darauf antwortet der kleine Mann: 'Nein nein, alter Freund; ich hoffe, daß hier etwas Besseres dahinter klopft,' und darauf schlägt er mit Macht auf seine Weste, und aus jedem Auge dringt ihm eine Thräne, was ganz unerhört war, denn Alle glaubten, es käme nie Wasser an sein Gesicht. Er drückte dem Schließer die Hand und ging hinaus.«

»Und kam niemals wieder?« fiel Herr Pickwick ein.

»Dieses Mal fehlgeschossen, Sir,« versetzte Sam, »denn er war zwei Minuten vor der Zeit ganz außer Athem wieder da, und sagte, er wäre beinahe von einer Miethkutsche übergefahren worden; so was sei er nicht gewohnt, und er wolle es dem Lord-Mayor schreiben. — Sie redeten ihm es endlich wieder aus, aber ganze fünf Jahre seit der Zeit mochte er nicht Mal durch den Thorweg sehen.«

»Also nach fünf Jahren starb er?« fragte Herr Pickwick.

»Das nicht, Sir,« erwiederte Sam, »sondern er bekam Lust, alle Abend gegenüber in das neue Wirthshaus zu gehen, und einen Krug Bier zu trinken, was er lange Zeit that, und kam immer pünktlich eine Viertelstunde vor dem Thorschluß wieder. Endlich wurde er aber übermüthig, und blieb etwas länger aus, bis er zuletzt eines Abends kam, als sein alter Freund das Thor eben zu schließen wollte, und wirklich den Schlüssel schon umgedreht hatte. 'Halt, Bill, halt!' ruft er ihm

zu. — 'Wie, Zwanzig, kommt Ihr erst jetzt nach Hause? — ich dachte, Ihr wäret schon längst da!' — 'Nein,' sagt der kleine Mann, und lächelt ihn an, 'ich komme eben erst.' — 'Dann will ich Euch was sagen, alter Freund,' sagt der Schließer, und macht das Thor sehr langsam und grämlich wieder auf. 'Ihr seid in der letzten Zeit in schlechte Gesellschaft gerathen, was mir um Euretwillen sehr leid thut. Ich möchte freilich nicht gern hart gegen Euch sein, aber wenn Ihr Euch nicht zu gesetzten Leuten haltet, und nicht immer pünktlich wieder da seid, so schließe ich Euch ganz und gar aus, so wahr Ihr hier vor mir steht.' — Der kleine Mann war sehr betroffen, und ging nie wieder aus den Gefängnißmauern.«

Als Sam seine Geschichte beendigt hatte, stieg Herr Pickwick langsam die Treppe hinab. Nachdem er auf dem gemalten Platz, welcher, da es schon dunkel geworden, jetzt fast gänzlich verlassen war, nachdenklich einige Mal umhergegangen, sagte er Sam, es möchte Zeit sein, sich niederzulegen; er solle sich ein Bett in einem Gasthaus in der Nähe suchen, und am andern Morgen frühzeitig wiederkommen, um die Sachen aus dem Georg und Geier zu holen. Herr Samuel Weller schickte sich an, diesen Befehl mit so guter Miene, als er anzunehmen vermochte, nachzukommen, legte dabei aber trotz dem einigen Widerwillen an den Tag. Er ging sogar so weit, ziemlich bestimmt zn erklären, daß er auf dem Hofe zu schlafen gedenke, da jedoch Herr Pickwick ihm dieses untersagte, entfernte er sich endlich.

Wir können die Thatsache nicht verbergen, daß Herr Pickwick sich jetzt sehr unbehaglich und verstimmt fühlte, nicht aus Mangel an Gesellschaft, denn das Gefängniß war sehr angefüllt, und eine Flasche Wein würde ohne

fernerweitige Vorstellungs-Ceremonien die unterhaltendsten Bekanntschaften angeknüpft haben, aber er fühlte sich dennoch allein und verlassen, und wurde sich deutlich bewußt, was es heißen müsse, ohne Hoffnung eingekerkert zu sein. Er war aber trotz dem noch weit entfernt, Dodson und Fogg einen Triumph über sich vergönnen zu wollen.

In diesem Gemüthszustande ging er noch auf dem Restaurationsgange etwas hin und her. Die ganze Umgebung war sehr unreinlich, und der Tabacksdampf fast zum Ersticken. Es wurden fortwährend Thüren auf und zugeschlagen, und Geräusch von Stimmen und Fußtritten ertönte von allen Seiten. Eine junge Frau mit ihrem vor Elend und Hunger ganz abgehärmten Kinde auf den Armen ging mit ihrem Gatten, der sie an keinem andern Ort empfangen konnte, in dem Gange auf und ab. Als sie bei Herrn Pickwick vorüberkamen, hörte er die Frau schluchzen und weinen, und einmal wurde ihr Schmerz so heftig, daß sie sich gegen die Wand lehnen, und der Vater ihr das Kind abnehmen mußte.

Herr Pickwick konnte diesen Anblick kaum ertragen, und begab sich jetzt in sein Zimmer, um sich niederzulegen.

Obgleich das Gefängnißwärterzimmer in Beziehung auf Ausstattung und Bequemlichkeit gewiß hundertmal schlechter war, als das schlechteste Krankenzimmer in einem Grafschaftsgefängniß, so erfreute sich Herr Pickwick gegenwärtig wenigstens doch des Vortheils, ganz allein darin zu sein. Er setzte sich an sein Bett, und begann zu berechnen, wie viel dem Gefängnißwärter wohl das Vermiethen dieses schmutzigen Zimmers jährlich einbringen möge. Nachdem er durch arithmetische Berechnungen gefunden hatte, daß es an jährlicher Miethe ungefähr

so viel einbringen möge, als eine ganze kleine Straße in einer von Londons Vorstädten, sann er darüber nach, welche mögliche Versuchung eine auf seinem Pantoffel sitzende Fliege wohl habe veranlassen können, in ein solches Gefängniß zu kommen, da sie doch die freie Wahl unter so vielen bessern und luftigern Wohnungen gehabt, und das Ergebniß seines Nachsinnens war, daß das Thier verrückt sein müsse. Nachdem er diesen Punkt festgestellt, ward er sich bewußt, daß er schläfrig wurde, er zog daher seine Nachtmütze, welche einzustecken er schon am Morgen die Vorsicht gehabt hatte, aus der Tasche, kleidete sich aus, legte sich in das Bett und schlief ein.

»Bravo! was das für meisterhafte Sprünge sind — meiner Treu, Zephyr, Du hättest sollen Ballettänzer werden.« Diese Worte, in einem kreischenden Ton hervorgebracht, und von lautem Gelächter begleitet, erweckten Herrn Pickwick aus jenem tiefen gesunden Schlaf, der, wenn er auch nur eine halbe Stunde währte, doch dem Schlafenden eine Zeit von mehreren Wochen gewesen zu sein scheint. Kaum schwieg die kreischende Stimme, so ward das Zimmer so heftig erschüttert, daß die Fenster klirrten. Herr Pickwick schreckte aus dem Schlaf auf, richtete sich im Bett empor, und sah und hörte einige Minuten in stummem Erstaunen dem wilden Treiben um sich her zu.

Im Zimmer tanzte ein Mann in einem schwarzen Rock mit breiten Schößen, in manchesternen Kniehosen und grauen wollenen Strümpfen einen burlesken Tanz, den er mit vielem Effekt, welcher durch sein Kostüm noch gehoben wurde, durchzuführen wußte. Ein Anderer, offenbar sehr betrunken, und der wahrscheinlich durch seine Gefährten zu Bett gebracht worden war, hatte sich emporgerichtet und sang mit lallender Stimme, von

einer Melodie in die andere übergehend, ein lustiges Lied, während ein Dritter, auf einem Bett sitzend, Beiden mit der Miene eines Kenners Beifall zurief, und sie durch ähnliche Aeußerungen aufmunterte, wie jene, welche Herrn Pickwick aus dem Schlafe erweckt hatten.

Dieser Letztere war eine von jenen Personen, wie man sie nur an solchen Orten in ihrer vollen Entwickelung findet — man kann ihnen vielleicht im unvollkommenen Zustande gelegentlich nur in Ställen oder in Wirthshäusern begegnen, aber sie gelangen nur in diesen Treibhäusern, die fast absichtlich nur für ihre Ausbildung angelegt zu sein scheinen, zu ihrer vollen Blüthe. Es war ein großer Mann mit gelblicher Gesichtsfarbe, langem dunklen Haar, und einem sehr dicken buschigen Backenbart, der unter seinem Kinn zusammenstieß, und da er den ganzen Tag Ball gespielt, und weil ihm zu warm geworden, sein Halstuch abgelegt hatte, so konnte man durch sein offenstehendes Vorhemd die Fülle dieses Bartwuchses bewundern. Auf dem Kopfe trug er eine kleine griechische Kappe mit einer bunten Troddel. Seine Beine, die ungewöhnlich lang waren, zierten ein paar Hosen von gestreiftem Zeuge. Da sie jedoch etwas nachläßig angezogen, auch an Knöpfen defekt waren, so fielen sie in vielen Falten auf die Schuhe herab, die von der Ferse hinlänglich niedergetreten waren, um ein Paar sehr schmutzige weiße Strümpfe sehen zu lassen.

Dieser Gentleman war der erste, welcher bemerkte, daß Herr Pickwick zuschaute, worauf er dem Tanzenden zuwinkte, und ihn ermahnte, »den Herrn nicht im Schlafe zu stören.«

»Der Herr ist schon erwacht,« erwiederte Zephyr, sich sehr überrascht stellend. »Wie befinden sie sich, Sir? Wie befindet sich Mary und Sara, und die gute alte

Dame zu Hause — He, Sir? — Wollen Sie die Güte haben, mit der nächsten Sendung nach Hause meine Komplimente mitzuschicken, und sagen, sie würden schon früher erfolgt sein, wenn ich nicht befürchtet hätte, sie könnten unterwegs zerbrechen.«

»Ueberhäufen Sie doch den Herrn nicht mit gewöhnlichen Höflichkeiten, Sie sehen ja, wie er nach einem Trunke verlangt,« sagte der Gentleman mit dem Backenbart. »Weßhalb fragen Sie den Herrn nicht, was ihm zu trinken gefällig ist.«

»Hätt's fast vergessen,« erwiederte der Andere. »Was beliebt Ihnen, Sir? — Portwein oder Sherey? — Ich kann Ihnen den Ale empfehlen, Sir, oder vielleicht lieben Sie mehr den Porter, Sir? — Erlauben Sie, Sir, daß ich mir das Vergnügen mache, ihre Nachtmütze aufzuhängen.«

Mit diesen Worten bemächtigte er sich durch einen raschen Griff dieser Kopfbedeckung des Herrn Pickwick, und hatte sie in einem Nu dem Betrunkenen aufgesetzt, welcher sich einbildete, er entzücke eine zahlreiche Gesellschaft durch seinen Gesang, und mit großem Eifer darin fortfuhr. Jemanden die Nachtmütze gewaltsam vom Kopfe zu reißen, und sie einem schmutzig aussehenden Unbekannten aufsetzen, ist ohne Zweifel, wenn auch ein noch so witziger, doch ein sehr grober Scherz. Herr Pickwick, dem die Sache ganz in demselben Gesichtspunkt erschien, sprang, ohne sein Vorhaben im mindesten anzukündigen, plötzlich aus dem Bett, versetzte dem Zephyr einen ihm fast den Athem raubenden kräftigen Schlag, bemächtigte sich schnell seiner Nachtmütze wieder, und nahm eine kühne defensive Boxer-Stellung an.

»Kommen Sie an!« rief er, »alle Beide!« und mit dieser höflichen Einladung verband er eine so schnelle kreis-

förmige Bewegung seiner geballten Fäuste, daß er seinen Gegnern alle Achtung vor seinem Boxertalent einflößte.

War es nun diese unerwartete Entschlossenheit des Herrn Pickwick, oder die Schnelligkeit, mit welcher er aus dem Bett und über den Tänzer hergefahren war, was seine Gegner in Erstaunen setzte, so ist so viel gewiß, daß sie, anstatt auf Mord zu sinnen, wie Herr Pickwick geglaubt hatte, sich einige Augenblicke verwundert anstarrten, und dann ein lautes Gelächter aufschlugen.

»Ah, Sie sind ein kecker alter Bursche, und gefallen mir deshalb um so besser,« sagte Zephyr. »Springen Sie jetzt nur wieder in das Bett, sonst könnten Sie sich erkälten. — Sie sind doch nicht mehr böse?« sagte er, ihm eine Hand ungefähr von der Größe jener darreichend, die man über den Laden von Handschuhmachern als Aushängeschild zu sehen pflegt.

»Gewiß nicht,« entgegnete Herr Pickwick, denn die Aufregung war schon vorüber, und sein Zorn hatte sich ganz gelegt.

»Erlauben Sie, daß ich mir die Ehre gebe, Sir,« sagte der Herr mit dem Backenbart, seine Rechte darbietend.

»Mit vielem Vergnügen, Sir,« erwiederte Herr Pickwick, und nachdem er das Begehren erfüllt hatte, kehrte Herr Pickwick in sein Bett zurück.

»Mein Name ist Smangle,« sagte der Mann mit dem Backenbart.

»Freut mich sehr,« entgegnete Herr Pickwick.

»Der meinige ist Mivins,« sagte der Tänzer, Zephyr genannt.

»Macht mir viel Vergnügen, es zu vernehmen, Sir,« erwiederte Herr Pickwick.

»Hm!« hustete Herr Smangle.

»Sagten Sie etwas, Sir?« fragte Herr Pickwick.

»Nein, Sir,« entgegnete Herr Smangle.

Alles dieses war sehr interessant und angenehm, und überdem versicherte Herr Smangle mehr als einmal Herrn Pickwick, daß er die höchste Achtung vor den Gesinnungen eines »Gentleman« hege, was um so mehr zu seinen Gunsten sprach, da sich nach seinem Aeußern und Benehmen durchaus keine Kenntniß von derartigen Gesinnungen bei ihm voraussehen ließ.

»Haben Sie mit dem bewußten Gerichtshof zu thun, Sir?« fragte Herr Smangle.

»Mit welchem?« entgegnete Herr Pickwick.

»In der Portugalstraße, Sie wissen —«

»Nein, das nicht,« erwiederte Herr Pickwick, »ich bin hier, weil ich mich weigerte, gewisse Entschädigungsgelder zu bezahlen.«

»Ah,« sagte Smangle, »mein Verderben ist Papier gewesen.«

»Sie sind also wohl ein Papierhändler?« fragte Herr Pickwick in seiner Unschuld.

»Nein — höher hinauf. Wenn ich von Papier spreche, so meine ich Rechnung und Wechsel.«

»O, Sie bedienten sich des Worts in diesem Sinne,« fiel Herr Pickwick ein.

»Ein Gentleman muß Unglücksfälle zu ertragen wissen,« fuhr Smangle fort. »Ich sitze hier im Fleetgefängniß gut, was hat's zu sagen — bin ich deßhalb schlimmer daran?«

»Nicht im Mindesten,« bemerkte Herr Mivins, und mit vollkommenem Recht, denn Herr Smangle hatte sogar seine Lage verbessert, indem er, um sich für seinen jetzigen Wohnort zu versorgen, sich in den zufälligen Besitz gewisser goldener Schmucksachen, die aber längst

zum Pfandleiher gewandert waren, zu setzen gewußt hatte.

»Doch was hilft das Philosophiren darüber,« sagte Herr Smangle, »es ist eine trockene Arbeit. — Feuchten wir uns lieber die Kehlen mit einem Tropfen Glühwein an. — Der zuletzt Angekommene bezahlt ihn, Mivins holt ihn, und ich helfe ihn austrinken. — Das ist eine billige und unparteiische Vertheilung der Arbeit.«

Um neue Mißhelligkeiten zu vermeiden, ging Herr Pickwick auf den Vorschlag ein, und gab Mivins das Geld, und da es fast schon elf Uhr war, so säumte der zuletzt genannte Gentleman nicht, nach dem Restaurationszimmer hinabzusteigen.

»Sagen Sie,« flüsterte Smangle, sobald sein Freund das Zimmer verlassen hatte, »wie viel Geld gaben Sie ihm, Sir?«

»Einen halben Sovereign,« erwiederte Herr Pickwick.

»Es ist ein sehr angenehm unterhaltender Kumpan,« fuhr Herr Smangle fort, »aber« — und hier hielt er inne und schüttelte bedenklich den Kopf.

»Sie glauben doch nicht, daß er etwa das Geld in seinem eigenen Nutzen verwenden wird?« fragte Herr Pickwick.

»O nein — das will ich gerade nicht sagen — aber ich glaube, es möchte nicht ganz übel sein, wenn Jemand hinunterginge, bloß um nachzusehen, daß er nicht zufällig seinen Schnabel in den Krug steckt, oder die herausbekommene Münze auf der Treppe verliert. — Heda Sie, laufen Sie doch mal hinab, und sehen Sie zu, was der Herr unten macht.«

Diese Aufforderung war an einen kleinen schüchternen, sehr abgehärmt aussehenden Mann gerichtet, der

sich die ganze Zeit über in seinem Bett ganz still gehalten hatte, und durch das Ungewohnte seiner Lage betäubt und verwirrt zu sein schien.

»Sie wissen doch die Restauration,« sagte Smangle. »Laufen Sie dem Herrn, der eben hinabging, entgegen, und sagen Sie nur, Sie wären geschickt, um ihm den Krug tragen zu helfen. Oder, halt — da fällt mir ein, wie wir ihn noch besser fassen können,« fügte Smangle mit einer pfiffigen Miene hinzu.

»Wie denn?« fragte Herr Pickwick.

»Sagen Sie ihm, er möchte für das übrige Geld Cigarren kaufen. — Ein kapitaler Einfall! — Laufen Sie schnell, und sagen ihm das — hören Sie? — Die Cigarren sollen übrigens nicht umkommen — i ch werde sie rauchen.«

Der Plan war so scharfsinnig ausgedacht, und wurde mit so großer Ruhe und Kaltblütigkeit ausgeführt, daß Herr Pickwick ihm nicht hinderlich gewesen sein würde, wenn er es auch gekonnt hätte.

Herr Mivins kehrte bald mit dem Glühwein zurück, welchen Herr Smangle in ein Paar kleine vielfach beschädigte Krüge goß, was ihn zu der Bemerkung veranlaßte, ein Gentleman dürfe unter vorkommenden Umständen nicht zu große Ansprüche machen, und was ihn betreffe, so wolle er, um zu beweisen, daß er für seine Person nicht hoffärthig sei, aus dem irdenen Kruge trinken; und er that sofort sämmtlichen Anwesenden mit einem Zuge, durch den er das Gefäß fast zur Hälfte leerte, Bescheid.

Nachdem auf diese Weise ein vortreffliches Einverständniß herbeigeführt worden war, unterhielt Herr Smangle seine Zuhörer mit romantischen Abenteuern, deren Held er früher von Zeit zu Zeit gewesen war,

Bayerische Staatsbibliothek München

und in denen besonders ein Vollblutpferd und eine prachtliebende Jüdin, beide von unvergleichlicher Schönheit und sehr gesucht von der Nobility und Gentry der drei Königreiche, eine Hauptrolle spielten.

Schon lange, bevor diese interessanten »Mittheilungen aus der Lebensgeschichte eines Gentleman« beendigt waren, hatte Herr Mivins sich zu Bett begeben, und verrieth durch ein lautes Schnarchen, daß er fest eingeschlafen sei.

Die beiden noch übrigen Zuhörer, Herr Pickwick und der schüchterne Fremde, wurden auch nicht so sehr durch den Vortrag des Herrn Smangle erbaut, als dieser erwarten mochte. Herr Pickwick war schon einige Zeit eingeschlummert, als es ihm vorkam, als ob der Betrunkene sein lustiges Lied wieder beginne, und von Herrn Smangle vermittelst des Wasserkruges freundlich erinnert werde, daß seine Zuhörer für den Augenblick nicht musikalisch disponirt seien. Er schlummerte darauf wieder ein, und war sich nur dunkel bewußt, daß Herr Smangle noch eine lange Geschichte erzählte, die darauf hinauslief, daß er einst einem Gläubiger eine Nase gedreht habe.

Dreiundvierzigstes Kapitel.

Erläutert, wie in dem vorhergehenden, das alte Sprüchwort, daß Mißgeschick mit sonderbaren Schlafgefährten zusammenführt, gleichwie es auch eine merkwürdige und unerwartete Ankündigung enthält, die Herr Pickwick Herrn Samuel Weller machte.

Als Herr Pickwick am nächsten Morgen die Augen öffnete, war der erste Gegenstand, auf den seine Blicke

fielen, Herr Samuel Weller. Sam saß auf einem kleinen, schwarzen Mantelsacke, anscheinend ganz in Gedanken versunken, die stattliche Figur Herrn Smangle's aufmerksam musternd, während Herr Smangle selbst halb angekleidet auf seinem Bette saß, mit dem verzweifelt hoffnungslosen Versuche beschäftigt, Herrn Weller durch eigenes Anstarren außer Fassung zu bringen. Wir sagen »verzweifelt hoffnungslos,« weil Sam mit einem eigenthümlich stechenden Blick, welcher Herrn Smangle's ganze Person, Füße, Beine, Kappe und Backenbart eingeschlossen, erfaßte, fortfuhr, ihn mit allen Zeichen lebhafter Zufriedenheit zu fixiren, und zwar mit nicht mehr Rücksicht gegen Herrn Smangle's persönliche Gefühle, als ob er eine Strohpuppe besichtigt hätte.

»Haben Sie mich lange genug angesehen, um mich in Zukunft wieder zu erkennen?« begann Smangle endlich mit finsterer Miene und die Stirn runzelnd.

»Ich würde überall auf Sie schwören können,« entgegnete Sam sehr heiter.

»Sein Sie nicht unverschämt gegen einen Gentleman, Sir,« fuhr Smangle fort.

»Durchaus nicht; sagen Sie mir es nur, wenn der Gentleman aufwacht,« versetzte Sam, »und ich werde mich dann gleich extra-superfein gegen ihn benehmen.«

Da in dieser Bemerkung eine entfernte Andeutung zu liegen schien, daß Herr Smangle kein Gentleman sei, so gerieth er noch mehr in Zorn.

»Mivins!« rief er mit Heftigkeit.

»Was giebt's?« rief der Gentleman aus seinem Bette zurück.

»Was zum Teufel ist dies für ein Bursche?«

»Das muß ich Sie fragen,« sagte Herr Mivins

unter seiner Bettdecke schläfrig hervorblickend. »Hat er Geschäfte hier?«

»Nein,« sagte Smangle.

»So werfen Sie ihn die Treppe hinab, und rathen ihm, ja nicht wieder zu kommen, wenn ich auf wäre,« entgegnete Herr Mivins, legte sich auf die andere Seite und schlief wieder ein.

Da die Unterhaltung persönlich zu werden drohte, so glaubte Herr Pickwick, es sei Zeit, Einhalt zu thun; »Sam!« sagte er.

»Sir!«

»Ist seit gestern Abend etwas vorgefallen?«

»Nichts Besonderes, Sir,« entgegnete Sam mit einem Seitenblick nach Herrn Smangle's mächtigen Backenbart, »die warme und eingeschlossene Luft hier im Zimmer scheint dem Wachsthum des Unkrauts ziemlich günstig gewesen zu sein, aber sonst ist alles beim Alten geblieben.«

»Ich will aufstehen,« sagte Herr Pickwick; »geben Sie mir reine Wäsche.«

Welche feindselige Absichten Herr Smangle auch gehegt haben mochte, seine Gedanken erhielten plötzlich eine ganz andere Richtung durch das Auspacken des Mantelsacks, dessen Inhalt ihn mit einer höchst günstigen Meinung nicht allein von Herrn Pickwick, sondern auch von Sam zu erfüllen schien, welchen Letztern er bald Gelegenheit nahm, laut genug, um von ihm gehört werden zu können, für ein wahrhaftes und höchst interessantes Original, und folglich für den Mann ganz nach seinem Herzen zu erklären. Was Herrn Pickwick betraf, so war die Zuneigung, die er zu ihm faßte, grenzenlos.

»Giebt es irgend etwas, worin ich Ihnen dienen kann, mein theurer Herr?« fragte Smangle.

»Daß ich nicht wüßte — ich bin Ihnen sehr verbunden,« erwiederte Herr Pickwick.

»Haben Sie kein Weißzeug zur Wäsche zu schicken? Ich kann Ihnen eine ganz vortreffliche Wäscherin hier in der Nähe empfehlen, die zweimal wöchentlich zu mir kommt, und — wie sich das verdammt gut treffen muß — heute ist gerade ihr Tag. Soll ich einige von diesen Tüchern zu den meinigen legen? — Sie können ohne alle Umstände mein Anerbieten annehmen — wozu wären wir denn Menschen und Brüder, wenn ein Gentleman in Bedrängniß für einen andern in derselben Lage nicht eine kleine Mühwaltung übernehmen wollte.«

Während Herr Smangle so sprach, näherte er sich dem Mantelsacke so sehr als möglich, und in seinen Mienen sprach sich die glühendste und uneigennützigste Freundschaft aus.

»Haben Sie nicht etwas zum Abbürsten für den Aufwärter hinauszugeben?« fuhr er fort.

»Ganz und gar nichts, mein Werthester,« fiel Sam ein, indem er Herrn Pickwick die Antwort vorwegnahm. »Vielleicht wird es angenehmer für alle Theile sein, wenn einer von uns selbst das Abbürsten übernimmt, ohne den Aufwärter zu inkommodiren, wie der Schulmeister sagte, als die jungen Herren sich nicht vom Kalfakter wollten abprügeln lassen.«

»Haben Sie denn nichts, was ich in meinem kleinen Koffer mit zur Wäscherin schicken könnte?« fragte Smangle, sich ein wenig entmuthigt von Sam zu Herrn Pickwick wendend.

»Nicht das Geringste, Sir,« fiel Sam abermals ein. »Uebrigens wird auch der kleine Koffer wohl von Ihren eigenen Sachen schon über und über voll sein.«

Sam begleitete diese Worte mit einem so ausdrucks-

vollen Blick nach denjenigen Bestandtheilen des Anzugs von Herrn Smangle, welche Zeugniß für oder wider die Geschicklichkeit der Wäscherinnen ablegen, daß Smangle wenigstens für den Augenblick alle Absichten auf Herrn Pickwicks Börse und Garderobe aufgab. Er wendete sich grollend ab und verfügte sich auf den Ballplatz, wo er ein leichtes und gesundes Frühstück zu sich nahm, indem er ein Paar von den am vergangenen Abend gekauften Cigarren rauchte.

Herr Mivins, der kein Raucher, dessen Geldbeutel aber ebenfalls bis auf den Grund erschöpft war, blieb im Bette liegen, und »verschlief sein Frühstück,« wie er sich selbst ausdrückte.

Nachdem Herr Pickwick im Restaurationszimmer seinen Kaffee getrunken, und Herrn Weller mit einigen Aufträgen verschickt hatte, begab er sich zu Herrn Roker, um mit ihm über seine fernere Einrichtung Absprache zu nehmen.

»Einrichtung!« sagte dieser Herr, und schlug in einem großen Buche nach. »Platz genug, Herr Pickwick. Ihr Kameraden-Billet wird Nr. 27 im dritten Stockwerk sein.«

»Wie sagten Sie?« fragte Herr Pickwick.

»Ihr Kameraden-Billet,« entgegnete Herr Roker, »Sie wissen doch, was das ist?«

»Nicht ganz genau,« erwiederte Herr Pickwick mit einem Lächeln.

»Nun,« sagte Herr Roker, »es ist doch deutlich genug. Sie erhalten ein Kameraden-Billet auf Nr. 27 im dritten Stockwerk, und die mit Ihnen dasselbe Zimmer bewohnen, werden Ihre Kameraden sein.«

»Sind es viele?« fragte Herr Pickwick bedenklich.

»Drei,« erwiederte Roker.

Herr Pickwick hustete.

»Der Eine von ihnen ist ein Kaplan,« fuhr Roker fort, während er einen kleinen Papierstreifen ausfüllte, »der Andere ein Schlächter.«

»Wie?« fragte Herr Pickwick.

»Ein Schlächter,« wiederholte Roker. »Erinnern Sie sich noch des Tom Martin, Herr Naddy?« fragte er einen in einer Ecke sitzenden Mann, der mit einem fünfundzwanzigklingigen Taschenmesser seine Schuhe reinigte.

»Ich sollt's meinen,« entgegnete der Gefragte.

»Es ist mir,« fuhr Roker fort, indem er den Kopf langsam von einer Seite zur andern wiegte, und zerstreut aus dem mit eisernen Gittern versehenen Fenster schaute, als erinnere er sich mit Freuden irgend einer friedlichen Scene aus seiner frühern Jugend; »es ist mir, als sähe ich Tom Martin jetzt noch zwischen den beiden Konstabels die Straße heraufkommen, etwas nüchtern geworden durch die Beulen am Kopfe, mit einem Pflaster von braunem Packpapier und Weinessig über dem rechten Auge, und den Bullenbeißer, der später den kleinen Knaben zu Tode biß, hinter sich. Wie schnell doch die Zeit vergeht, Naddy, nicht wahr?«

Der Gentleman, an den diese Bemerkungen gerichtet wurden, schien schweigsamer und nachdenklicher Natur zu sein, und erwiederte nur durch ein Kopfnicken. Herr Roker dagegen kehrte von den poetischen Gedanken, zu denen er sich hatte hinreißen lassen, zu den alltäglichen Geschäften des Lebens zurück, und nahm seine Feder wieder zur Hand.

»Wissen Sie, wer der dritte Herr ist?« fragte Herr Pickwick, nicht sehr ermuthigt durch diese Schilderung seiner künftigen Kameraden.

»Was ist doch der Simpson, Naddy?« fragte Herr Roker seinen Gefährten.

»Welcher Simpson?« fragte Naddy.

»Nun, der in Nummer 27 im dritten Stockwerk, den dieser Herr zum Kameraden erhalten wird.«

»O, der,« erwiederte Naddy, »er ist eigentlich nichts. Er war früher ein Roß-Kamm, der genug Leute durch seine Ankündigungen der vortrefflichen Eigenschaften der Pferde, die er zu verkaufen habe, hinter's Licht geführt hat.«

»Ich dachte mir's wohl,« sagte Roker, indem er das große Buch zumachte, und Herrn Pickwick den Papierstreifen übergab. »Dies ist das Billet, Sir!«

Nicht wenig befremdet durch diese summarische Verfügung über seine Person entfernte sich Herr Pickwick, und überlegte, was jetzt für ihn am rathsamsten sein möchte. Er beschloß endlich, zuförderst die drei Gentlemen, mit denen er dasselbe Zimmer bewohnen sollte, persönlich kennen zu lernen, und stieg daher in das dritte Stockwerk.

Nachdem er einige Zeit im Gange umhergetappt war, und in der Dunkelheit die Nummern an den verschiedenen Thüren nicht erkennen konnte, wendete er sich endlich an einen Bierwirthsjungen, der ihm begegnete.

»Wo ist Nummer 27?« fragte er.

»Fünf Thüren weiter,« lautete die Antwort. »Es ist draußen an die Thür mit Kreide ein Galgen gezeichnet, an dem Einer hängt, und dabei seine Pfeife raucht.«

Herr Pickwick suchte und fand das Portrait des Gehängten, klopfte an das Antlitz desselben erst leise, dann lauter. Nachdem er dieses sieben Mal ohne Erfolg wiederholt hatte, öffnete er die Thür ein wenig, und blickte hinein.

Es war nur ein Mann in dem Zimmer, der sich aus dem Fenster lehnte, so weit er konnte, und sich mit großer Ausdauer bemühte, einem seiner Freunde, der unten im Hofe stand, auf dem Hut zu spucken. Da weder Husten noch Klopfen, noch irgend eine Bemühung des Herrn Pickwick die Aufmerksamkeit dieses Mannes für ihn in Anspruch nehmen konnte, so trat er nach einigem Bedenken an das Fenster und zog ihn leise am Rockschoß. Jener fuhr schnell mit dem Kopf in das Zimmer zurück, und indem er Herrn Pickwick mit durchbohrenden Blicken ansah, fragte er in barschem Ton: »was zum Teufel er hier wolle.«

»Ich glaube,« sagte Herr Pickwick, sein Billet hervorziehend, »ich glaube, dies ist Nummer 27 im dritten Stockwerk.«

»Nun, und was weiter?« fragte Herr Simpson (denn er war es).

»Ich bin hierher gekommen, weil ich dieses Billet erhielt,« fuhr Herr Pickwick fort.

»Zeigen Sie doch einmal,« sagte Simpson.

Herr Pickwick erfüllte sein Begehren.

»Roker hätte Sie auch irgendwo anders unterbringen können,« bemerkte der Roßtäuscher sehr verdrießlich.

Herr Pickwick war derselben Meinung, hielt es jedoch für rathsam, sie für sich zu behalten.

Herr Simpson sann einige Augenblicke nach, steckte dann wieder den Kopf zum Fenster hinaus, ließ ein gellendes Pfeifen ertönen, und rief laut mehrere Mal einen Namen. Herr Pickwick konnte ihn nicht verstehen, es schien ihm jedoch, daß es irgend ein Spottname sein müsse, den man Herrn Martin beigelegt, indem eine große Anzahl von Gentlemen unten auf dem Platz

»Schlächter!« riefen, und zwar in demselben Ton, in welchem diese nützliche Klasse der Gesellschaft ihre Gegenwart täglich zu verkünden pflegt.

Die Vermuthung des Herrn Pickwick wurde bald bestätigt, denn nach einigen Augenblicken erschien ein für seine Jahre ungemein korpulenter Gentleman in einer blauen Jacke und hohen Stulpenstiefeln, und ihm folgte unmittelbar ein anderer Gentleman in einem sehr abgetragenen schwarzen Anzug und mit einer Seehundsmütze. Der letztere Gentleman, der seinen Rock bis zum Kinn abwechselnd vermittelst eines Knopfs und einer Stecknadel zugemacht hatte, sah sehr roth und wie ein betrunkener Geistlicher aus, was er auch in der That war.

Nachdem diese zwei Gentlemen sich Herrn Pickwicks Billet angesehen hatten, gab der Eine seine Meinung dahin ab, »es sei eine Schande,« und der Andere, »es sei abscheulich,« und als sie ihren Gefühlen in diesen sehr verständlichen Ausdrücken Luft gemacht, blickten sie abwechselnd einander und Herrn Pickwick schweigend an.

»Es ist sehr unangenehm,« begann endlich der Kaplan, »gerade jetzt, da die Betten so gut in Ordnung sind,« und er blickte hierbei auf drei schmutzige Matratzen, die in einer Ecke des Zimmers zusammengerollt lagen, »sehr unangenehm!«

Herr Martin sprach dieselbe Meinung in noch etwas stärkern Ausdrücken aus; Herr Simpson schob seine Aermel in die Höhe, und begann, das zum Mittagessen bestimmte Gemüse zu waschen, nachdem er eine Menge die Meinung seiner Stubenkameraden noch mehr erläuternde Adjektiven ohne irgend ein begleitendes Substantiv vorgebracht hatte.

Herr Pickwick sah sich inzwischen in dem Zimmer um, in welchem der darin angehäufte Schmutz einen

dumpfen und widerlichen Geruch verbreitete. Es war keine Spur von Fußteppich oder von Vorhängen vorhanden. Nicht einmal ein Schrank war zu entdecken. Es mochte freilich wenig zu verschließen sein; aber selbst einige übrig gebliebene Brodkrusten und Stücke Käse, und Ueberreste von andern Speisen bieten einen unangenehmen Anblick dar, wenn man sie auf dem Fußboden eines kleinen Gemachs erblickt, welches das gemeinschaftliche Wohn- und Schlafzimmer von drei unbeschäftigten Männern ist.

»Ich sollte aber denken, die Sache ließe sich noch abändern,« sagte der Schlächter nach einem ziemlich langen Stillschweigen. »Was wollen Sie dafür haben, daß Sie uns unbehelligt lassen, Sir?«

»Entschuldigen Sie,« erwiederte Herr Pickwick. »Was sagten Sie? — Wie soll ich das verstehen?«

»Was wollen Sie haben, wenn Sie sich ein anderes Quartier suchen?« fuhr der Schlächter fort. »Die gewöhnliche Entschädigung ist zwei und einen halben Schilling. — Wir wollen Ihnen wöchentlich drei geben. Was sagen Sie jetzt. — Wollen Sie?«

»Wir legen wohl auch noch ein Fäßchen Bier dazu,« fiel Herr Simpson ein.

»Und trinken's auf dem Fleck aus,« fügte der Kaplan hinzu.

»Ich bin wirklich mit den hier üblichen Gebräuchen so unbekannt,« entgegnete Herr Pickwick, »daß ich Sie noch immer nicht verstehe. Kann ich denn eine andere Wohnung bekommen? — Ich glaubte, dies sei nicht thunlich.«

Bei dieser Frage blickte Herr Martin mit dem äußersten Erstaunen seine zwei Freunde an, und dann zeigte jeder von den drei Gentlemen mit seinem rechten

Daumen über die linke Schulter. Diese in Worten nur unvollständig durch den Ausdruck »über die Linke« angedeutete Pantomime ist von sehr schöner Wirkung, wenn sie von einer Anzahl von Ladys oder Gentlemen ausgeführt wird, die gewohnt sind, in Uebereinstimmung zu handeln.

»Ob Sie eine andere Wohnung haben **können**?« entgegnete Herr Martin mit einem mitleidigen Lächeln.

»Wenn ich so wenig wüßte, wie es in der Welt zugeht, würde ich meinen Hut sammt der Schnalle auffressen,« sagte der Kaplan, und die beiden Andern stimmten ihm sofort bei. — Herr Pickwick vernahm jetzt von allen Dreien, daß sich mit Gelde im Fleetgefängniß gerade so viel ausrichten lasse, als außerhalb desselben, daß er sich dadurch auf der Stelle fast Alles verschaffen könne, was er nur wünsche, und daß er, wenn er zu zahlen im Stande und geneigt sei, nur seinen Wunsch auszusprechen habe, um in einer halben Stunde ein mit allem Erforderlichen ausgestattetes Zimmer für sich allein zu erhalten.

Herr Pickwick eilte sogleich wieder zu Herrn Roker, und die drei Gentlemen verfügten sich in das Restaurationszimmer, um dort die fünf Schillinge zu verzehren, die der geistliche Herr mit bewundernswerther Klugheit und Umsicht sofort von Herrn Pickwick geborgt hatte.

»Ich wußte es vorher,« sagte Roker lächelnd, als Herr Pickwick seinen Wunsch zu erkennen gab. »Habe ich es nicht vorher gesagt, Naddy?«

Naddy nickte bejahend.

»Ich wußte wohl, daß Sie ein eigenes Zimmer verlangen würden,« fuhr Herr Roker fort. »Lassen Sie sehen. — Ich habe noch eins zu vermiethen.«

»Das ist mir sehr angenehm,« entgegnete Herr Pickwick.

»Ein vortreffliches Zimmer in dem Restaurationsgange, das von einem Kanzleigerichtsgefangenen bewohnt wird,« sagte Roker. »Ich will es Ihnen für ein Pfund wöchentlich überlassen. — Das wird Ihnen doch nicht zu viel sein?«

»Keineswegs,« entgegnete Herr Pickwick.

»Kommen Sie nur mit mir,« fuhr Roker fort, indem er nach seinem Hut griff. »Die Sache ist in fünf Minuten abgemacht. »Weßhalb sagten Sie aber nicht gleich, daß Sie sich anständig einzurichten wünschten?«

Die Angelegenheit wurde, wie Herr Roker vorher gesagt hatte, bald geordnet. Der Kanzleigefangene war lange genug in Fleet gewesen, um Vermögen, Freunde, Heimath und Glück, mit einem Wort Alles, verloren, und das Recht eines eigenen Zimmers erlangt zu haben. Da er indeß häufig an dem kleinen Ungemach laborirte, daß er nichts zu essen hatte, so ging er mit Freuden auf Herrn Pickwicks Vorschlag ein, ihm wöchentlich zwanzig Schillinge zu geben, wenn er seine Wohnung räumen, und sie Herrn Pickwick überlassen wolle, wobei er sich überdem verpflichtete, alle Personen zu entschädigen, die etwa noch Billets auf das Zimmer erhalten sollten. Herr Pickwick betrachtete ihn, als sie den Handel abgeschlossen hatten, mit schmerzlicher Theilnahme. Er war ein großer hagerer leichenhaft aussehender Mann mit eingefallenen Wangen und tiefliegenden lebhaften unruhigen Augen. Aus seinen Lippen war das Blut gewichen, und seine hervorstehenden Backenknochen so spitzig, als hätte der Zahn der Zeit während zwanzigjähriger Einkerkerung und Entbehrungen sie abgenagt und scharf gefeilt.

»Wo werden Sie aber wohnen, Sir?« fragte Herr Pickwick, als er den Betrag einer Wochenmiethe zum voraus bezahlte.

»Der Unglückliche empfing mit zitternder Hand das Geld, und erwiederte, er wisse es noch nicht, er werde sehen, wo er ein Nachtlager finden könne.

»Ich fürchte, Sir,« sagte Herr Pickwick mitleidig, »ich fürchte, daß Sie mit mehreren unruhigen Zimmergenossen werden zusammen wohnen müssen. Betrachten Sie dieses Zimmer als das Ihrige, wenn Sie der Ruhe bedürfen, oder Besuch von Ihren Freunden erhalten.«

»Freunden!« wiederholte der Kanzleigefangene mit hohler dumpfer Stimme. »Wenn ich todt in der Tiefe des tiefsten Schachts oder in meinem Sarge liege, faulend in dem Moderschlamme unter den Grundmauern dieses Gefängnisses, so könnte ich nicht unbeachteter vergessen sein, als hier. Ich bin ein Todter — abgestorben für die menschliche Gesellschaft, ohne daß mir das Mitleid zu Theil würde, welches sie den zu dem ewigen Richter hinübergegangenen Seelen widmet. Besuch von Freunden! O mein Gott, ich habe hier seit der Blüthe meiner Jahre bis zu meinem Alter gelebt, und Niemand wird an meinem Sterbebette stehen, und sprechen: es ist ein Gottessegen für ihn, daß er entschlummert ist.«

Die ungewöhnliche Aufregung hatte eine flüchtige Röthe auf seinen Wangen hervorgerufen; er schlug verstört die welken Hände zusammen, und verließ heftig das Zimmer.

»Er wird bisweilen etwas sauertöpfisch,« sagte Roker lächelnd. »Ah, sie sind wie die Elephanten, fühlen's dann und wann, und das macht sie wild.«

Nach dieser sentimentalischen Bemerkung ging Herr Roker schnell dazu über, seine Anordnungen zu treffen,

und in kurzer Zeit war das Zimmer mit einem Teppich, sechs Stühlen, einem Tisch, Sophabette, Theekessel und einigen andern kleinen Etceteras für den billigen Preis von siebenundzwanzig Schillinge wöchentlich versehen.

»Kann ich sonst noch mit etwas dienen?« fragte Roker, indem er mit vergnügter Miene den Betrag der ersten Wochenmiethe in Empfang nahm.

»Ah, da fällt mir ein,« entgegnete Herr Pickwick, der etwas nachgesonnen hatte, »ist hier wohl Jemand, der es übernehme, mir aufzuwarten, und Bestellungen und dergleichen auszurichten.«

»Sie meinen in der Stadt?« fragte Roker.

»Ja, der in die Stadt gehen könnte. Kein Gefangener.«

»Es ist allerdings so ein armer Teufel da,« erwiederte Roker, »der einen Freund auf der Armenseite bei sich hat, welcher froh sein würde, solchen Posten zu bekommen. Soll ich ihn heraufschicken?«

»Haben Sie die Güte,« sagte Herr Pickwick. »Doch nein — die Armenseite, sagten Sie? — Ich möchte sie wohl in Augenschein nehmen — ich will selbst zu ihm gehen.«

Die Armenseite in einem Schuldgefängniß ist, wie der Name andeutet, die für die ärmste und hülfsloseste Klasse der Schuldner bestimmte Abtheilung, in welcher keine Miethe bezahlt wird. Die ihr Angehörigen bekommen eine dürftige Beköstigung, welche aus einigen kleinen von wohlthätigen Individuen dazu bestimmten Vermächtnissen bestritten wird. Bis vor wenigen Jahren befand sich in der Mauer des Fleetgefängnisses eine Art von eisernem Käfig, aus welchem ein verhungert aussehender Mensch, von Zeit zu Zeit mit einer Geldbüchse klappernd, in kläglichem Tone rief: »Gedenkt der armen

Schuldner — erbarmt euch der armen Schuldner!« Das in der Büchse gesammelte Geld wurde vertheilt, und die Männer von der Armenseite lösten einander bei dieser erniedrigenden Bettelei ab.

Obgleich dieser Gebrauch seit einiger Zeit abgeschafft und der Käfig entfernt wurde, ist dennoch die traurige und hülflose Lage jener Unglücklichen dieselbe geblieben. Sie dürfen sich nicht mehr an das Mitleid der Vorübergehenden wenden, aber auf den Blättern unsers Gesetzbuchs steht noch immer zur Schande unserer Zeit das ungerechte und verderbliche Gesetz, nach welchem der ruchloseste Verbrecher gespeist und gekleidet, der unvermögende Schuldner aber dem Hungertode überlassen wird. Dies ist leider keine Erdichtung. — Es vergeht keine Woche, in welcher nicht in jedem unserer Schuldgefängnisse einer oder mehrere Arme unfehlbar verhungern müßten, wenn sie nicht durch ihre Mitgefangenen unterstützt würden.

Herr Pickwick sann über diese Verhältnisse nach, während er die enge Treppe hinaufstieg, an die Roker ihn geführt hatte, und er war so aufgeregt durch seine Gefühle, daß er in das Zimmer trat, welches man ihm gezeigt hatte, bevor er sich des Zweckes seines Besuchs wieder genau bewußt war.

Der Anblick des Zimmers erweckte ihn plötzlich aus seiner Zerstreuung, und kaum sah er die Gestalt eines am staubigen Kamin kauernden Menschen, als er seinen Hut aus der Hand fallen ließ, und unbeweglich vor Erstaunen dastand.

Ja, er erblickte in der That, zerlumpt und ohne Rock, mit über das Gesicht herabhängenden Haaren, bleichen eingefallenen Wangen, den Kopf auf die Hand

gestützt, die hohlen Augen auf das Feuer geheftet, ein Bild des furchtbarsten Elends — Herrn Alfred Jingle.

Nicht weit von ihm, verdrossen gegen die Wand gelehnt, stand ein kräftig gebauter Landmann, mit einer abgenutzten Hetzpeitsche an den Stulpstiefel klopfend, welcher seinen rechten Fuß zierte; der Linke steckte in einem alten Pantoffel. Pferde, Hunde und Trunksucht hatten ihn vereint an diesen Ort gebracht. An den vereinsamten Stiefel war ein rostiger Sporn geschnallt, mit welchem er gelegentlich in die leere Luft stieß, gleichzeitig seinem Stiefel einen scharfen Hieb versetzend, und einige der Laute murmelnd, mit welchen ein Sportsman sein Pferd antreibt. Er ritt in der Einbildung irgend eine desperate Steaple-Chase. Der Aermste —! nie hatte er ein Rennen auf dem schnellsten Thiere seines kostbaren Stalles halb so rasch geritten, als die Laufbahn verfolgt, welche im Fleetgefängniß endete!

Gegenüber saß auf einem kleinen hölzernen Kasten ein alter Mann, dessen Antlitz die hoffnungsloseste Verzweiflung aussprach. Ein junges Mädchen — seine kleine Großtochter — bemühte sich, durch tausend kindische Spiele seine Aufmerksamkeit zu erregen, aber er sah und hörte sie nicht — war taub gegen die Stimme, die einst Musik für sein Ohr gewesen war. — Seine Glieder bebten von Fieberschauern, und sein Körper war eben so zerrüttet, als Hoffnungslosigkeit seinen Geist darnieder beugte.

Außerdem standen noch zwei bis drei Männer zusammen und plauderten geräuschvoll mit einander. Eine hagere bleiche Frau, die Gattin eines der Gefangenen, begoß sorgfältig eine vertrocknende Topfblume, die offenbar nie wieder ein grünes Blatt treiben konnte — ein nur zu wahres Sinnbild der Erfolglosigkeit ihrer Besuche und Bemühungen an diesem Ort.

Dieses waren die Gegenstände, welche sich Herrn Pickwick darboten. — Das Geräusch, welches ein hastig in das Zimmer Eintretender verursachte, rief ihn zu vollem Bewußtsein zurück. Er wendete sich um nach der Thür, und erkannte in dem vor ihm Stehenden, trotz all seiner Lumpen, seines Schmutzes und Elends — Hiob Trotter.

»Herr Pickwick,« rief Hiob ihm laut entgegen.

»Wie?« sagte Jingle, aufspringend.

»Herr Pickwick — ja, Sie sind's — seltsames Zusammentreffen — schlechtes Quartier — geschieht mir aber recht — sehr recht.« Und mit diesen Worten fuhr Herr Jingle mit der Hand nach der Stelle, wo früher seine Hosentasche war, beugte den Kopf wieder auf die Brust, und sank in seine vorige Stellung zurück.

Herr Pickwick war tief ergriffen — die Beiden sahen so unaussprechlich elend aus. Der unwillkührliche gierige Blick, den Jingle nach einem Stückchen rohes Hammelfleisch warf, welches Hiob mitgebracht hatte, sagte mehr von ihrer Lage, als es eine lange Schilderung vermocht hätte. Herr Pickwick sah Jingle mit lieblicher Milde an und begann:

»Ich wünsche Sie allein zu sprechen; wollen Sie auf einen Augenblick mit mir hinaus kommen?«

»Sehr gern,« entgegnete Jingle, und stand hastig auf. »Kann nicht weit gehen — aber keine Gefahr, daß man sich hier überläuft — rund umher Mauern — romantischer Spaziergang, aber nicht groß — dem Publikum geöffnet — immer zu Hause — der Portier sehr wachsam — äußerst wachsam.«

»Sie haben Ihren Rock vergessen,« sagte Herr Pickwick, als sie auf dem Gange waren.

»Herr — theures Leben hier — konnt's nicht ändern — mußte essen — Naturbedürfniß.«

»Was wollen Sie damit sagen?«

»Fort, mein theurer Sir — letzter Rock. — Lebte von ein Paar Stiefeln — vierzehn Tage lang. — Seidener Regenschirm — elfenbeinener Griff — vor acht Tagen — auf Ehre — fragen Sie Hiob — weiß es.«

»Drei Wochen von einem Paar Stiefeln, und einem seidenen Regenschirm mit einem elfenbeinernen Griff gelebt!« rief Herr Pickwick, der von so etwas nur bei Schiffbrüchigen gehört, oder davon in Constables Miscellany gelesen hatte.

»Ja, ja,« sagte Jingle kopfnickend. »Trödlerladen — Empfangschein in der Tasche — so viel als gar nichts — lauter Spitzbuben.«

»Ah,« sagte Herr Pickwick, dem bei dieser Erklärung ein Stein vom Herzen fiel; »jetzt verstehe ich. — Sie haben Ihre Sachen versetzt?«

»Alles — auch Hiob seine — alle Hemden — thut nichts — spart Wäscherlohn. — Bald nichts mehr — ins Bett legen — verhungern — armer Gefangener — natürlicher Tod — Koronersspruch — Armenhausbegräbniß — Alles vorbei — Vorhang herunter — aber Alles verdient.«

Jingle entwickelte auf diese summarische Weise seine ferneren Lebensaussichten mit seiner gewöhnlichen Zungenfertigkeit und mit einem erzwungenen Lächeln. — Herr Pickwick bemerkte leicht, daß ihm ganz anders zu Muthe war, als er sich den Anschein zu geben suchte, blickte ihm scharf, doch nicht unfreundlich in das Gesicht, und sah, daß Thränen in seine Augen traten.

»Guter alter Herr,« sagte Jingle, seine Hand drückend, doch sein Gesicht abwendend. »Undankbar gewesen — kindisch zu weinen — kann's nicht lassen — schreckliches Fieber — matt zum Umfallen — krank —

hungrig. Alles verdient — aber viel ausgestanden — sehr viel.«

Er vermochte nicht länger den Schein der Leichtfertigkeit zu behaupten, und noch mehr ermattet durch die Anstrengung, die ihm dieses gekostet hatte, setzte er sich auf eine Treppenstufe, bedeckte das Gesicht mit den Händen, und weinte wie ein Kind.

»Fassen Sie sich,« sagte Herr Pickwick sehr gerührt. »Wir wollen sehen, was sich thun läßt, wenn ich erst Alles weiß. Wo ist Hiob?«

»Hier, Sir,« entgegnete Hiob an der Treppe erscheinend. »Wir haben früher seine Augen als eingesunken geschildert; er sah jetzt aus, als ob er sie gänzlich verloren hätte.«

»Kommen Sie,« sagte Herr Pickwick, der sich bemühte, ihn streng anzublicken, obgleich er seine Thränen kaum zurückdrängen konnte. »Nehmen Sie dies hier.«

Was sollte er nehmen? — Nach der gewöhnlichen Bedeutung des Ausdrucks hätte es ein Schlag, und nach allem, was früher vorhergegangen war, ein derber tüchtiger Schlag sein müssen, denn Herr Pickwick war durch den Elenden, der jetzt ganz in seine Gewalt gefallen, früher auf die schändlichste Weise getäuscht und hintergangen worden. Doch was Herr Pickwick aus seiner Westentasche zog, glänzte wie Gold, als er es in Hiobs Hand drückte, und darauf mit freudefunkelnden Augen und hochklopfendem Herzen sich entfernte.

Sam war wieder angelangt, als Herr Pickwick in sein Zimmer zurückkehrte, und nahm die komfortable Einrichtung desselben mit einer Art sauersüßem Vergnügen, das sehr ergötzlich zu schauen war, in Augenschein. Da er gegen das Verbleiben seines Herrn im Fleet einen entschiedenen Widerwillen hegte, so schien er es für

gebieterische Pflicht zu halten, nicht zu viel Billigung mit irgend etwas an den Tag zu legen.

»Nun, Sam?« sagte Herr Pickwick.

»Nun, Sir?« erwiederte Herr Weller.

»Ganz artig eingerichtet — nicht wahr, Sam?«

»Leidlich, Sir,« entgegnete Sam, ziemlich geringschätzig umherschauend.

»Haben Sie Herrn Tupman und unsere andern Freunde zu Hause gefunden?«

»Ja, Sir, sie werden morgen kommen, und ich wunderte mich sehr, zu hören, daß sie nicht schon heute dagewesen sind.«

»Haben Sie Alles mitgebracht, Sam, was ich bedarf?«

Herr Weller zeigte auf mehrere Packete, die er in einem Winkel des Zimmers niedergelegt hatte.

»Gut, Sam,« fuhr Herr Pickwick nach einigem Zögern fort, »hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe, Sam.«

»Sehr wohl, Sir — schießen Sie nur ab, Sir.«

»Ich habe vom ersten Augenblick an gefühlt,« fuhr Herr Pickwick höchst feierlich fort, »daß dies kein Ort ist, um einen jungen Mann besser oder verständiger zu machen.«

»Und einen alten auch nicht,« fiel Herr Weller ein.

»Sie haben vollkommen Recht, Sam, aber ältere Personen können durch ihre eigene Unvorsichtigkeit und zu große Arglosigkeit, und jüngere durch die Selbstsucht derer, denen sie dienen, hierher gebracht werden. Für diese jüngern Leute ist es in jeder Beziehung besser, daß sie nicht hier bleiben. Verstehen Sie mich, Sam?«

»Nein, Sir, ganz und gar nicht.«

»Denken Sie ein wenig nach, Sam.«

»Gut, Sir,« sagte Sam nach einer kleinen Pause,

»ich glaube, zu merken, was Sie im Sinn haben, aber meiner Meinung nach, rücken Sie mir ein groß Theil zu stark auf den Leib, wie der Miethkutscher zum Schneesturm sagte, als der ihn überfiel.«

»Ich sehe, Sie verstehen mich, Sam,« erwiederte Herr Pickwick. »Abgesehen davon, daß ich nicht wünschen kann, Sie an einem Ort, wie dieser, sich Jahre lang müssig umhertreiben zu sehen, fühle ich auch, wie abgeschmackt es sein würde, wenn ein Schuldgefangener einen Bedienten hielte. — Sam — Sie müssen mich auf eine Zeitlang verlassen.«

»Ah, also auf eine Zeitlang,« fiel Sam etwas sarkastisch ein.

»Ja, auf die Zeit meines Verweilens im Fleet. — Sie sollen Ihren Lohn demunerachtet behalten. — Einer von meinen drei Freunden wird Sie gern zu sich nehmen, und sollte es auch nur aus Achtung gegen mich geschehen. Wenn ich aber jemals dieses Gefängniß wieder verlasse,« fügte Herr Pickwick mit erzwungener Heiterkeit hinzu, »so gebe ich Ihnen mein Wort darauf, daß Sie augenblicklich zu mir zurückkehren sollen.«

»Ich will Ihnen meine Meinung und meinen Beschluß ganz kurz sagen,« entgegnete Herr Weller in ernstem und feierlichem Ton. »Es wird ein für alle Mal nichts daraus; lassen Sie uns daher nicht mehr davon reden.«

»Es ist mein vollkommener Ernst, Sam.«

»Meiner auch,« sagte Sam mit großer Bestimmtheit, und eilte plötzlich aus dem Zimmer.

Herr Pickwick rief ihm nach, und blickte den langen Gang hinab, aber Sam Weller war schon fort.

Vierundvierzigstes Kapitel.

In welchem Sam Weller fast in Mißhelligkeiten geräth.

In einem hohen, schlecht erleuchteten und noch schlechter gelüfteten Zimmer in der Portugalstraße, Lincoln-Inn-Fields, sitzen fast das ganze Jahr hindurch zwei, drei oder vier Herren in Perücken vor kleinen Schreibtischen, und haben eine Sachwalterloge zur Rechten, eine für zahlungsunfähige Schuldner zur Linken, und eine Menge ausgezeichnet schmutziger Gesichter in einer schiefen Fläche vor sich. Diese Herren sind die Commissaire des Insolvenzgerichtshofs, und das Zimmer, in welchem sie sitzen, ist der Insolvenzgerichtshof selbst, der seit unvordenklichen Zeiten das merkwürdige Schicksal hat, von allen mittellosen schäbig-gentilen Leuten in ganz London als gemeinschaftlicher Sammelplatz und täglicher Zufluchtsort betrachtet zu werden. Er ist stets gefüllt. — Die Bier- und Branntweindämpfe steigen fortwährend zur Decke, und rinnen, durch die Hitze verdichtet, wie Regen die Wände hinab; auch sieht man hier zu ein und derselben Zeit mehr alte Kleider zusammen, als in einem ganzen Jahre in ganz Houndsditch feil geboten werden, und mehr ungewaschene Gesichter und struppige Bärte, als an und in sämmtlichen Brunnen und Barbierstuben zwischen Tyburn und Whitechapel von Sonnen-Auf- bis Untergang gereinigt werden könnten.

Man darf indeß nicht glauben, daß diese Leute auch nur das geringste Geschäft oder die mindeste Verbindung damit in ihrem fortwährend besuchten Sammelplatz hätten.

Wäre es der Fall, so würde die Sache nichts Ungewöhnliches haben. Einige von ihnen schlafen fast während der ganzen Sitzung; Andere führen kleine tragbare Dinées in den Taschen oder in Tüchern bei sich, und kauen und hören mit gleichem Behagen, aber nie ist es vorgekommen, daß auch nur Einer von ihnen das geringste persönliche Interesse bei irgend einem Fall, der hier vorgebracht wurde, gehabt hätte. Sie sitzen eben da vom ersten bis zum letzten Augenblick. — Ist regnichtes Wetter, so kommen sie Alle durchnäßt, und dann ist es so dunstig, wie in einer Schwammgrube. Ein gelegentlicher Besucher würde diesen Ort für einen dem Genius der Verarmtheit gewidmeten Tempel halten. Es ist kein einziger Gerichtsbote oder Unterbeamte hier, der einen für ihn gemachten Rock trüge, so wie überhaupt kein bei dem Gericht beschäftigter, frisch oder gesund aussehender Mann darin zu sehen, einen kleinen weißköpfigen Schließer mit einem Apfelgesicht ausgenommen, und auch er scheint gleich einer in Branntwein aufbewahrten, schlecht conditionirten Kirsche künstlich aufgetrocknet zu sein, um in einem Zustande erhalten zu werden, auf den er eigentlich keine natürlichen Ansprüche machen kann. Selbst die Perücken der Sachwalter sind schlecht gepudert, und ihre Locken hängen schlaff herunter.

Die Agenten aber, die an einem großen Tisch vor den Commissairen sitzen, sind die größten Kuriositäten von allen. Von den wohlhabenderen unter ihnen hat jeder einen blauen Beutel und einen Laufburschen, der in der Regel jüdischen Bekenntnisses ist. — Sie haben keine bestimmten Geschäftszimmer, sondern betreiben ihre Geschäfte in den Gaststuben oder Gefängnißhöfen, wohin sie sich haufenweise begeben, und Kunden zu gewinnen suchen. Man sieht sie in abgetragenen Kleidern einhergehen, und

ihre hervorstechendsten Laster sind Trinken und Betrügen. Sie wohnen meist in den äußersten Vorstädten; ihr Aussehen nimmt keineswegs für sie ein, und ihr Benehmen hat etwas Eigenthümliches.

Herr Salomon Pell, ein Mitglied dieser gelehrten Korporation, war ein dicker blasser Mann und trug einen Ueberrock, der in der einen Minute grün und in der nächsten braun aussah, mit einem Sammetkragen, der ebenfalls in Kameleonsfarben schillerte. Seine Stirn war schmal, sein Gesicht breit, sein Kopf groß, und seine Nase ganz nach der einen Seite gebogen, als habe ihr die Natur, zürnend ob der bei seiner Geburt an ihm entdeckten sündhaften Neigungen, eine kleine Warnung gegeben, von der sie sich nie wieder erholte. Da er kurzhalsig und engbrüstig war, so athmete er hauptsächlich durch die Nase, so daß sie durch ihre Nützlichkeit ersetzte, was ihr an Schönheit abgehen mochte.

»Ich weiß gewiß, daß ich ihn durchbringe,« sagte Herr Pell.

»Wirklich?« erwiederte die Person, der diese Versicherung ertheilt wurde.

»Unfehlbar,« fuhr Pell fort. »Wäre er aber zu einem Pfuschpraktikanten gegangen, so hätte ich für die Folge nicht einstehen mögen.«

»Ah,« sagte der Andere mit offenem Munde.

»Nimmermehr,« entgegnete Herr Pell, und er kniff die Lippen zusammen, und runzelte die Stirn mit geheimnißvollem Kopfschütteln. Dieses Gespräch fand in einem Gasthause, dem Insolvenzgerichtshof gegenüber Statt, und die Person, mit der Herr Pell sich unterhielt, war niemand anders, als Herr Weller Senior, welcher hier erschienen war, um einem Freunde zur Seite zu stehen,

dessen Sache an diesem Tage verhandelt werden sollte, und dessen Agenten er in diesem Augenblick konsultirte.

»Wo ist denn Georg?« fragte Weller Senior.

Herr Pell wies nach einem Hinterstübchen, in das der alte Herr sich sogleich verfügte. Er wurde auf das Freundschaftlichste und Schmeichelhafteste von einem halben Dutzend Collegen begrüßt. Der insolvente Gentleman, der eine spekulative aber unkluge Leidenschaft, lange Stationen zu fahren, gefaßt hatte, wodurch eben seine gegenwärtigen Verlegenheiten entstanden waren, sah äußerst wohl aus, und beschwichtigte die Aufregung seiner Gefühle mit Schellfisch und Porter.

Die Begrüßungen zwischen Herrn Weller und seinen Freunden blieben strenge auf die Freimauerei seines Handwerks beschränkt. Sie bestanden darin, daß die Gentlemen gleichzeitig das rechte Handgelenk ein wenig nach außen drehten, und den kleinen Finger in die Höhe schnellten. Wir kannten einst zwei berühmte Kutscher (sie sind beide todt), welche Zwillinge waren, und eine herzliche und innige Zuneigung zu einander hegten. Während vierundzwanzig Jahren fuhren sie täglich auf der Straße nach Dower bei einander vorüber, ohne je einen andern als den beschriebenen Gruß zu wechseln, und doch, als der Eine starb, fing der Andere an zu kränkeln, und folgte ihm bald darauf nach.

»Wie geht's, George?« begann Herr Weller Senior, seinen Oberrock ablegend, und sich mit gewohnter Gravität niedersetzend. »Alles in der Ordnung? — Alle Plätze im Innern und außerhalb besetzt?«

»Alles in Ordnung, alter Bursche,« erwiederte der insolvente Gentleman.

»Ist die graue Stute bei Jemand in Sicherheit gebracht?« fragte Herr Weller.

George nickte bejahend.

»Das ist recht,« sagte Herr Weller. »Ist die Kutsche auch bei Seite geschafft?«

»Sicher untergebracht,« entgegnete George, ein großes Stück Schellfisch verschlingend.

»Sehr gut, sehr gut,« bemerkte Weller Senior. »Man muß immer den Hemmschuh anlegen, wenn es bergab geht. Ist Alles mit dem Frachtzettel in guter Ordnung?«

»Ah, Sie meinen das Inventarium,« fiel Pell, Herrn Wellers Andeutung errathend, ein. »Es ist so gut eingerichtet, als es mit Feder und Dinte nur geschehen konnte.«

Herr Weller nickte auf eine Weise, welche seine Billigung dieser Maaßregeln an den Tag legte, und fragte dann Herrn Pell, auf seinen Freund George zeigend.

»Wann werden ihm die Decken abgenommen?«

»Nun,« erwiederte Herr Pell, »er ist der Dritte auf der Liste, und ich glaube, daß seine Sache etwa in einer halben Stunde vorkommen wird. Ich habe meinem Schreiber befohlen, uns zu rufen, wenn es Zeit ist.«

Herr Weller blickte den Agenten mit lebhafter Bewunderung an, und sagte mit Nachdruck:

»Was wollen Sie trinken, Sir?«

»Wirklich,« erwiederte Herr Pell, »Sie sind sehr — auf mein Wort, und auf Ehre, es ist meine Gewohnheit nicht — es ist noch so sehr früh am Morgen, daß ich wirklich fast — nun gut, lassen Sie mir einen kleinen Rum bringen, wenn Sie es durchaus wollen, mein Bester.«

Das Schenkmädchen, welches der Bestellung schon zuvorgekommen war, setzte das Glas auf den Tisch.

»Ihr Herren,« sagte Pell umherschauend, »auf das Wohl unseres Freundes. Ich mag mich nicht selber

rühmen; es ist nicht meine Art; doch ich kann nicht umhin, zu sagen, daß, wenn Ihr Freund nicht das Glück gehabt hätte, in Jemandes Hände zu fallen, der — doch genug davon.«

Nachdem Herr Pell in einem Nu das Glas geleert hatte, blickte er selbstgefällig auf die versammelten Kutscher umher, die eine sehr hohe Meinung von ihm zu haben schienen.

»Was wollte ich doch vorhin sagen?« begann er wieder.

»So viel ich weiß, daß Sie nichts dawider haben würden, sich noch Einen einschenken zu lassen, Sir,« sagte Herr Weller mit gravitätischer Schalkhaftigkeit.

»Ha! ha!« lachte Herr Pell. Nicht übel, gar nicht übel. — Doch zu dieser frühen Stunde würde es — ich weiß freilich nicht, mein Bester — wenn Sie es aber durchaus wollen, so könnten Sie noch einen — hm.«

Dieser letzte Ton war ein bedeutungsvolles Husten, durch welches Herr Pell einer unanständigen Neigung zur Heiterkeit begegnen zu müssen glaubte, die er bei einigen seiner Zuhörer bemerkte.

»Der vorige Lord-Kanzler hielt sehr viel von mir,« fuhr Herr Pell fort.

»Was ihm sehr viel Ehre macht,« fiel Herr Weller ein.

»Es war gewiß Grund vorhanden,« fügte der insolvente Gentleman hinzu.

»Ja, das meine ich auch,« sagte ein Mann mit sehr geröthetem Gesicht, der bis jetzt kein Wort gesprochen hatte, und dem man es ansah, daß er nicht mehr viel sagen würde.

Ein Murmeln der Zustimmung wurde in der ganzen Versammlung hörbar.

»Ich erinnere mich, meine Herren,« fuhr Pell fort, »daß ich einst bei dem vorigen Lord-Kanzler zu Mitta-

speiste — wir beide waren ganz allein, aber Alles war so stattlich, als wenn man eine Gesellschaft von zwanzig Personen erwartet hätte. Auf einem Drehtische neben dem Lord-Kanzler lag das große Siegel, und ein Mann mit Haarbeutel, in voller Rüstung, mit gezogenem Schwert, und in seidenen Strümpfen hielt Wache beim Scepter, was Tag und Nacht geschieht, meine Herren. — Pell, sagte der Lord-Kanzler, keine falsche Zurückhaltung, Pell. Sie sind ein talentvoller Mann, können Jedermann durch den Insolvenzgerichtshof bringen, Pell, und Ihr Vaterland muß stolz auf Sie sein. Dieses waren seine eigenen Worte. — Mylord, sagte ich, Sie belieben mir zu schmeicheln. — Pell, sagte er, ich will verdammt sein, wenn ich schmeichle.«

»Sagte er dieses?« unterbrach Herr Weller.

»Das sagte er,« erwiederte Pell.

»Denn hätte ihn das Parlament wegen seines Fluchens in Strafe nehmen sollen — und hätte es auch wohl gethan, wenn er nicht ein reicher Mann gewesen wäre.«

»Aber, mein werther Freund,« erinnerte Pell, »er sagte es im Vertrauen.«

»Ah so,« versetzte Herr Weller nach einigem Besinnen, »wenn er sich selbst im Vertrauen verfluchte, so ist dieses natürlich was anders.«

»Allerdings. — Der Unterschied liegt auf der Hand.«

»Aendert die Sache ganz und gar, fahren Sie fort, Sir.«

»Nein, ich will nicht fortfahren, Sir,« sagte Herr Pell mit leiser und ernster Stimme. — Sie haben mich daran erinnert, daß jene Unterredung eine vertrauliche war. — Ich bin unvorsichtig gewesen — doppelt unvorsichtig bei meiner Stellung — Sie müssen mich entschuldigen, Gentlemen. — Ich fühle, daß ich nicht be-

rechtigt bin, ohne Bewilligung meines edlen Freundes weiter von der Sache zu reden,« und Herr Pell steckte die Hände in die Hosentasche, schaute mit vieler Würde umher, und klapperte mit drei bis vier Kupfermünzen.

Er hatte kaum die Gründe seines tugendhaften Entschlusses, nicht fortzufahren, entwickelt, als der Laufjunge und der blaue Beutel, welches unzertrennliche Gefährten waren, hastig in das Zimmer stürzten und sagten (wenigstens der Junge, denn der blaue Beutel nahm keinen Antheil an der Bothschaft) daß die Sache des insolventen Kutschers gleich verhandelt werden würde. Diese Nachricht war kaum mitgetheilt, als die ganze Gesellschaft über die Straße eilte, und sich nach dem Gerichtshof durchzudrängen suchte — eine Bemühung, welche, wie man berechnet hat, in gewöhnlichen Fällen zwischen fünfundzwanzig und dreißig Minuten in Anspruch nimmt.

Herr Weller hoffte, durch sein Gewicht die Menge zu zertheilen, und noch einen guten Platz zu erhalten. Der Erfolg entsprach jedoch nicht seinen Erwartungen, denn da er vergessen hatte, seinen Hut abzunehmen, so wurde ihm derselbe über die Augen hinuntergeschlagen, und zwar von einem ungesehenen Individuum, auf dessen Zehen er mit beträchtlicher Gewalt getreten hatte. Offenbar bereute aber das Individuum seine Hitze sehr bald, denn es zog, nachdem es einen unverständlichen Ausruf des Erstaunens gemurmelt, den alten Herrn aus der Vorhalle, und schob ihm den Hut wieder in die Höhe.

»Sammy,« rief Herr Weller Senior aus, als er in Stand gesetzt war, seinen Befreier zu erkennen.

Sam nickte.

»Du bist mir aber ein gehorsamer und liebevoller Sohn,« sagte Weller Senior. »Deinem alten Vater den Hut über's Gesicht zu schlagen.«

»Wie konnte ich denn wissen, daß Du es warst, Alter,« antwortete der Sohn. »Sollte ich Dich etwa an der Schwere Deines Fußes erkennen?«

»Hast recht, Sammy,« versetzte der schon wieder besänftigte Vater. »Aber was hast Du denn hier zu thun? Dein Herr kann doch wohl nicht hier Geschäfte haben? — Sie stoßen hier das Urtheil nicht wieder um, Sammy,« und er schüttelte den Kopf mit der Feierlichkeit eines Advokaten.

»Der Alte hat doch nichts im Kopfe, wie Urtheile und Alibis,« rief Sam aus. »Wer hat denn etwas von einem Urtheil gesagt?«

Sein Vater gab keine Antwort, sondern schüttelte abermals mit wichtiger Miene den Kopf.

»So laß doch das Wackeln und Schütteln mit dem Kopfe, Alter, wenn Du nicht willst, daß er ganz vom Postament herunterfallen soll,« sagte Sam ungeduldig. »Ich ging gestern Abend den langen Weg bis nach dem Marquis von Granby, um Dich aufzusuchen, und zu sprechen.«

»Hast Du Deine Stiefmutter, die Marquisin von Granby, gesehen, Sammy?« fragte der Vater seufzend.

Sam bejahte.

»Wie sah denn das liebe Geschöpf aus?«

»Sehr kurios,« erwiederte Sam. »Ich glaube, sie untergräbt allmählich ihre Gesundheit durch zu viel von dem Ananasgrog, und von andern starken Arzneien derselben Sorte.«

»Glaubst Du das wirklich, Sammy?« fragte Weller der Aeltere.

»Ich glaube es in der That,« erwiederte Weller der Jüngere.

Der Vater ergriff die Hand seines Sohnes, und drückte sie. Es lag hierbei ein gewisser Ausdruck in

seinen Zügen, der weniger Furcht und Besorgniß, als Freude und Hoffnung aussprach, und ein Strahl von Heiterkeit verklärte sein Gesicht, indem er sagte: »Ich bin meiner Sache noch nicht ganz gewiß, Sammy, möcht's auch noch nicht für gewiß behaupten, um nicht vielleicht eine verdrießliche Täuschung zu erfahren — aber ich glaube, Sammy, der Schäfer hat die Leberkrankheit.«

»Sieht er denn so schlimm aus?« fragte Sam.

»Er ist ungewöhnlich blaß,« erwiederte sein Vater, »außer die Nase, die röther ist, als je, und sein Appetit ist nur so so, aber an Durst fehlt es ihm noch nicht.«

Der Alte schien sich bei diesen Worten des Ananasgrogs zu erinnern, denn er wurde etwas nachdenklich und düster, erheiterte sich jedoch bald wieder, wie daraus hervorging, daß er seinem Sohn zublinzelte, welches er nur bei guter Laune zu thun pflegte.

»Jetzt laß mich von meinen Angelegenheiten sprechen,« sagte Sam. »Knöpf Deine Ohren auf, und sage nichts, bis ich fertig bin.«

Nach dieser kurzen Einleitung erzählte Sam seine letzte denkwürdige Unterredung mit Herrn Pickwick.

»Also er will allein im Fleet bleiben, der arme Wurm, — ohne daß sich eine Seele seiner annimmt?« rief Weller Senior aus. »Wir dürfen es nicht zugeben, Sammy.«

»Nun ja doch,« entgegnete Sam, »das wußte ich schon, ehe ich hierher kam.«

»Sie würden ihn dort bei lebendigem Leibe auffressen,« rief Weller der Vater aus.

»Natürlich!« stimmte Sam bei.

»Er kam noch ziemlich ungebraten hinein,« sagte Weller Senior, »aber er wird so braun gebraten herauskommen, daß seine besten Freunde ihn nicht wieder

erkennen können. »Gebratene Tauben sind nichts dagegen, Sammy!«

Sam nickte beistimmend.

»Es darf nicht sein,« sagte Weller Senior sehr ernst und bestimmt.

»Auf keinen Fall!« erwiederte Sam.

»Gewiß nicht,« sagte Weller Senior.

»Du hast aber sehr hübsch prophezeit, gerade wie ein rothwangiger Nixon, den man in den Sixpenny-Büchern abgebildet sieht.«

»Wer war denn das, Sammy?« fragte Weller Senior.

»Gleichviel, wer er war,« erwiederte Sam; »er war kein Kutscher, und das ist genug für Dich.«

»Ich habe einen Hausknecht dieses Namens gekannt,« sagte Weller Senior.

»Der war's nicht,« entgegnete Sam. »Dieser Gentleman war ein Prophet.«

»Was ist denn das, ein Prophet?« fragte der Alte, seinen Sohn ernst anblickend.

»Einer, der vorhersagt, was in der Zukunft geschehen wird,« entgegnete Sam.

»Den möchte ich wohl kennen, Sammy. Er könnte vielleicht einiges Licht auf die Leberkrankheit werfen, von der wir vorhin sprachen. Wenn er aber todt ist, und sein Geschäft Niemanden hinterlassen hat, so wird freilich nichts zu machen sein. Fahre fort, Sammy,« sagte der Alte mit einem Seufzer.

»Du hast eben selbst prophezeit,« sagte Sam, »daß es meinem Prinzipal schlecht gehen kann, wenn er allein bleibt. Weißt Du keine Mittel und Wege, ihm zu Hülfe zu kommen?«

»Bis jetzt nicht, Sammy,« erwiederte Weller Senior nachsinnend.

»Durchaus nicht?« fragte Sam.

»Nein, Sammy — doch wart' mal,« und er flüsterte seinem Sohn in das Ohr, »wir müßten suchen, ihn heimlich aus dem Gefängniß zu schaffen, etwa in einem Bettschrank, oder als ein altes Weib verkleidet.«

Sam wies beide Vorschläge mit unerwarteter Geringschätzung zurück, und wiederholte seine Frage.

»Wenn dieses nicht angeht,« erwiederte der Alte, »so ist keine Durchfahrt nicht da — ganz und gar keine Durchfahrt.«

»Dann will ich Dir was sagen,« fuhr Sam fort. »Borg' mir fünfundzwanzig Pfund, altes Haus.«

»Wozu denn das?« fragte sein Vater.

»Kümmert Dich nicht,« sagte Sam. »Vielleicht könnte es so kommen, daß Du in fünf Minuten Dein Geld zurückforderst, und daß ich rundweg sagte, ich wollte es nicht bezahlen. Würdest Du unnatürlicher Rabenvater dann nicht vielleicht Deinen eigenen Sohn gefangensetzen, bis er bezahlte?«

Vater und Sohn wechselten nach dieser Erwiederung einen vollständigen Cursus listiger telegraphischer Winke und Geberden, worauf Herr Weller Senior sich auf einen Treppstein setzte, und lachte, bis er purpurroth im Gesicht war.

»Was es für ein altes Portrait ist,« rief Sam unwillig über den Zeitverlust aus. »Was sitzest Du da, und verwandelst Dein Gesicht in eine Thürklopfer-Physiognomie, während ich alle Hände voll zu thun habe. — Wo ist das Geld?«

»Wart', Sammy, ich werd' es hervorholen,« erwiederte Weller Senior. »Halt' mal meinen Hut!«

Der Alte beugte seinen Körper gewaltsam nach einer Seite, und es gelang ihm nicht ohne Keuchen, mit der

rechten Hand in eine sehr geräumige Tasche zu fahren, aus welcher er eine mit einem dicken Lederriemen zusammengebundene Brieftasche in großem Octavformat hervorzog. Er nahm aus derselben einige Schnallen, Peitschenriemen, alte Papiere und endlich mehrere sehr schmutzige Banknoten, von denen er die verlangte Summe abzählte, und Sam einhändigte.

»Jetzt Sammy,« sagte er, nachdem er das Taschenbuch mit seinem Inhalt wieder an Ort und Stelle gebracht, »muß ich Dir noch sagen, ich kenne hier einen Gentleman, der das Geschäft für uns im Nu abmachen wird — ein Stück von Advokaten, und hat, wie die Frösche, das Gehirn im ganzen Leibe, und bis in die Fingerspitzen; ist ein Freund vom Lord-Kanzler, Sammy, und braucht ihm nur zu sagen, was er wünscht, und Du bist Dein ganzes Leben hindurch eingesperrt, wenn's weiter nichts ist.«

»Nein, nichts davon,« sagte Sam.

»Nichts wovon?« fragte Weller Senior.

»Keine konstitutionswidrige Mittel und Wege,« entgegnete Sam. »Der Habeas-Korpus gehört nach der perpetuirlichen Maschine zu den nützlichsten Dingen, die jemals gemacht worden sind. — Ich hab's oft in den Zeitungen gelesen.«

»Was hat denn das mit unserer Sache zu thun?« fragte Weller Senior.

»Dieses, daß ich mit Hülfe der Erfindung ins Gefängniß gehe,« erwiederte Sam. »Keine Durchstechereien mit dem Lord-Kanzler — das ist meine Sache nicht. — Möchte auch nicht ganz sicher dabei sein, daß ich wieder herauskäme.«

Herr Weller Senior überließ diesen Punkt dem Ermessen seines Sohnes, suchte den gelehrten Salomon

Pell auf, und eröffnete ihm seinen Wunsch, daß er sofort einen Verhaftbefehl gegen Sam wegen der Summe von schuldigen fünfundzwanzig Pfund nebst Prozeßkosten auswirken möge.

Der Agent war in der besten Laune, denn er hatte wirklich den insolventen Kutscher durchgebracht. Er pries Sam wegen seiner Anhänglichkeit an seinen Herrn, erklärte, dieselbe erinnere ihn stark an seine eigene Ergebenheit gegen seinen Freund, den Lord-Kanzler, und ging gleich mit Herrn Weller nach dem Temple, um ihn das Schuld-Affidavit, welches der Auslaufjunge mit Hülfe des blauen Beutels an Ort und Stelle aufgenommen hatte, beschwören zu lassen.

Sam wurde unterdeß dem insolventen Kutscher und seinen Freunden, als der Sprößling des Herrn Weller vorgestellt, ward mit ausgezeichneter Achtung behandelt, und eingeladen, ein Gläschen mit ihnen zu trinken, wozu er sich sehr bereitwillig verstand.

Die Heiterkeit der Gentlemen von dieser Klasse hat gewöhnlich einen ernsten und ruhigen Charakter, aber dieses war eine besonders festliche Gelegenheit, und nach einigen geräuschvollen Toasts, die dem Oberrichter und dem Herrn Salomon Pell, welcher an jenem Tage so viel Umsicht dargelegt hatte, gebracht wurden, schlug ein Gentleman, in einem blauen Halstuch, vor, ein Lied zu singen. Er wurde aufgefordert, es selbst anzustimmen, weigerte sich jedoch dessen, worauf, wie es bei solchen Gelegenheiten häufig geschieht, ein ziemlich heftiger Streit entstand.

»Meine Herren,« sagte der insolvente Kutscher, »vielleicht hat Herr Samuel Weller die Güte, damit die Harmonie in der Gesellschaft nicht gestört werde, ein Lied zum Besten zu geben.«

»Wirklich, Gentlemen,« nahm Sam das Wort, »ich bin nicht gewohnt, ohne Begleitung eines Instruments zu singen, will's aber doch dieses Mal thun, da nichts über ein ruhiges Leben geht, wie der Mann sagte, als er die Wächterstelle auf dem Leuchtthurm annahm.«

Er sang darauf eine Romanze vom wilden Turpin, wie derselbe einst auf der Hounslower Haide einen Bischof in einem Wagen angehalten und erschossen habe, worauf der Kutscher, dem der Spaß nicht gefiel, die Pferde zum Galop angetrieben, aber ebenfalls von Turpin durch den Kopf geschossen und dadurch zum Stillhalten gezwungen worden sei.

Der Refrain dieses Liedes, den der Chor mit sang, war:

„Und schoß ihm durch den Kopf, daß es knallt,
Drauf machte der Kutscher von selber Halt.
Halt! Halt!“

»Ich behaupte,« sagte der Gentleman, der zuerst vorgeschlagen hatte, ein Lied zu singen, »ich behaupte, daß dieses beleidigend für unsern Stand ist, und verlange, den Namen des Kutschers zu wissen.«

»Der ist unbekannt,« sagte Sam. »Er hatte seine Karte nicht in der Tasche.«

»Ich widersetze mich gegen alle Politik hier,« entgegnete der Andere. »Ich behaupte, daß dieses Lied in dieser Gesellschaft politisch, und was ziemlich dasselbe, sein Inhalt nicht wahr ist. Ich behaupte, daß der Kutscher nicht auf der Flucht, sondern in tapferer Gegenwehr starb — brav und muthig, wie ein Kampfhahn — und ich nehme keine Widerrede an.«

Da er dieses mit großer Entschiedenheit sagte, und die Ansichten der Gesellschaft über den Punkt getheilt

zu sein schienen, so wurde der Streit immer hitziger, als zum Glück Herr Weller Senior und Herr Pell dazu kamen.

»Es ist Alles in Ordnung, Sammy,« sagte Weller Senior.

»Der Haltfest wird um vier Uhr hier sein,« fügte Herr Pell hinzu, »und ich denke, Sie werden unterdeß nicht davon laufen — wie? Ha! ha! ha!«

»Mein grausamer Vater läßt sich bis dahin vielleicht noch besänftigen,« versetzte Sam mit verstellt weinerlicher Stimme.

»Gewiß nicht!« sagte Weller Senior.

»Bitte!« flehte Sam.

»Unter keiner Bedingung,« erwiederte der unerbittliche Gläubiger.

»Ich will alle Monate sechs Pence abbezahlen,« sagte Sam.

»Ich will nichts davon wissen,« sagte der hartherzige Vater.

»Ha! ha! ha! sehr gut, sehr gut,« bemerkte Herr Salomon Pell, während er seine kleine Kostenberechnung entwarf; »eine sehr ergetzliche Komödie, in der That. — Benjamin, schreiben Sie das ab,« und Herr Pell lächelte abermals, als er Herrn Wellers Aufmerksamkeit auf die Kostenberechnung lenkte. »Danke, danke,« sagte er, indem er eine der schmutzigen Banknoten, die Weller Senior aus seinem Taschenbuch hervorsuchte, in Empfang nahm. »Drei Pfund, zehn Schilling, und ein Pfund, zehn Schilling, macht gerade fünf Pfund. Sehr verbunden, Herr Weller. — Ihr Sohn ist ein trefflicher junger Mann, Sir. — Es ist ein herrlicher Zug in seinem Charakter, sehr edel,« fügte Herr Pell hinzu, indem er freundlich lächelte, und die Banknote einsteckte.

»Was dieses für ein Hauptspaß ist,« sagte Weller Senior lachend. »Mein Sohn ist auf einmal ein Prodigium geworden.«

»Prodigus, Prodigus,« korrigirte Herr Pell.

»Kommt ganz auf eins heraus,« entgegnete Herr Weller Senior mit Würde. »Ich weiß sehr wohl, was die Glocke geschlagen hat, Sir, und wenn ich's nicht weiß, will ich Sie schon fragen, Sir.«

Als der Gerichtsdiener erschien, hatte sich Sam schon so beliebt gemacht, daß die Collegen seines Vaters beschlossen, ihn in corpore nach dem Gefängniß zu begleiten. Der Gerichtsdiener ging voran, der Schuldner und der Gläubiger folgten Arm in Arm, und acht stämmige Kutscher bildeten die Nachhut. Vor Serjeants-Inn-Kaffeehaus machte der Zug Halt, um einige Erfrischungen zu sich zu nehmen, und setzte sich dann wieder in Bewegung.

In der Fleetstraße machten die acht Gentlemen der Nachhut, die je vier nebeneinander gingen, einiges Aufsehen, und einer von ihnen mußte zurückbleiben, weil er in einen Faustkampf mit einem Lastträger gerieth. Als sie das Thor des Gefängnisses erreichten, nahmen sie von dem Schuldner, mit drei vom Gläubiger angestimmten Hurrah's, Abschied.

Nachdem Sam, zum großen Erstaunen Rokers und selbst des phlegmatischen Naddy, abgeliefert worden war, begab er sich sogleich nach seines Herrn Zimmer, und klopfte an die Thür.

»Herein!« rief Herr Pickwick.

Sam trat ein, nahm den Hut ab, und lächelte.

»Ah, Sam, mein guter Sam,« sagte Herr Pickwick, offenbar erfreut, ihn wieder zu sehen. »Es war durchaus nicht meine Absicht, durch das, was ich gestern

sagte, Ihre Gefühle zu verletzen. — Legen Sie Ihren Hut ab; ich will Ihnen meine Meinung ein wenig ausführlicher entwickeln.«

»Wollen Sie es jetzt thun?« fragte Sam.

»Gewiß — aber warum denn nicht jetzt?«

»Es wäre mir lieber, wenn Sie's bis später ließen, Sir.«

»Weßhalb denn?« fragte Herr Pickwick.

»Weil —,« begann Sam zögernd.

»Nun, weßhalb?« fragte nochmals Herr Pickwick beunruhigt. »Sprechen Sie, Sam!«

»Weil — weil ich erst ein kleines Geschäft abmachen muß.«

»Welches Geschäft?« fragte Herr Pickwick, erstaunt über Sams seltsames Benehmen.

»Nichts Besonderes, Sir.«

»O, wenn es nichts Wichtiges ist, so bleiben Sie noch hier.«

»Ich glaube doch, daß es besser wäre, wenn ich es erst abmachte,« entgegnete Sam etwas verlegen.

Herr Pickwick sah ihn verwundert an, sagte aber nichts.

»Die Sache ist —«

»Nun?« sagte Herr Pickwick. »So erklären Sie sich doch, Sam.«

»Nun, die Sache ist — daß ich mich erst nach einer Schlafstelle umsehen muß.«

»Nach einer Schlafstelle?«

»Ja, Sir — ich bin jetzt als Gefangener hier — ich wurde heut' Nachmittag wegen Schulden verhaftet.«

»Sie wegen Schulden verhaftet?« rief Herr Pickwick noch erstaunter aus.

»Ja, wegen Schulden, Sir,« erwiederte Sam, »und

der Mann, der mich verhaften ließ, wird mich nicht wieder freilassen, bis Sie selbst sich von hier entfernen.«

»Himmel, was wollen Sie damit sagen?«

»Just das, was ich sagte, Sir, und wenn's vierzig Jahre währt, ich würde hier gefangen bleiben, und freue mich darüber, und wär's Newgate gewesen, es wäre mir auch gleich viel. — Jetzt ist die Sache herausgeplatzt, und damit Punktum.«

Mit diesen Worten schleuderte Sam Weller in höchst ungewöhnlicher Aufregung seinen Hut von sich, verschränkte darauf die Arme, und blickte seinem Herrn fest und starr in das Gesicht.

Fünfundvierzigstes Kapitel.

Welches von verschiedenen kleinen Vorfällen im Fleetgefängniß und von Herrn Winkle's geheimnißvollem Benehmen, so wie auch von der endlichen Erlösung des armen Kanzleigefangenen handelt.

Herr Pickwick war zu sehr durch den Beweis von Anhänglichkeit, den Sam ihm gegeben, gerührt worden, als daß er Zorn oder Unwillen wegen des übereilten Schritts, freiwillig und auf unbestimmte Zeit sich in ein Schuldgefängniß bringen zu lassen, hätte äußern können. Er bestand nur darauf, den Namen des Gläubigers, der Sam hatte verhaften lassen, zu wissen; dieser weigerte sich jedoch hartnäckig, ihn zu nennen.

»Das kann Ihnen nichts helfen, Sir,« sagte er. »Es ist ein boshafter, schlecht denkender, unchristlicher,

geiziger, rachsüchtiger Barbar mit einem harten Herzen, das durch nichts zu erweichen ist, wie der fromme geistliche Herr von dem alten wassersüchtigen Gentleman sagte, der sein Vermögen lieber seiner Frau hinterlassen, als eine Kapelle davon bauen lassen wollte.«

»Aber bedenken Sie doch, Sam,« fiel Herr Pickwick ein, »die Schuld ist so unbedeutend, daß sie gar leicht bezahlt werden kann, und Sie würden mir außerdem viel nützlicher sein können, wenn Sie frei ein- und ausgehen dürften.«

»Bin Ihnen sehr verbunden, Sir,« versetzte Sam ernsthaft, »aber ich will's nicht.«

»Was wollen Sie nicht, Sam?«

»Ich will mich nicht so sehr erniedrigen, um von dem gewissenlosen Feind eine Gunst zu verlangen.«

»Aber er erzeigt Ihnen doch keine Gunst, wenn er sein Geld annimmt, Sam.«

»Bitte um Entschuldigung, Sir — es würde aber eine sehr große Gunst sein, ihn zu bezahlen, und er verdient es nicht. — Dies ist meine Meinung von der Sache, Sir.«

Da sich Herr Pickwick etwas verdrießlich die Nase rieb, so hielt Herr Weller es für gerathen, das Gespräch auf andere Gegenstände zu lenken.

»Ich fasse meine Entschlüsse nach Grundsätzen,« bemerkte er, »und Sie machen es eben so, was mich an den Mann erinnert, von dem Sie natürlich gehört haben werden, der sich aus Grundsatz vom Leben zum Tode brachte.«

Er hielt inne, und warf seinem Herrn einen pfiffigen Blick aus den Augenwinkeln zu.

»Ich wüßte nicht, daß mir die Geschichte bekannt wäre,« sagte Herr Pickwick, der trotz seines Verdrusses

über Sams Hartnäckigkeit sich eines Lächelns nicht erwehren konnte. »Ich habe noch nie von dem Gentleman gehört.«

»Nicht, Sir,« rief Herr Weller aus. »Sie setzen mich in Erstaunen, Sir; er war Schreiber auf einem Regierungsbüreau.«

»Wirklich?« sagte Herr Pickwick.

»Ja wohl, Sir,« fuhr Sam fort, »und er war ein sehr angenehmer Gentleman — einer von der netten saubern Sorte, die ihre Beine bei nasser Witterung in kleine Gummifeuereimer stecken, und niemals andere Busenfreunde haben, wie von Hasenpelz. — Er sparte sein Geld aus Grundsatz, zog alle Tage ein reines Hemd an aus Grundsatz, sprach niemals mit seinen Verwandten aus Grundsatz, weil er fürchtete, daß sie Geld von ihm borgen möchten, und mit einem Wort, er hatte einen sehr festen Charakter. Alle vierzehn Tage ließ er sein Haar aus Grundsatz schneiden, und machte wegen seiner Kleider einen Kontrakt nach dem ökonomischen Grundsatz, drei Anzüge jährlich und die alten zurückzuschicken. Da er ein sehr ordentlicher Gentleman war, so speis'te er täglich in demselben Gasthause, wo für einen Schilling und neun Pence gegessen wurde, und dafür schlug er immer eine doppelte Portion hinein, wie der Wirth oft mit Thränen im Auge sagte, ganz zu geschweigen, wie er im Winter das Feuer anschürte, wobei alle Tage für gute vier Pence Schaden war, des Verdrusses noch gar nicht zu gedenken, es ihn thun zu sehen. Und dabei war er noch so erschrecklich hochfahrend. »Morning-Post noch dem letzten Herrn,« schrie er immer, wenn er hereinkam — »die Times, Thomas« — »daß ich den Morning Herald bekomme, sobald er zu haben ist« — »vergiß nicht, mir den Chronicle zu bestellen« — »und

bringe mir den Advertiser« — »hörst Du?« Und dann setzte er sich hin, die Augen auf die Uhr gerichtet, und stürzte eine Viertelminute vor der Zeit hinaus, um den Jungen mit dem Abendblatt aufzufangen, welches er immer mit so viel Eifer und Beharrlichkeit las, daß die andern Gäste vor Ungeduld ganz toll und rasend werden wollten, besonders ein hitziger alter Herr, auf den der Kellner zu solchen Zeiten immer ein scharfes Auge haben mußte, damit er nicht einmal ein Unglück mit dem Vorlegemesser anrichten möchte. So saß er denn drei Stunden auf dem besten Platze, verzehrte nie etwas nach dem Essen, sondern richtete es so ein, daß er nur noch etwas schlief, ging darauf in ein Kaffeehaus, ein paar Straßen davon, trank eine Tasse Kaffee, aß vier Brezeln dazu, und dann ging er nach Hause, und legte sich zu Bett. Eines Abends wurde er sehr krank, und schickte nach dem Doktor. Der Doktor kam in einem grünen Kabriolet mit einer Art Robinson-Crusoe-Tritten, die er beim Aussteigen niederlassen, und beim Einsteigen nachziehen konnte, damit der Kutscher nicht vom Bocke brauchte, und die Leute nicht merkten, daß der Kutscher bloß einen Livreerock und keine Livreehosen dazu an hatte. »Was fehlt Ihnen?« fragt der Doktor. — »Mir ist sehr schlimm,« sagt der Kranke. — »Was haben Sie zuletzt gegessen?« fragt der Doktor. — »Brezeln,« sagt der Kranke. — »Daher kommt's,« sagt der Doktor. »Ich will Ihnen gleich eine Schachtel mit Pillen schicken, und essen Sie nie wieder Brezeln.« — »Was soll ich nicht mehr essen,« sagt der Kranke, »Pillen?« — »Nein, Brezeln,« sagt der Doktor. — »Wie?« sagt der Kranke, und richtet sich im Bette auf, »ich habe seit funfzehn Jahren alle Nachmittage vier Brezeln aus Grundsatz gegessen.« — »So lassen Sie sie in Zukunft aus Grundsatz weg,« sagt der

Doktor. — »Brezeln sind gesund, Sir,« sagt der Kranke. — »Brezeln sind nicht gesund, Sir,« fährt ihn der Doktor an. — »Aber sie sind so wohlfeil,« sagt der Kranke, »und sättigen so gut für den Preis.« — »Sie würden um jeden Preis zu theuer für Sie sein, und wenn sie auch noch Geld dazu bekämen,« sagt der Doktor. »Hören Sie nicht mit dem Brezelnessen auf, so ist es in sechs Monaten aus mit Ihnen.« — Der Kranke sieht ihm gerade in das Gesicht, besinnt sich eine Zeitlang, und sagt endlich: »Sind Sie darin Ihrer Sache ganz gewiß, Sir?« — »Ich setze meinen ärztlichen Ruf dafür zum Pfande,« sagt der Doktor. — »Was glauben Sie, wie viel Brezeln auf ein Mal mich tödten würden?« fragt der Kranke. — »Ich weiß nicht,« sagt der Doktor. — »Glauben Sie, daß für eine halbe Krone es thäte?« fragt der Kranke. — »Wohl möglich,« sagt der Doktor. — »Also für drei Schilling Brezeln würden es gewiß thun?« fragt der Kranke. — »Unstreitig!« sagt der Doktor. — »Sehr gut,« sagt der Kranke, »gute Nacht, Sir.« — Am andern Morgen steht er auf, läßt sich für drei Schilling Brezeln holen, ißt sie alle auf, und schießt sich eine Kugel vor den Kopf.«

»Weßhalb that er denn das?« fragte Herr Pickwick, sehr verwundert über diesen tragischen Schluß der Erzählung.

»Weßhalb er das that, Sir? — Ei, um seines Grundsatzes willen, daß Brezeln gesund seien, und um zu zeigen, daß er sich durch Niemand von etwas abbringen ließe.«

Mit ähnlichen Anekdoten und Abwechselungen des Gesprächs wich Sam den Fragen seines Herrn aus, und da Herr Pickwick alle Vorstellungen vergeblich fand, so gab er endlich zögernd seine Einwilligung, daß Sam

sich bei einem kahlköpfigen Schuhflicker einquartierte, der an einem der obern Gänge eine kleine Stube bewohnte. In dieses bescheidene Gemach brachte Herr Weller eine Matratze, und eine Bettstelle, die er von Herrn Roker gemiethet hatte, und als er sich niederlegte, fühlte er sich so heimisch, als wenn er im Gefängniß geboren wäre, und seine ganze Familie seit drei Generationen darin vegetirt hätte.

»Schmauchen Sie immer, nachdem Sie sich schon zu Bett gelegt haben, alter Bursche?« fragte er seinen Stubengefährten, als sich beide zur Ruhe begeben hatten.

»Recht gerathen, junger Knabe,« war die Antwort.

»Erlauben Sie mir, zu fragen, weßhalb Sie Ihr Bett unter dem Tisch arrangiren?« sagte Sam.

»Weil ich, ehe ich hierher kam, immer in einem Himmelbett mit vier Pfosten schlief; die Tischbeine leisten mir dieselben Dienste,« erwiederte der Schuhflicker.

Dieses kurze Gespräch fand Statt, als Herr Weller auf seiner Matratze an dem einen Ende des Zimmers lag, und der Schuhflicker auf der seinigen am andern; das Gemach war durch ein dünnes Talglicht erleuchtet, und die Pfeife des Schuhflickers glühte unter dem Tisch wie eine brennende Kohle. Die Unterhaltung, so kurz sie gewesen war, nahm Sam nicht wenig für seinen Stubenkameraden ein, und er betrachtete ihn jetzt genauer, als er bisher Zeit oder Neigung dazu gehabt hatte.

Sein Gesicht war von erdfahler Farbe (alle Schuhflicker haben einen solchen Teint), und der Bart stark und struppig (wie bei allen Schuhflickern); in seinen Zügen sprach sich Gutmüthigkeit aus, und einst mochte viel Munterkeit und Laune darin gelegen haben, denn

die Augen funkelten sogar jetzt noch. Er konnte über sechszig Jahr alt sein, und war wer weiß wie lange im Gefängniß, so daß seine noch leidlich zufriedene Gemüthsstimmung nicht wenig auffallen mußte. Er war ein kleiner Mann, hatte eine große rothe Pfeife im Munde, und starrte, wie es schien, in einem Zustande beneidenswerther Seelenruhe in das Licht.

»Sind Sie schon lange hier?« fragte Sam, das Stillschweigen unterbrechend.

»Seit zwölf Jahren,« erwiederte der Schuhflicker auf die Spitze seiner Pfeife beißend.

»Ungehorsam gegen den Gerichtshof?« fragte Sam.

Der Schuhflicker nickte bejahend.

»Warum sind Sie denn aber so hartnäckig, Ihr kostbares Leben in diesem vergrößerten Pfandstall hier zu vergeuden? — Weßhalb geben Sie nicht nach, und sagen dem Lord-Kanzler, es thäte Ihnen sehr leid, seinem Gerichtshof ungehorsam gewesen zu sein, und Sie wollten es nicht wieder thun?«

Der Schuhflicker nahm seine Pfeife in die Ecke des Mundes, und lächelte, und dann brachte er sie wieder an die alte Stelle, und sagte nichts.

»Weßhalb thun Sie es nicht?« fragte Sam nochmals.

»Ah, Sie verstehen sich auf diese Sache nicht,« sagte der Schuhflicker endlich. »Was meinen Sie, das mich zu Grunde gerichtet hat?«

»Nun,« sagte Sam, das Licht putzend, »der Anfang wird wohl gewesen sein, daß Sie in Schulden gerathen sind.«

»Ich war nie Jemanden was schuldig,« versetzte der Schuhflicker, »rathen Sie weiter.«

»So haben Sie vielleicht Häuser gekauft, was zier-

liches Englisch ist für verrückt werden, oder gebaut, was ein medizinischer Ausdruck für unheilbar sein ist.«

Der Schuhflicker schüttelte den Kopf, und sagte: »Immer noch nicht gerathen.«

»Oder haben Sie vielleicht Prozesse gehabt?«

»Nie in meinem Leben,« erwiederte der Schuhflicker. »Die Sache ist, ich bin dadurch zu Grund gerichtet, daß mir Geld vermacht wurde.«

»Was Sie sagen! — Ich wünschte wohl, daß irgend ein reicher Feind mich auf diese Manier zu Grunde zu richten suchte, ich würde ihn ruhig gewähren lassen.«

»Ah, Sie glauben mir wohl nicht?« entgegnete der Schuhflicker, ruhig seine Pfeife fort schmauchend. »Es ist aber doch vollkommen wahr.«

»Wie kam's denn aber?« fragte Sam.

»Ich will es Ihnen erzählen. — Ich arbeitete für einen alten Herrn auf dem Lande, und heirathete eine arme Verwandte von ihm — sie ist todt, Gott sei ihr gnädig und dafür gepriesen! Der Schlag rührte den alten Herrn und er ging ab.«

»Wohin denn?« fragte Sam, der nach den zahlreichen Ereignissen des Tages schläfrig zu werden begann.

»Wie kann ich das wissen?« erwiederte der Schuhflicker, der sich des Rauchens so sehr erfreute, daß er durch die Nase sprach. »Er starb.«

»Ah, also das meinten Sie?« fiel Sam ein. »Nun, und weiter?«

»Er hinterließ fünftausend Pfund,« sagte der Schuhflicker.

»Welches sehr gentil von ihm war,« bemerkte Sam.

»Und mir vermachte er eintausend davon, weil ich eine Verwandte geheirathet hatte.«

»Sehr gut,« murmelte Sam.

»Da er eine Menge Neffen und Nichten hatte, die sich in einem fort wegen seines Vermögens zankten und bissen, ernannte er mich zu seinem Testamentsexekutor, und hinterließ mir die andern viertausend Pfund auf Treu und Glauben, um sie unter die Erben zu vertheilen.«

»Was wollen Sie damit sagen, auf Treu und Glauben?« fragte Sam, schon halb im Schlafe.

»Es ist ein Ausdruck bei den Rechtsgelehrten,« entgegnete der Schuhflicker.

»Das kann ich mir kaum denken,« sagte Sam kopfschüttelnd. »Bei den Herren ist wenig Treu und Glauben zu finden. Doch fahren Sie fort.«

»Als ich den Bestätigungsschein ausfertigen lassen wollte, wirkten die Neffen und Nichten, die sehr böse waren, das sie nicht das ganze Vermögen erhielten, ein Caveat aus.«

»Was ist denn dieses?« fragte Sam.

»Ein Rechtsinstrument, das ungefähr so viel bedeutet, als: Es gilt nicht, ist nichts damit,« versetzte der Schuhflicker.

»Verstehe schon,« sagte Sam, »so eine Art Schwager vom Habeas-Korpus.«

»Da sie sich aber,« fuhr der Schuhflicker fort, nicht untereinander vereinigen und folglich das Testament nicht umstoßen konnten, nahmen sie das Caveat wieder zurück, und ich zahlte sämmtliche Legate aus.«

»Kaum war es geschehen, als einer der Neffen das ganze Testament angriff. Der Prozeß ging nach ein paar Monaten vor dem alten tauben Herrn in dem Hinterzimmer nicht weit vom Paulskirchhofe los, und nachdem ihm vier Anwälde ein jeder einen Tag lang viel zu schaffen gemacht hatten, überlegte er sich die Sache ein paar Wochen, las sechs Aktenstöße durch, und sprach endlich das Urtheil,

daß ich alles Geld, und außerdem die Kosten zurückzahlen müßte, weil der Erblasser nicht recht im Kopf gewesen wäre. — Ich appellirte; die Sache kam nunmehr vor drei oder vier schläfrige Herren, die alles schon in dem andern Gerichtshof gehört hatten, wo sie nichts zu thun haben, denn der einzige Unterschied ist, daß sie da Doktors und an dem andern Ort Delegaten heißen, wenn Sie das verstehen, und sie bestätigten ohne weiteres das Urtheil des alten Herrn. Hierauf kamen wir mit der Sache in die Kanzlei, wo wir noch immer sind, und ewig sein werden. Meine Advokaten haben längst meine ganzen tausend Pfund; die Kosten sind angelaufen bis auf zehntausend Pfund; und wegen dieser Schuld bin ich nunmehr hier und bleibe hier, und flicke Schuhe bis an meinen sanftseligen Tod. — Einige Herren sprachen davon, sie wollten die Sache vors Parlament bringen, und hätten's auch wohl gethan, nur hatten sie keine Zeit, zu mir zu kommen, und ich durfte nicht zu ihnen gehen, und so sind sie meiner langen Briefe müde geworden, und haben die Sache aufgegeben. Und dies Alles ist, so gewiß ein Gott im Himmel lebt, die reine Wahrheit ohne alle Zuthat oder Uebertreibung, wie es mir wenigstens funfzig Personen in und außerhalb dem Fleet bezeugen können.«

Der Schuhflicker hielt inne, um zu sehen, welchen Eindruck seine Geschichte auf Sam gemacht hätte, da er aber bemerkte, daß sein Stubenkamerad eingeschlafen war, so klopfte er die Asche aus seiner Pfeife, zog seufzend die Bettdecke über die Ohren, und schlief gleichfalls ein.

Sam war am andern Morgen mit dem Reinigen der Schuhe und Kamaschen seines Herrn im Zimmer des Schuhflickers beschäftigt, und Herr Pickwick saß allein bei seinem Frühstück, als der Letztere ein Klopfen an seiner Thür vernahm. Er hatte kaum »herein!« gerufen, als

ein Kopf mit einer Sammtkappe erschien, welche beide er sofort als das persönliche Eigenthum des Herrn Smangle erkannte.

»Wie befinden Sie sich,« sagte dieser, die Frage mit freundlichem Kopfnicken begleitend; »erwarten Sie heute morgen Besuch, mein theuerster Sir? Unten haben drei Herren — sehr gentile Bursche — nach Ihnen gefragt, und an alle Thüren geklopft, wofür sie von allen Kollegianern, die die Mühe davon hatten, aufzumachen, teufelmäßig angefahren wurden.«

»O Himmel, wie thöricht die sich benehmen,« erwiederte Herr Pickwick. »Es sind ohne Zweifel die Freunde, die ich schon gestern erwartete.«

»Freunde von Ihnen?« rief Smangle aus, Herrn Pickwicks Hand ergreifend; »sagen Sie nichts mehr. — Ich bin verdammt, wenn Sie von diesem Augenblick an nicht auch meine Freunde und Mivins Freunde sind. Nicht wahr, der Mivins ist ein verflucht angenehmer Bursch?«

»Ich kenne den Herrn so wenig,« sagte Herr Pickwick zögernd, daß ich —«

»Ich weiß,« fiel Smangle ein, Herrn Pickwick auf die Schultern klopfend; »Sollen ihn genauer kennen lernen. Er wird Sie entzücken. — Dieser junge Mann, Sir,« sagte Smangle in feierlichem Ton, »hat ein komisches Talent, das selbst dem Drury-Lane-Theater Ehre machen würde.«

»Wirklich?« entgegnete Herr Pickwick.

»Ja, Sie sollten ihn nur hören, sein Katzen-Conzert. Man muß ihm gut werden, wenn man solche Eigenschaften an ihm kennen lernt. Er hat nur einen Fehler — Sie wissen, — ich machte Sie schon darauf aufmerksam.«

Da Herr Smangle ihn bei dieser vertraulichen

Mittheilung starr anblickte, so fühlte Herr Pickwick, daß eine Antwort von ihm erwartet werde, er sagte daher »Ah,« und blickte ungeduldig nach der Thür.

»Ah,« wiederholte Smangle mit einem langen Seufzer. »Es ist ein vortrefflicher Gesellschafter, Sir, aber er hat diese eine kleine Schwäche. — Wenn der Geist seines Großvaters in diesem Augenblick vor ihm erschiene, so würde er ihn sofort um ein Anlehn ansprechen.«

»Sehr seltsam!« rief Herr Pickwick aus.

»Ja,« fügte Herr Smangle hinzu, »und wenn er den Geist wieder vor sich citiren könnte, so würde er die Anleihe verlängern und erneuern.«

»Das sind äußerst merkwürdige Charakterzüge,« sagte Herr Pickwick, »aber ich besorge wirklich, daß während wir hier sprechen, meine Freunde mich nicht auffinden können.«

»Ah, ich will Ihnen den Weg zeigen,« versetzte Smangle. »Guten Morgen, mein theurer Sir — Ich werde Sie natürlich nicht stören, so lange Ihre Freunde hier sind — Doch a propos.«

Smangle machte bei diesen Worten die Stubenthür, die er schon halb geöffnet hatte, wieder zu, trippelte auf den Zehen dicht an Herrn Pickwick heran,« und sagte flüsternd:

»Sollte es Ihnen nicht möglich sein, mir bis Ende nächster Woche eine halbe Krone zu leihen?«

Herr Pickwick konnte kaum ein Lächeln zurückdrängen, bemühte sich jedoch, ernsthaft zu bleiben, und gab Smangle das Verlangte, worauf derselbe mit vielem geheimnißvollen Kopfnicken und Zublinzeln die drei Pickwicker aufsuchte, mit denen er gleich zurückkehrte, und nachdem er dreimal gehustet und eben so oft gewinkt und geblinzelt hatte, zum Zeichen, daß er nicht vergessen würde zu bezahlen, entfernte er sich.

»Meine theuren Freunde,« sagte Herr Pickwick, die Herren Tupman, Winkle und Snodgraß begrüßend, »es freut mich sehr, Sie bei mir zu sehen.«

Sie waren sehr ergriffen. Herr Tupman schüttelte jammervoll den Kopf; Herr Snodgraß hielt mit unverhehlter Bewegung sein Taschentuch vor die Augen, und Herr Winkle trat ans Fenster und schluchzte.

»Guten Morgen, Gentlemen,« sagte Sam, der mit den Schuhen und Kamaschen seines Herrn erschien.

»Zum Teufel die Traurigkeit, wie der kleine Knabe sagte, als sein Schulmeister starb. — Willkommen im Kollegium, Gentlemen.«

»Dieser thörichte Mensch,« sagte Herr Pickwick, indem er Sam auf den Kopf klopfte, als dieser niederknieete, um seinem Herrn die Kamaschen zuzuknöpfen; »der thörichte Mensch hat sich gefangen setzen lassen, um in meiner Nähe zu bleiben.«

»Wie?« riefen die drei Pickwicker aus.

»Ja, meine Herren,« sagte Sam, »ich bin ein — stehen Sie gefälligst fest, Sir — ich bin ein Gefangener, und will es bleiben.«

»Ein Gefangener?« rief Herr Winkle mit auffallender Heftigkeit aus.

»Hallo, Sir, was giebt's denn?« rief Sam emporblickend.

»Ich hatte gehofft, Sam, daß — nein nichts, nichts,« sagte Herr Winkle sehr verstört.

Es lag etwas so Ungewöhnliches in seinem Benehmen, daß Herr Pickwick die beiden andern Freunde mit verwunderter fragender Miene ansah.

»Wir wissen nichts,« erwiederte Herr Tupman auf die stumme Frage. »Er war seit zwei Tagen sehr auf-

geregt, und wir besorgten, daß etwas Besonderes vorgefallen sein müsse, doch er stellt es entschieden in Abrede.«

»Nein, nein,« nahm Herr Winkle das Wort, erbleichte jedoch vor Herrn Pickwicks Blicken; »es ist wirklich nichts; ich versichere Sie; nichts von Bedeutung, mein verehrter Freund. — Ich muß die Stadt auf eine kurze Zeit in Privat-Angelegenheiten verlassen, und hatte gehofft, daß Sie Sam erlauben würden, mich zu begleiten.«

Herr Pickwick sah noch erstaunter aus, als zuvor.

»Ich glaube,« fuhr Herr Winkle stotternd fort, »daß Sam nicht ungern mit mir gegangen sein würde, doch da er hier gefangen ist, kann es natürlich nicht sein, und ich muß ohne ihn abreisen.«

Während Herr Winkle so sprach, fühlte Herr Pickwick, daß Sams Finger beim Zuknöpfen der Kamaschen etwas zitterte, als wenn er überrascht oder erschrocken wäre. Sam blickte überdem zu Winkle empor, und obgleich sie nur einen flüchtigen Blick wechselten, so schienen sie doch einander zu verstehen.

»Wissen Sie etwas von der Sache, Sam?« fragte Herr Pickwick in scharfem forschendem Ton.

»Nein, Sir,« erwiederte Sam, und fuhr fort, mit verdoppeltem Eifer zuzuknöpfen.

»Ganz gewiß nicht, Sam?«

»Ich habe bis diesen Augenblick nichts von der Sache gehört, Sir, und wenn ich meine Vermuthungen darüber habe« — er sah Herrn Winkle bei diesen Worten an — »so steht es mir doch nicht zu, sie auszuschwatzen, weil ich mich ja so leicht irren könnte.«

»Und ich habe kein Recht,« sagte Herr Pickwick nach kurzem Stillschweigen, »in die Geheimnisse eines, wenn auch noch so vertrauten Freundes, mich einzudrän-

gen, und kann daher bis jetzt nur sagen, daß mir alles dieses unerklärlich ist.«

Herr Pickwick lenkte nun die Unterhaltung auf andere Gegenstände, und Herr Winkle schien allmählig unbefangener zu werden. Die Freunde hatten sich einander so viel zu sagen, daß ihnen der Morgen sehr schnell verging, und als Sam um drei Uhr eine große Hammelkeule und eine kolossale Pastete mit Zuspeisen und Porterkrügen auftrug, ließen sie alle sich es wohl munden, unerachtet die Gerichte in der Gefängnißküche zubereitet waren.

Hierauf folgten einige Flaschen sehr guten Wein, den Herr Pickwick aus dem Horn-Kaffeehause holen ließ, und als der Thee getrunken war, ertönte die Glocke, die den Besuchern das Zeichen giebt, sich zu entfernen.

War Herrn Winkles Benehmen am Vormittag schon räthselhaft genug gewesen, so wurde es vollkommen unerklärlich, als er sich anschickte, von seinem Freunde Abschied zu nehmen. Er zögerte, bis Herr Tupman und Herr Snodgraß schon im Gange waren, preßte Herrn Pickwicks Hand mit leidenschaftlicher Gluth; seine Haltung wurde feierlich und geisterhaft, und seine Mienen drückten zugleich einen großen, festen Entschluß und die düsterste innere Bewegung aus.

»Gute Nacht, mein theurer Freund,« murmelte er durch die Zähne.

»Leben Sie wohl, mein Bester,« entgegnete der warmherzige Pickwick, den Händedruck seines jungen Freundes mit Innigkeit erwiedernd.

»Winkle!« rief Herr Tupman von draußen.

»Ja ja, gleich!« rief Herr Winkle zurück. »Gute Nacht!«

»Gute Nacht!« wiederholte Herr Pickwick.

Winkle hörte nicht auf, noch und noch ein Mal, und noch ein halbes Dutzend Mal gute Nacht zu sagen, hielt dabei des Freundes Hand fortwährend fest, und blickte ihn auf dieselbe unerklärliche Weise an.

»Ist denn etwas vorgefallen?« fragte endlich Herr Pickwick, dem die Hand anfing, wehe zu thun.

»Nein,« erwiederte Herr Winkle.

»Nun denn, gute Nacht,« sagte Herr Pickwick, und suchte seine Hand loszumachen.

»Mein Freund, mein Wohlthäter, mein verehrter Gefährte,« murmelte Winkle, Herrn Pickwicks Hand noch fester drückend; »urtheilen Sie nicht hart über mich, wenn ich, gedrängt und fortgerissen durch gebieterische Umstände —«

»Kommen Sie doch, Winkle, sonst wird man uns einschließen,« rief Herr Tupman in das Zimmer hinein.

»Ja ja, ich komme,« sagte Winkle, und entfernte sich plötzlich.

Als ihm Herr Pickwick auf dem Gange in stummem Erstaunen nachsah, erschien Sam Weller oben an der Treppe, und flüsterte Herrn Winkle etwas in das Ohr.

»Ja ja, verlassen Sie sich auf mich,« sagte Winkle laut.

»Danke, Sir. — Vergessen Sie es aber auch nicht,« sagte Sam.

»Gewiß nicht,« entgegnete Winkle.

»Ich wünsche Ihnen Glück, Sir,« sagte Sam. »Ich möchte gerne mit dabei sein, aber der Prinzipal geht natürlich vor.«

»Es macht Ihnen sehr viel Ehre, daß Sie bei ihm bleiben,« sagte Winkle, und eilte seinen Freunden nach.

»Höchst auffallend,« sagte Herr Pickwick für sich, nachdem er in sein Zimmer zurückgekehrt war, und sich

nachdenklich niedergesetzt hatte. »Was in aller Welt kann der junge Mann vor haben?«

Er hatte einige Zeit darüber nachgedacht, als Roker, der Schließer, von Außen fragte, ob er eintreten dürfe.

»Gewiß!« erwiederte Herr Pickwick.

»Ich bringe Ihnen ein weicheres Kopfkissen mit,« sagte Roker.

»Danke recht sehr,« entgegnete Herr Pickwick. »Wollen Sie ein Glas Wein trinken.«

»Sie sind sehr gütig,« sagte Herr Roker, das dargebotene Glas annehmend. »Ihre Gesundheit, Sir.«

»Ich danke Ihnen.«

»Es thut mir leid, sagen zu müssen,« begann Roker wieder, nachdem er das Glas niedergesetzt hatte, »daß Ihr Vermiether heute Abend sehr unwohl ist, Sir.«

»Wie, der Kanzleigefangene?« rief Herr Pickwick aus.

»Es wird nicht mehr lange ein Kanzleigefangener sein,« entgegnete Roker, seinen Hut in der Hand drehend.

»Sie erschrecken mich,« sagte Herr Pickwick.

»Er ist schon seit langer Zeit schwindsüchtig gewesen,« fuhr Roker fort, »und sein Athem wird immer kürzer. Der Doktor hat schon vor sechs Monaten gesagt, daß nur Veränderung der Luft ihn retten könnte.«

»Gerechter Himmel!« rief Herr Pickwick aus, »der Mann wird also seit sechs Monaten langsam durch das Gesetz gemordet.«

»Das sind Dinge, wovon ich nichts verstehe,« sagte der Schließer, seinen Hut in beiden Händen wiegend. »Ich denke mir aber, es würde überall nicht besser mit ihm geworden sein. — Er ging heute Morgen ins Lazareth; der Doktor sagte, er bedürfe Stärkung, und der Vorsteher hat ihm Wein, Fleischbrühe, und was sonst

dazu gehört, aus seinem eigenen Hause geschickt. — Es ist des Vorstehers Schuld nicht, wie Sie wissen, Sir.«

»Natürlich nicht,« fiel Herr Pickwick ein.

»Ich besorge indeß,« fuhr Roker kopfschüttelnd fort, »daß es mit ihm vorbei ist. — Ich wollte eben erst mit Naddy zwei Glas Branntwein gegen eins auf ihn wetten, aber er ging nicht darauf ein, was ich ihm auch nicht verdenken konnte. — Gute Nacht, Sir!«

»Bleiben Sie noch einen Augenblick,« sagte Herr Pickwick sehr ergriffen. »Wo ist das Lazareth?«

»Gerade über dem Zimmer, in welchem Sie die erste Nacht schliefen, Sir,« antwortete Roker. »Wenn Sie wollen, will ich Sie hinaufführen.«

Herr Pickwick drückte rasch, ohne etwas zu sagen, den Hut auf den Kopf, und folgte dem Schließer, der schweigend voranging, leise die Thür des Krankenzimmers öffnete, und Herrn Pickwick winkte, einzutreten. Es war ein großes Gemach mit nackten Wänden, und einer Anzahl von Betten, auf deren einem die bleiche gespenstige Schattengestalt eines Mannes lag. Er athmete tief und schwer und unter schmerzlichem Stöhnen und Aechzen. An dem Bette saß ein kleiner alter Mann mit einer Schuhflickerschürze, und las mit Hülfe einer Hornbrille laut aus der Bibel vor. Es war der unglückliche Erbe und Testamentsvollzieher.

Der Kranke legte seine Hand auf des Vorlesers Arm, und winkte ihm, inne zu halten. Der Schuhflicker legte die Bibel auf das Bett.

»Seid so gut, das Fenster zu öffnen,« sagte der Kranke mit schwacher Stimme.

Der Schuhflicker that es, und das ferne summende ineinander fließende Geräusch von rollenden Wagen und einer so großen Menge thätiger und geschäftiger Men-

schen drang in das Zimmer. Zwischen dem Getöse unterschied man bisweilen ein schallendes Gelächter oder die Töne eines muntern Liedes, die sich dann wieder in dem allgemeinen Lärmen verloren — dem Branden des draußen rastlos wogenden Lebensmeeres. Diese Töne erregen zu jeder Zeit eine wehmüthige Stimmung in dem ruhigen Zuhörer, aber um wie viel mehr in dem, der an einem Sterbebette wacht.

»Es ist keine Luft hier,« flüsterte der Kranke. »Sie wird hier verpestet. — Sie war frisch, als ich vor Jahren sie im Freien athmete, aber sie wird schwül und drückend, wenn sie in diese Mauern eindringt. — Ich kann sie nicht athmen.«

»Wir haben sie eine lange Zeit miteinander geathmet,« sagte der alte Mann. »Nur den Muth nicht verloren.«

Es trat ein kurzes Stillschweigen ein, während dessen Herr Pickwick und der Schließer sich dem Bett näherten. Der Kranke zog die Hand seines alten Kerkergefährten zu sich, und drückte sie gerührt.

»Ich hoffe,« flüsterte er endlich, so leise, daß man die aus seinen kalten blauen Lippen hervordringenden Worte kaum vernehmen konnte, »ich hoffe, daß mein gnädiger Richter meiner schweren Bestrafung auf Erden gedenken wird. — Zwanzig Jahre, mein Freund, zwanzig Jahre in diesem schrecklichen Grabe. Mir brach das Herz, als mein Kind gestorben war, und ich es nicht ein Mal küssen konnte in seinem kleinen Sarge. O, meine Verlassenheit seit der Stunde mitten unter so viel wüstem Lärm war entsetzlich! Möge Gott mir vergeben! Er hat meinen einsamen, schmerzvollen, langsamen Tod gesehen!«

Er faltete die Hände, murmelte noch einige unver-

ständliche Worte, sank in einen Schlummer — ja es war anfangs nur ein Schlummer, denn die Umstehenden sahen ihn noch lächeln. Sie flüsterten ein Weilchen mit einander; der Schließer beugte sich über das Kissen, und richtete sich hastig wieder empor: »Bei Gott, er hat seine Freiheit erlangt,« rief er aus.

Es war so. — Doch er sah schon im Leben einem Todten so ähnlich, daß man den Augenblick seines Sterbens nicht unterscheiden konnte.

Sechsundvierzigstes Kapitel.

In welchem Herr Samuel Weller eine rührende Familienscene erlebt, Herr Pickwick eine Wanderung durch die von ihm bewohnte Diminutivwelt anstellt, und den Beschluß faßt, sich in Zukunft ihr so fern als möglich zu halten.

Herr Samuel Weller hatte bereits einige Tage im Gefängniß zugebracht, als eines Morgens, nachdem er seinen Herrn mit möglichstem Eifer bedient hatte, und derselbe komfortabel bei seinen Büchern und Papieren saß, hinausging, um sich in den nächsten paar Stunden die Zeit, so gut er vermochte, zu vertreiben. Es war ein schöner Morgen, und es fiel Sam ein, daß es nicht übel sein möchte, wenn er ein Maaß Porter unter freiem Himmel zu sich nehme.

Nachdem er diesen Beschluß gefaßt, begab er sich in das Schenkstübchen, kaufte das Bier, erhielt die vorgestrige Zeitung mit in den Kauf, schlenderte nach der Kegelbahn,

setzte sich auf eine Bank, und begann, sich auf sehr solide und methodische Weise zu vergnügen.

Zuvörderst that er einen erquickenden Zug aus der Bierkanne, blickte sodann nach einem Fenster hinauf, an welchem eine junge Dame Kartoffeln schälte, und begrüßte dieselbe durch ein platonisches Blinzeln. Dann nahm er das Zeitungsblatt, und faltete es so, daß die Polizeiberichte außerhalb waren, und da dies eine etwas verdrießliche und schwierige Aufgabe ist, so that er einen zweiten Zug aus der Bierkanne, als er sie vollendet hatte. Er las jetzt zwei Zeilen, und hielt wieder inne, um zwei Ballspielern zuzuschauen, denen er laut »Bravo!« zurief, und nach den übrigen Zuschauern hinblickte, um zu sehen, ob ihre Ansichten mit den seinigen übereinstimmten. Hierbei mußte er wieder nach dem Fenster emporschauen, und da die junge Dame noch immer in ihrem Geschäft begriffen war, so gebot schon die Höflichkeit, ihr abermals zuzublinzeln, und ihre Gesundheit, wenn auch nur stumm, zu trinken, was Sam that. Nachdem er endlich einen kleinen Knaben, der diese telegraphischen Unterhaltungen beobachtet hatte, schreckliche Zornblicke zugeworfen, schlug er ein Bein über das andere, hielt das Zeitungsblatt mit beiden Händen vor die Augen, und begann jetzt in vollem Ernst an zu lesen.

Er hatte sich jedoch kaum in die nöthige Fassung versetzt, als er seinen Namen in einem entfernten Gange rufen zu hören glaubte. Er irrte sich nicht, denn gleich darauf ertönte von Mund zu Munde der Ruf:

»Weller! Weller!«

»Hier!« schrie er mit Stentorstimme. »Was giebts? Wer will was von ihm? — Ist ein Expresser da, um ihn zu melden, daß sein Landhaus in Feuer steht?«

»Es sucht Sie Jemand drinnen,« sagte ein in seiner Nähe stehender Mann.

»Sehen Sie doch einen Augenblick nach dieser Zeitung, und der Bierkanne, alter Knabe,« sagte Sam, »ich komme schon. — Potz tausend, sie könnten nicht mehr Lärm machen, wenn sie mich vor die Gerichtsschranken riefen.«

Indem er diese Worte mit einem freundlichen Schlag auf den Kopf des vorhin erwähnten Knaben begleitete, der ohne zu wissen, daß er dem Gerufenen so nahe war, ebenfalls aus Leibeskräften: »Weller!« schrie, eilte Sam hinein, und erblickte sogleich seinen geliebten Vater, der mit dem Hut in der Hand auf der untersten Treppenstufe saß, und in kurzen Intervallen mit aller Macht »Weller! Weller!« rief.

»Was brüllst Du denn?« rief ihm Sam zu, »und erhitzest Dich dabei so, daß Du gerade wie ein wahnsinniger Glasgläser aussiehst. — Was giebt's denn?«

»Aha,« entgegnete der alte Herr, »ich fing schon an zu besorgen, Sammy, Du hättest einen kleinen Spaziergang nach dem Regentspark gemacht.«

»Keine Beleidigungen noch obenein gegen das Opfer des Geizes,« sagte Sam, »und wozu sitzest Du da auf der Treppe? — Komm mit mir!«

»Sammy! Sammy!« rief Weller Senior, sich mühsam erhebend, »ich habe einen Hauptspaß für Dich.«

»Wart mal, Du bist hinten ganz weiß,« fiel Sam ein.

»Recht Sammy, reib's herunter,« sagte Herr Weller, während sein Sohn ihn abstäubte. »Es möchte verdächtig aussehen, wenn Jemand hier mit etwas weiß gemachtem auf den Kleidern umherginge.«

Da der Alte jetzt unzweideutige Symptome ein s

bevorstehenden Gelächters zu erkennen gab, so sagte Sam, um vorzubeugen:

»Halt Dich doch ruhig, alter Lachpeter. Was hast Du denn schon wieder, worüber Du bersten willst.«

»Sammy,« erwiederte Weller Senior, sich die Stirn abwischend, »ich besorge, ich werde nächstens so lachen müssen, daß mich der Schlag rührt, mein Junge.«

»Wenn dieses ist, warum lachst Du denn?« sagte Sam. »Aber heraus damit, was hast Du zu sagen.«

»Was meinst Du wohl, wer mit mir hierher gekommen ist,« erwiederte Weller Senior, indem er ein paar Schritte zurücktrat, und den Mund und die Augen weit aufsperrte.

»Pell?« fragte Sam.

Herr Weller Senior schüttelte den Kopf, und seine aufschwellend rothen Wangen verkündeten, wie sehr er sich bemühte, ein lautes Gelächter zurückzuhalten.

»Einer von Deinen Kollegen vielleicht?« fragte Sam.

Herr Weller Senior schüttelte abermals den Kopf.

»Nun, so komm doch endlich mit der Sprache heraus, Alter,« sagte Sam.

»Deine Stiefmama,« erwiederte Weller Senior, und es war ein Glück, daß er es sagte, denn seine Wangen hätten sonst von der unnatürlichen Ausdehnung platzen müssen. »Deine Stiefmama, Sammy, und der Rothnasige. Ho! ho! ho!«

Er gerieth in ein krampfhaftes Gelächter, und Sam sah ihn mit einem schalkhaften Blinzeln an, das allmählig alle seine Züge erheiterte.

»Sie sind hieher gekommen, Sammy, um Dir ins Gewissen zu reden,« fuhr der Alte, sich die Thränen aus den Augen wischend, fort. »Sag' ja kein Wort von dem unnatürlich grausamen Gläubiger, Sam.«

»Sie wissen also noch nicht, wer es ist?« fragte Sam.

»Kein Sterbenswörtchen,« versetzte sein Vater.

»Wo sind sie denn?« fragte Sam mit dem Alten um die Wette lachend.

»In der Restauration,« entgegnete Weller Senior. »Du kannst Dir wohl denken, Sammy, daß der Rothnasige an keinen andern Ort hingeht, als wo es was zu trinken giebt. — Wir hatten eine sehr angenehme Fahrt vom Marquis her; Sammy,« sagte Weller Senior, als es ihm wieder möglich war, zusammenhängend zu sprechend. »Ich fuhr mit dem alten Schecken in dem kleinen Karren, den Deine Mutter mit ins Geschäft gebracht hat. Es wurde ein Lehnstuhl für den Schäfer hineingesetzt, und meiner Seele,« fügte der Alte mit einer Miene tiefer Entrüstung hinzu, »sie brachten eine Treppleiter zum Einsteigen für ihn auf die Straße heraus.«

»Es ist nicht möglich!« fiel Sam ein.

»Es war aber so, Sammy,« fuhr sein Vater fort, »und ich wollte, Du hättest sehen können, wie fest er sich beim Einsteigen am Wagen hielt, als wenn er bange gewesen wäre, daß er volle sechs Fuß herunter und sich zu Muß hätte stürzen können. Er saß ja dennoch endlich fest; wir fuhren los, und es kann sein — ich sage, es kann sein, Sammy — daß er ein Bischen zusammengeschüttelt wurde, wenn wir um die Ecken segelten.«

»Das heißt wohl, Du fuhrst gegen einige Laternenpfähle?« sagte Sam.

»Ich besorge freilich,« erwiederte Weller Senior unter bedeutungsvollem Zublinzeln, »ich besorge freilich, daß ich ein Heer davon mitnahm, wobei der Schäfer immer aus dem Armstuhl herausflog.«

Hier schüttelte der alte Herr den Kopf hin und her,

und sein Gesicht schwoll gewaltsam an — Symptone, die seinen Sohn nicht wenig beunruhigten.

»Sei ohne Sorgen, Sammy, ganz ohne Sorgen,« sagte er, als er nach langen Anstreugungen, und indem er krampfhaft auf den Boden stampfte, der Sprache wieder mächtig geworden war, »es ist nur eine Art stillen Lächelns, das ich exerziere.«

»Wenn dieses ist,« erwiederte Sam, »so wär's doch besser, Du exerziertest es lieber nicht. — Du sollst sehen, daß es eine ziemlich gefährliche Erfindung ist.«

»Gefällt sie Dir nicht, Sammy?« fragte der alte Herr.

»Ganz und gar nicht!«

»Glaube aber nur,« fuhr Weller Senior fort, während ihm die Thränen fortwährend über die Wangen hinabliefen, »es wäre sehr vortheilhaft für mich gewesen, wenn ich mich darauf verstanden hätte, und möchte viele böse Worte zwischen Deiner Stiefmutter und mir erspart haben. Doch ich fürchte, daß Du recht hast, Sammy — der Schlag könnte Einen leicht dabei rühren.«

Sie waren während dieses Gesprächs vor der Restauration angekommen, Sam stand still, um dem hinter ihm her schlendernden Vater noch einmal über die Schulter bedeutsam zuzublinzeln, und trat darauf mit ihm ein.

»Frau Mama,« begann Sam, die Dame höflich begrüßend, »bin Ihnen für diesen Besuch sehr verbunden, — Schäfer wie befinden Sie sich?«

»O Samuel,« rief Mistreß Weller aus, »dies ist schrecklich!«

»Nicht im Geringsten, Mama,« sagte Sam. »Nicht wahr, Schäfer?«

Herr Stiggins hob die Hände empor, und verdrehte die Augen dermaßen, daß nur das Weiße — oder

vielmehr das Gelbe — davon sichtbar war, gab aber keine Erwiederung durch Worte.

»Leidet der Gentleman an einer schmerzlichen Krankheit?« fragte Sam, seine Stiefmutter anblickend.

»Der gute Mann ist betrübt, Sie hier zu sehen, Samuel,« versetzte Mistreß Weller.

»Ah, ist es nur das?« fuhr Sam fort. Ich dachte schon, nach den Gesichtern, die er schnitt, daß er vergessen hätte, Pfeffer zur letzten Gurke zu nehmen, die er genossen hat. Nehmen Sie Platz, Sir, wir machen keine Extra-Rechnung für das Sitzen, wie der Richter zu dem verschuldeten Gentleman sagte, der sich über die Theuerheit der Justiz beschwerte.«

»Junger Mensch,« begann Herr Stiggins mit Salbung, »ich fürchte, daß Ihr Herz durch Ihre Gefangenschaft nicht erweicht worden ist.«

»Bitte um Entschuldigung, Sir,« sagte Sam, »was waren Sie so gütig zu bemerken?

»Ich besorge, junger Mensch, daß Ihr verhärteter Sinn durch diese Züchtigung nicht erweicht worden ist,« wiederholte Stiggins mit erhobener Stimme.

»Sie sind sehr gütig, Sir,« erwiederte Sam. »Ich hoffe allerdings, kein weichliches Herz zu haben. — Sehr verbunden für Ihre gütige Meinung, Sir.«

Hier vernahm man von dem Stuhl, auf welchem Herr Weller Senior saß, einen Laut, der einem unziemlichen Lachen sehr ähnelte, worauf es Mistreß Weller, in rascher Erwägung aller noch vorkommenden Umstände, für ihre Pflicht hielt, allmählig Krämpfe zu bekommen.

»Weller, komm hierher,« sagte sie (der alte Herr saß in einem Winkel.)

»Sehr verbunden, mein Schatz,« entgegnete Herr

Weller, »aber ich befinde mich sehr komfortabel, wo ich bin.«

Mistreß Weller brach jetzt in Thränen aus.

»Was fehlt Ihnen, Mama?« sagte Sam.

»O, Samuel,« rief sie aus, »Ihr Vater macht mich unglücklich. Giebt es denn nichts in der Welt, das heilsam auf ihn einwirken könnte?«

»Hörst Du, Alter,« sagte Sam, »die Dame wünscht zu wissen, ob Dir nichts heilsam sein könnte?«

»Ja, ja,« fiel sein Vater ein, »und ich bin Mistreß Weller für ihre höfliche Nachfrage sehr verbunden. Ich denke, eine Pfeife Taback und ein Krug Porter würden mir sehr heilsam sein. Kann ich's wohl haben, Sammy?«

Mistreß Weller vergoß jetzt noch mehr Thränen, und Herr Stiggins seufzte tief auf.

Potz tausend, dem unglücklichen Gentleman wird schon wieder unwohl,« sagte Sam. »Wo fühlen Sie es denn jetzt, Sir?«

»An derselben Stelle, junger Mensch,« erwiederte Herr Stiggins, »an derselben Stelle.«

»Wo ist denn die Stelle, Sir?« fragte Sam mit unbefangener Miene.

»Im Busen, junger Mensch,« entgegnete Herr Stiggins, seinen Regenschirm an die Weste drückend.

Bei dieser rührenden Erwiederung konnte Mistreß Weller ihre Gefühle nicht länger unterdrücken. Sie schluzte laut, und sprach ihre Überzeugung aus, daß der rothnasige Mann ein Heiliger sei, worauf Herr Weller Senior mit leiser Stimme sich zu bemerken erlaubte, »es gebe allerdings genug wunderliche Heilige.«

»Ich besorge, Mama,« sagte Sam, »daß der Gentleman mit den verdrehten Augen bei dem melancholischen

Schauspiel vor ihm ziemlichen Durst haben mag. Habe ich Recht, Mama?«

Die würdige Dame sah Herrn Stiggins fragend an, und der würdige Gentleman verdrehte wieder die Augen, fuhr mit der rechten Hand nach der Kehle, und machte die Bewegung des Hinabschluckens, um anzudeuten, daß er allerdings Durst habe.

»Ja wirklich, Samuel, seine Gefühle haben ihn so erschöpft, daß er fast verschmachtet,« sagte Mistreß Weller betrübt.

»Was ist Ihr gewöhnliches Getränk, Sir?« fragte Sam.

»O, mein theurer, junger Freund,« erwiederte Herr Stiggins, »alle Getränke sind Eitelkeiten.«

»Ah, nur zu wahr,« rief Mistreß Weller mit beistimmendem Kopfschütteln aus.

»Das mag wohl sein,« sagte Sam, aber welches ist Ihre Lieblingseitelkeit — welche Eitelkeit schmeckt Ihnen am besten, Sir?«

»O, mein theurer, junger Freund,« entgegnete Herr Stiggins, »ich verachte sie alle. Ist mir aber eine von ihnen weniger verhaßt, als die andere, so ist es die, welche man Rum benennt — warm, mein theurer, junger Freund, mit drei Stück Zucker aufs Glas.«

»Thut mir sehr leid, Sir,« sagte Sam, »daß just diese Eitelkeit hier nicht zu verkaufen erlaubt wird.«

»O, wie verhärtet sind die Herzen dieser gefühllosen Menschen!« rief Herr Stiggins aus. »O, der ruchlosen Grausamkeit dieser unbarmherzigen Verfolger.«

Herr Stiggins schlug bei diesen Worten abermals die Augen empor, und sich mit dem Regenschirm wiederholt vor die Brust, und wir lassen dem ehrwürdigen Gentleman nur Gerechtigkeit widerfahren, wenn wir

sagen, daß seine Entrüstung offenbar aus dem Herzen kam, und durchaus nicht erheuchelt war.

Nachdem sich Mistreß Weller und der rothnasige Gentleman über das in Rede stehende unmenschliche Verbot äußerst kräftig ausgesprochen, und dessen Urheber mit einer Menge frommer und heiliger Verwünschungen überladen hatten, empfahl Herr Stiggins eine Flasche heißen Portwein mit ein wenig Wasser, Gewürz und Zucker als äußerst wohlthätig für den Magen, und weniger nach Eitelkeit schmeckend, wie viele andere Getränke. Es ward demgemäß bestellt, und während der Zubereitung sahen Mistreß Weller und Herr Stiggins, Herr Weller den Aeltern mitleidig-verächtlich an, und ächzten und seufzten.

»Sammy,« begann der alte Herr, »ich hoffe, daß Dein Gemüth durch diesen angenehmen Besuch erheitert wird. Sehr muntere und belehrende Unterhaltung — nicht wahr, Sammy?«

»Du bist ein ruchloser Mann,« erwiederte Sam, »und ich muß Dich ernstlich auffordern, keine dergleichen gottlose Bemerkungen mehr an mich zu richten.«

Weit entfernt, durch diese sehr angemessene Erwiederung zerknirscht zu sein, lächelte Weller Senior vielmehr vergnügt und spöttisch, und da seine Verstocktheit die Dame und Herrn Stiggins veranlaßte, die Augen zu schließen, und unruhig auf ihren Stühlen hin und her zu rücken, so begann er verschiedene pantomimische Andeutungen des Wunsches, dem vorbesagten Stiggins die Nase zu zerschlagen — Kunstleistungen, die ihm eine große Herzenserleichterung zu gewähren schienen. Der alte Herr wäre aber fast einmal ertappt worden, denn da Herr Stiggins, als der Glühwein gebracht wurde, emporfuhr, so gerieth sein Kopf in eine plötzliche starke

Berührung mit der geballten Faust des Herrn Weller Senior, mit welcher er vor seinem Ohr hin und her gestikulirte.

»Ei, was streckst Du doch Deine Hand auf so plumpe Manier nach dem Glase aus,« sagte Sam mit großer Geistesgegenwart. »Siehst Du nicht, daß Du den Gentleman gestoßen hast?«

»Es ist aus Versehen geschehen, Sammy,« sagte sein Vater, ein wenig außer Fassung.

»Appliziren Sie eine innere Waschung, Sir,« sagte Sam, als der rothnasige Gentleman sich den Kopf mit kläglicher Miene rieb. »Wie behagt Ihnen die heiße Eitelkeit, Sir?«

Herr Stiggins erwiederte nichts, aber was er that, war desto ausdrucksvoller. Er kostete aus dem Glase, das ihm Sam eingehändigt hatte, stellte seinen Regenschirm zur Seite, kostete abermals, fuhr mit der Hand ein paar Mal langsam über den Magen hinunter, trank darauf in einem Athem das ganze Glas aus, und hielt es, mit den Lippen schmatzend, Sam entgegen, um es wieder füllen zu lassen.

Mistreß Weller ermangelte ebenfalls nicht, dem Getränk Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die gute Dame begann mit der Betheuerung, daß sie auch nicht einen Tropfen trinken könne. Hierauf kostete sie einen kleinen, sodann einen großen Tropfen, und endlich eine große Menge Tropfen, und da ihre Gefühle von der Beschaffenheit jener Substanzen waren, welche durch die Anwendung von Spirituosen mächtig affizirt werden, so entfiel ihren Augen bei jedem Tropfen Glühwein eine Thräne, und ihr Gefühl wurde gradatim immer mehr erweicht, so daß sie zuletzt unbeschreiblich gerührt und wehmüthig war.

Herr Weller Senior beobachtete alle diese Zeichen und Symptome mit unverkennbarem Mißvergnügen, und als Herr Stiggins nach dem zweiten Glase gar erbärmlich zu seufzen begann, gab er seinen Unwillen durch ein zwar unzusammenhängendes, aber doch bedeutsames Murmeln zu erkennen, in welchem man das Wort »Spiegelfechterei« sehr deutlich vernehmen konnte.

»Ich will Dir was sagen, Sammy, mein Junge,« flüsterte er seinem Sohne zu, nachdem er seine Gattin und Herrn Stiggins lange beobachtet hatte. »Ich glaube, Deine Mutter und der Rothnasige müssen einen innerlichen Fehler haben.«

»Was willst Du damit sagen, Alter?« fragte Sam.

»Dieses, Sammy,« entgegnete Weller Senior; »Alles, was sie zu sich nehmen, scheint nicht in ihrem Leibe zu bleiben, um ihnen zur Nahrung zu dienen, sondern verwandelt sich sogleich in warmes Wasser, und fließt ihnen wieder aus den Augen heraus. Verlaß Dich darauf, Sammy, es ist ein organischer Fehler.«

Herr Weller sprach sein medizinisches Gutachten mit bekräftigendem Stirnrunzeln und Kopfnicken aus; es entging Mistreß Weller nicht, sie glaubte, eine Art von Geringschätzung oder Feindseligkeit gegen ihre eigene oder Herrn Stiggins Person, oder gegen beide, darin zu bemerken, und stand schon wieder im Begriff, in die heftigsten Krämpfe zu verfallen, als Herr Stiggins aufstand, sich, so fest er konnte, auf die Beine stellte, und eine erbauliche Rede zum Besten der ganzen Gesellschaft, und des Herrn Weller Senior insbesondere, begann, welchen letzteren er in beweglichen Ausdrücken beschwor, in dem Abgrunde der Bosheit und des Verderbens, in den er gerathen, auf seiner Hut zu sein — sich los zu sagen von aller Heuchelei und Hoffahrt, und in allen Dingen

ihn (Stiggins) um Vorbilde zu nehmen, in welchem Falle er früher oder später das segensreiche Ziel erreichen könne, gleichfalls ein achtbarer und tadelloser Mann zu werden, während alle seine Freunde und Bekannte hoffnungslos verlorne, ruchlose Sünder seien.

Er beschwor ihn ferner, vor allen Dingen das Laster der Trunkenheit zu meiden, welches er mit den schmutzigen Gewohnheiten der Schweine, und mit jenem giftigen und verderblichen Stoffe verglich, der, wie man sage, im Munde gekäut, das Gedächtniß schwäche. Als der ehrwürdige und rothnasige Gentleman in seiner Rede bis hier gekommen war, fing er an, äußerst unzusammenhängend zu sprechen, und die Gluth seiner Beredsamkeit ergriff ihn so gewaltig, daß er hin und her taumelte, und froh war, noch zu rechter Zeit eine Stuhllehne erfassen, und sich aufrecht erhalten zu können.

Herr Stiggins unterließ es, seine Zuhörer zu ermahnen, auf ihrer Hut zu sein gegen jene falschen Propheten und elenden Verächter der Religion, die ohne hinlängliche Einsicht, die Grundlehren derselben zu verstehen, und ohne Gemüth und Herz, um ihre Heiligkeit würdigen zu können, weit gefährlichere Mitglieder der Gesellschaft sind, als der gemeine Verbrecher, indem sie die Schwächeren und schlecht Unterrichteten irre leiten und betrügen, das Edelste der Verachtung bloßstellen, und eine große Anzahl rechtschaffener und frommer, zu ehrenwerthen Sekten und Überzeugungen sich haltender Personen in bösen Verdacht bringen. Es ist jedoch anzunehmen, daß Herr Stiggins, als er, an der Stuhllehne sich fest haltend, während einer beträchtlichen Zeit das eine Auge schloß, und mit dem andern blinzelte, dies Alles dachte, es jedoch für sich selbst behielt.

Während seiner Rede schluchzte und weinte Mistreß

Weller, Sam dagegen saß mit über einandergeschlagenen Beinen auf einem Stuhle, stützte die Arme auf die Lehne eines andern, behielt den Redner mit sehr anmuthiger Freundlichkeit im Auge, und warf von Zeit zu Zeit dem alten Herrn — der im Anfang entzückt und ungefähr in der Mitte eingeschlafen war — bedeutsame Blicke zu.

»Bravo! sehr hübsch!« rief Sam, als der Rothnasige nach dem Schluß seiner Rede seine abgetragenen Handschuh anzog, durch deren Löcher die Fingerknöchel hervorstanden.

»Ich hoffe, daß es einen heilsamen Einfluß auf Sie haben wird, Samuel,« sagte Mistreß Weller feierlich.

»Sollt's meinen, Mama,« erwiederte Sam.

»O dürfte ich doch hoffen, daß es auch dem Seelenheil Ihres Vaters zuträglich wäre,« fuhr Mistreß Weller fort.

»Danke schön, mein Schatz,« sagte Weller Senior, der aus seinem Schlummer wieder erwacht war. »Wie befindest Du Dich selber darnach, mein Engel?«

»Ruchloser Spötter!« rief ihm seine Gattin entrüstet zu.

»O, Sie mit Blindheit geschlagener Mann!« rief der ehrwürdige Herr Stiggins.

»Mein würdiger Spiegelfechter,« nahm Weller Senior das Wort, »wenn mir kein besseres Licht aufgeht, als Ihr Mondschein da, so ist es sehr wahrscheinlich, daß ich ein Nachtkutscher bleiben werde, bis ich ganz und gar von der Heerstraße abgerufen werde. Ich muß aber sagen, Mistreß Weller, wenn der Schecke noch länger im Stalle steht, so möchte ihn späterhin der Hafer stechen, und der Lehnstuhl mit dem Schäfer drin könnte in einen Graben oder eine Hecke geschleudert werden.«

Der ehrwürdige Herr Stiggins erschrak ob dieser Andeutung, griff schnell zu seinem Hut und Regenschirm, und schlug vor, augenblicklich abzufahren, womit Mistreß Weller vollkommen übereinstimmte. Sam begleitete sie bis an das Gefängnißthor, und nahm als ein guter Sohn Abschied.

»Gehab Dich wohl, Sammy,« sagte der alte Herr.

»Leb wohl, Du hartherziger Gläubiger!« entgegnete Sam.

»Sammy,« flüsterte ihm sein Vater, vorsichtig umherschauend, zu, »grüß Deinen Prinzipal, und sage ihm, wenn er sich besser besonnen hätte, sollte er sich nur an mich wenden. Wir haben einen Plan ausgedacht, ich und der Tischler, ihn herauszuschaffen. Ein Pianner, Sammy — ein Pianner,« sagte er, schlug dabei seinem Sohn mit der flachen Hand auf die Brust, und trat ein paar Schritte zurück.

»Was meinst Du damit?« sagte Sam.

»Ein Pianner-Forto,« erwiederte Herr Weller mit noch geheimnißvollerer Miene. »Er muß es miethen — eins, das nicht gespielt werden kann, Sammy.«

»Und wozu soll denn das?« fragte Sam.

»Er schickt zu meinem Freunde, dem Tischler, daß er's wieder abholen lassen soll,« erwiederte der Alte. »Verstehst Du jetzt?«

»Nein!« entgegnete Sam.

»Es ist kein Werk darin,« flüsterte sein Vater. »Er kann bequem mit dem Hut auf dem Kopf drin liegen, und durch die Beine Athem holen, die hohl sind. Mache ihm eine Ueberfahrt nach Amerika aus. Die amerikanische Regierung wird ihn gewiß nicht ausliefern, wenn sie merkt, daß er Geld zu verzehren hat. Er kann ja da bleiben, bis die Bardell todt ist, oder bis

Dodson und Fogg gehangen sind, welche letztere Begebenheit sich nach meinem Dafürhalten wahrscheinlich zuerst ereignen wird, und hernach kann er wieder kommen und ein Buch über die Amerikaner schreiben, daß ihm seine Reisekosten und noch mehr einbringt, wenn er nämlich die Amerikaner schlecht genug macht.«

Herr Weller hatte dieses seinem Sohne mit großer Lebhaftigkeit zugeflüstert, gab darauf, als ob er fürchtete, durch ein verlängertes Gespräch die Wirkung seiner wichtigen Mittheilung zu schwächen, den Kutschergruß, und entfernte sich.

Sam's Mienen hatten kaum ihre gewöhnliche ruhige Gelassenheit, welche durch diese geheime Mittheilung etwas gestört worden war, wieder angenommen, als Herr Pickwick ihn zu sich rief.

»Ich will einen Gang durch das Gefängniß machen,« sagte er, »und wünsche, daß Sie mich begleiten. Ich sehe da einen Gefangenen kommen,« fügte er lächelnd hinzu, »den wir Beide kennen, Sam.«

»Welcher, Sir?« fragte Herr Weller — »der Gentleman mit dem starken Backenbart, oder der gelenkige Tänzer mit den wollenen Strümpfen?«

»Keiner von Beiden,« erwiederte Herr Pickwick. »Es ist ein älterer Freund von Ihnen, Sam.«

»Von mir, Sir?«

»Sie erinnern sich des Herrn ohne Zweifel sehr wohl, Sam, oder Sie müßten dann Ihre alten Bekannten leichter vergessen, als ich von Ihnen vermuthe. Pst! kein Wort, Sam — keine Silbe! Da ist er schon!«

Während Herr Pickwick so sprach, kam Jingle ihnen näher. Er sah weniger jämmerlich aus, als einige Tage vorher, indem er seinen, freilich ziemlich abge-

tragenen Rock, wieder an hatte, der mit Herrn Pickwicks Beistand von dem Pfandleiher eingelöst worden war. Auch trug er wieder reine Wäsche, und hatte sich das Haar schneiden lassen. Er war aber immer noch sehr bleich und mager, und als er auf einen Stock gestützt langsam und unsicher daherschwankte, sah man offenbar, daß er durch Krankheit und Entbehrungen entsetzlich gelitten hatte, und immer noch sehr schwach war. Er nahm den Hut ab, als Herr Pickwick ihn begrüßte, und schien bei Sam Wellers Anblick nicht wenig beschämt und verwirrt zu sein.

Unmittelbar hinter ihm folgte Herr Hiob Trotter, in dessen Lasterverzeichniß wenigstens Mangel an Treue und Anhänglichkeit an seinen Unglücksgefährten keinen Platz fand. Er sah noch eben so zerlumpt und schmutzig aus, als vor ein paar Tagen bei seinem ersten Zusammentreffen mit Herrn Pickwick, doch waren seine Wangen nicht mehr ganz so eingefallen. Als er seinen Hut vor unserm wohlthätigen und milden alten Freunde abnahm, murmelte er in abgebrochenen Worten etwas von Dankbarkeit für Rettung vom Hungertode.

»Schon gut, schon gut,« unterbrach ihn Herr Pickwick ungeduldig, »Sie mögen mit Sam nachfolgen. Ich wünsche mit Ihnen zu sprechen, Herr Jingle. — Können Sie gehen, ohne sich auf seinen Arm zu stützen?«

»O ja, Sir — stehe zu Diensten — nicht zu schnell — Beine wackelig — Kopf betäubt — alles rundum — erdbebenartiges Gefühl — ganz erdbebenartig.«

»Geben Sie mir Ihren Arm, Herr Jingle,« sagte Herr Pickwick.

»Nein, nein,« erwiederte Jingle, »zu viel Güte — nicht doch!«

»Possen,« sagte Herr Pickwick; »stützen Sie sich auf mich; ich will es so haben, Sir!«

Da Jingle noch immer verwirrt und unschlüssig zögerte, zog Herr Pickwick kurz und gut den Arm des Kranken unter den seinigen, und führte ihn mit sich fort.

Während dieser ganzen Zeit hatten die Züge des Herrn Samuel Weller ein so ungemeines und überwältigendes Erstaunen ausgedrückt, als es die Einbildungskraft sich nur immer vorstellen mag. Er blickte in tiefem Stillschweigen von Hiob auf Jingle, und von Jingle auf Hiob, und brach endlich in die Worte aus: »Nun das muß ich sagen,« die er wenigstens zwanzig Mal wiederholte, worauf er abermals der Sprache gänzlich beraubt schien, und wieder in stummer Verwunderung bald den Einen, bald den Andern anblickte.

»Sam!« rief Herr Pickwick, sich umsehend.

»Komme schon, Sir,« rief Sam zurück, und folgte mechanisch, ohne die Augen von Hiob Trotter abzuwenden, der schweigend an seiner Seite ging.

Hiob heftete seine Blicke eine Zeitlang auf den Boden, und Sam die seinigen auf Hiobs Gesicht, so daß er unbewußt gegen alle Begegnende anrannte, und über kleine Kinder fiel, und sich an Treppen und Geländern stieß. — Endlich blickte Hiob verstohlen auf, und sagte:

»Wie befinden Sie sich, Herr Weller?«

»Er ist es,« rief Sam aus, und nachdem Hiobs Identität bei ihm festgestellt war, schlug er sich an das Bein, und machte seinen Gefühlen durch ein langes gellendes Pfeifen Luft.

»Die Umstände haben sich mit mir sehr geändert, Sir,« fuhr Hiob fort.

»Kommt mir auch so vor,« rief Herr Weller aus, seines Begleiters zerlumpte Kleider mit unverhehlter Ver-

wunderung betrachtend, »und Sie haben einen schlechten Tausch gemacht, Herr Trotter, wie der Gentleman sagte, als er für eine gute halbe Krone zwei verdächtige Schillinge und sechs Pence eingewechselt hatte.«

»Sie haben Recht,« entgegnete Hiob, die Augen niederschlagend. »Die Zeit des Betrugs und der Täuschungen ist jetzt vorüber, Herr Weller. — Thränen,« fügte er mit einem flüchtigen ironischen Lächeln hinzu, »Thränen sind weder die einzigen Beweise von Betrübniß oder Elend, noch die besten.«

»Darin haben Sie ganz recht,« bemerkte Sam ausdrucksvoll.

»Sie können künstlich hervorgerufen werden,« sagte Hiob.

»Das ist mir sehr wohl bekannt,« entgegnete Sam. »Es giebt wirklich Leute, die sie fortwährend in Bereitschaft haben, und den Stöpsel herausziehen können, wenn es ihnen beliebt.«

»Ja, ja,« sagte Hiob; »aber es ist nicht so leicht, als man denken sollte, Herr Weller, und künstlich Thränen hervorzurufen ist eine sehr peinliche Anstrengung.« Er wies hierbei auf seine erdfahlen eingesunkenen Wangen, schob seinen Rockärmel zurück, und entblößte einen Arm, der aussah, als könne er durch die leiseste Berührung abbrechen, so scharf traten die Knochen unter der geringen Fleischverhüllung hervor.

»Was haben Sie mit sich angefangen?« rief Sam zurückschaudernd aus.

»Nichts!« erwiederte Hiob.

»Nichts?« wiederholte Sam.

»Ich habe seit vielen Wochen nichts gethan,« sagte Hiob, »aber fast eben so wenig gegessen und getrunken.«

Sam warf noch einen schnellen Blick a[illegible] [illegible]n

Trotters bleiches eingefallenes Gesicht, und auf seinen zerlumpten Anzug, ergriff ihn dann beim Arm, und begann, ihn mit großer Heftigkeit fortzuziehen.

»Wohin wollen Sie mit mir, Herr Weller?« rief Hiob, vergebens gegen die überlegene Kraft seines alten Feindes sich sträubend.

»Kommen Sie nur,« sagte Sam, »kommen Sie.« Er würdigte ihn keiner fernern Erklärung, bis er mit ihm in der Schenkstube angelangt war, wo er sofort einen Krug Porter bringen ließ.

»Nun trinken Sie dieses bis auf den letzten Tropfen herunter,« sagte er, »und kehren Sie dann den Krug um, damit ich sehe, wie Sie die Medizin eingenommen haben.«

»Aber, mein bester Herr Weller,« wendete Hiob ein.

»Runter damit!« sagte Sam gebieterisch.

So aufgefordert setzte Trotter den Krug an den Mund, und hob ihn allmählig in die Luft. Er hielt nur ein Mal, nur ein einziges Mal inne, um Athem zu schöpfen, aber ohne den Krug abzusetzen, den er ein paar Augenblicke darauf in Armslänge, und die Oeffnung nach unten gewendet, von sich hielt. Es fiel nichts auf den Boden, als einige kleine Stückchen vom Kruge, die sich abgelöst hatten.

»Bravo!« sagte Sam. »Wie fühlen Sie sich jetzt darnach?«

»Besser, Sir, ich glaube, wirklich besser,« antwortete Hiob.

»Natürlich,« sagte Sam. »Es ist, wie wenn Gas in einem Luftballon gethan wird. — Ich kann mit bloßen Augen sehen, daß Sie unter der Operation zusehends stärker werden. — Was sagen Sie zu einer zweiten ähnlichen Portion?«

»Darf's wohl nicht wagen, Sir, bin Ihnen aber sehr verbunden,« entgegnete Hiob.

»Was meinen Sie zu etwas Fleischspeise?« fragte Sam.

»Wir haben um drei Uhr, Dank sei Ihrem würdigen Prinzipal, eine Hammelkeule mit Kartoffeln gehabt,« erwiederte Trotter.

»Wie? hat er für Sie gesorgt?« fragte Sam mit lebhafter Theilnahme.

»Ja, Sir, und mehr als das, Herr Weller. Da mein Herr krank war, hat er uns ein Zimmer gemiethet — wir bewohnten vorher ein Hundeloch — und ist des Nachts zu uns gekommen, daß es Niemand wissen sollte,« fuhr Hiob fort, und dieses Mal traten unerkünstelte Thränen in seine Augen. »Ich könnte mein Leben für den Herrn lassen.«

»Hören Sie, Herr Trotter,« sagte Sam, »ich möchte Sie bitten, mein Freund — nichts von diesem«

Hiob blickte ihn verwundert an.

»Was ich Ihnen sage, nichts von diesem,« wiederholte Sam mit Bestimmtheit. »Niemand soll ihm dienen, und sein Leben für ihn lassen, wie ich allein. Da wir doch ein Mal davon sprechen, so will ich Ihnen noch ein Geheimniß anvertrauen. — Ich habe niemals gehört oder in Geschichtenbüchern gelesen, oder auf Bildern gesehen, daß es Engel in Kniehosen und Kamaschen giebt, nicht ein Mal Engel mit Brillen, so viel ich mich entsinnen kann, aber merken Sie auf meine Worte, Hiob Trotter, er ist trotz dem Engel durch und durch, — ein echter Vollblutengel —, und ich will den Mann sehen, der mir sagen kann, daß er einen bessern kennte.«

Sam bezahlte jetzt das Bier, fügte seiner Behauptung noch eine Menge bekräftigende Winke und Geberden

hinzu, und ging mit Trotter, um den Gegenstand seines Gesprächs aufzusuchen.

Sie fanden Herrn Pickwick im eifrigen Gespräch mit Jingle, ohne die verschiedenartigen Gruppen, die sich mit dem Kriket-Spiel beschäftigten, zu beachten, und die es wohl werth gewesen wären, daß man ihnen, wenn auch nur aus Neugierde, einige Aufmerksamkeit gewidmet hätte.

»Nun,« sagte Herr Pickwick, als Sam und sein Begleiter sich näherten, »Sie werden sehen, wie es mit Ihrer Gesundheit geht, und können sich es vorläufig überlegen. — Setzen Sie die Berechnung auf, sobald Sie sich stark genug dazu fühlen, und ich will die Sache mit Ihnen besprechen, wenn ich sie in Erwägung gezogen habe. — Gehen Sie jetzt in Ihr Zimmer. — Sie sind ermüdet, und dürfen noch nicht zu lange draußen verweilen.«

Herr Alfred Jingle verbeugte sich tief, ohne ein Wort zu sagen, ohne eine Spur seiner frühern unerschütterlichen, oder jener trübseligen Heiterkeit, die er angenommen hatte, als Herr Pickwick ihn zum ersten Mal in seinem Elend sah; winkte Hiob, ihm jetzt noch nicht nachzufolgen, und entfernte sich mühsam und mit wankenden Schritten.

»Ist es nicht merkwürdig, Sam, was man hier Alles sieht,« bemerkte Herr Pickwick, in bester Laune umherschauend.

»Sehr merkwürdig, Sir,« erwiederte Sam, und setzte, zu sich selber redend, hinzu: »Die Wunder hören gar nicht auf. Ich müßte mich sehr irren, wenn der Jingle sich nicht in dem Wassergeschäft etwas zu thun gemacht hätte.«

Der Hof, auf welchem Herr Pickwick stand, war eben groß genug, um einen guten Ballplatz abzugeben. Er wurde an der einen Seite durch eine Mauer, und an

der andern durch den Theil des Gefängnisses begrenzt, der nach der Sankt Paulskirche zu liegt. Ueberall saßen, standen oder schlenderten Schuldgefangene umher, von denen der größere Theil den Termin abwartete, bis ihre Sache vor dem Insolvenzgerichtshofe verhandelt werden würde, während Andere Hoffnung zu baldiger Befreiung hatten, und sich die Zeit bis dahin zu vertreiben suchten, wie sie am Besten konnten. Einige von ihnen waren schäbig, Andere elegant, Viele schmutzig, Einige reinlich gekleidet, fast Alle aber langweilten sich, oder lungerten umher, wie die Thiere in einer Menagerie, ohne Beschäftigung und Zweck.

Aus den Fenstern, die auf diesen Platz hinausgingen, lehnten Andere, und unterhielten sich theils mit ihren unten stehenden oder sitzenden Bekannten, theils warfen sie diesen, und diese ihnen Bälle oder sie schauten den Federballspielern zu. Mägde und Hausmädchen gingen über den Platz nach der in einem Winkel desselben befindlichen Küche; Kinder schrieen, spielten und balgten sich; das Geräusch der fallenden Kegel, das Schreien der Kegelspieler vermischte sich mit hundert andern Lauten und Tönen, so daß überall Lärm und Getümmel war — außer in einem kleinen und elenden Schuppen, wo still und unheimlich die Leiche des in der vergangenen Nacht gestorbenen Kanzleigefangenen lag, und das Possenspiel einer Todtenschau erwartete. Die Leiche! das Gesetz sollte noch über sie entscheiden, und da lag sie in ein schwarzes Tuch gehüllt, seiner Gnade anheim gegeben, und zugleich ein schrecklicher Zeuge dieser Gnade.

»Möchten Sie nicht ein Mal einen Pfeifladen sehen?« fragte Hiob Trotter.

»Was meinen Sie damit?« entgegnete Herr Pickwick, »den Laden eines Vogelhändlers?«

»Nein, Sir,« versetzte Hiob, »ein Pfeifladen ist, wo Branntwein verkauft wird.«

Herr Trotter berichtete darauf, es sei bei schwerer Strafe verboten, Branntwein in die Schuldgefängnisse einzuführen, da nun aber dieser Artikel bei den in selbigem befindlichen Ladys und Gentlemen in sehr hohem Ansehen stehe, so hätte ein spekulativer Schließer den sinnreichen Einfall gehabt, einigen Gefangenen für gewisse einträgliche Erkenntlichkeiten zu gestatten, zu ihrem Vortheil den Lieblingsartikel zu verkaufen.

»Diese Einrichtung ist allmählig in allen Schuldgefängnissen eingeführt worden,« fügte Hiob hinzu.

»Und hat den großen Vortheil,« sagte Sam, »daß die Schließer sehr sorgfältig Jeden, der die Sünde begeht, und ihnen von dem Lohn nichts mitgiebt, auffangen, und kommt's dann in die Zeitungen, so werden sie ihrer Wachsamkeit wegen noch belobt, so daß sie also zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen — andere Leute von dem Geschäft abschrecken, und zugleich ihren eigenen Ruf verbessern.«

»Ja, ganz so verhält es sich,« bemerkte Hiob.

»Werden denn aber keine Nachforschungen angestellt?« fragte Herr Pickwick.

»Freilich, Sir,« erwiederte Sam, »aber die Schließer erfahren's vorher, und die sagen's den Pfeifern, und dann können die Nachsucher sich was pfeifen lassen.«

Hiob klopfte jetzt an eine Thür, welche durch einen Gentleman in ungekämmtem Haar geöffnet wurde, der sie sofort hinter ihnen zuriegelte, und die Eingetretenen anlächelte, worauf Hiob ebenfalls lächelte, und Sam auch, und da Herr Pickwick glaubte, es möge von ihm gleichfalls erwartet werden, so lächelte er, so lange sie im Laden waren.

Der Gentleman mit dem ungekämmten Haar schien durch diese stumme Verkündigung ihres Begehrens vollkommen zufriedengestellt zu sein, und indem er einen großen steinernen Krug, der wohl drei bis vier Quart enthalten mochte, unter seiner Bettstelle hervorholte, schenkte er aus demselben drei Gläser Branntwein ein, welchem Hiob Trotter und Sam sofort Gerechtigkeit widerfahren ließen.

»Noch mehr?« fragte der pfeifende Gentleman.

»Nein, nichts mehr!« erwiederte Hiob Trotter.

Herr Pickwick bezahlte; die Thür ward wieder geöffnet, und der ungekämmte Gentleman winkte freundlich Herrn Roker zu, der gerade in dem Augenblick vorüberging.

Von hier durchwanderte Herr Pickwick das ganze Gefängniß, Trepp auf und Trepp ab, durch alle Gänge und wieder auf den Hof zurück. Die meisten Gefangenen glichen Mivins oder Smangle, dem Kaplan, dem Schlächter oder dem Roßchanuter. — Ueberall derselbe Lärm und Schmutz, dasselbe Getümmel und Elend, dasselbe rastlose Umhertreiben. — Die Bewohner des Gebäudes kamen und gingen, drängten sich durcheinander, verschwanden und kehrten zurück, gleich den Schatten in einem unruhigen Traum.

»Ich habe jetzt genug gesehen,« sagte Herr Pickwick, als er wieder in seinem Zimmer saß. »Der Kopf thut mir weh von all dem Getümmel, und das Herz auch. — Ich will fortan ein Gefangener in meinem Zimmer sein.«

Herr Pickwick verharrte ausdauernd bei diesem Vorsatz. Während drei langer Monate hielt er sich den ganzen Tag eingeschlossen, und schlich sich, um frische Luft zu schöpfen, nur Abends hinaus, wenn die meisten seiner Mitgefangenen entweder schon im Bett lagen, oder

in ihren Zimmern Zechgelage hielten. Seine Gesundheit fing ernstlich an darunter zu leiden, doch weder Perkers und seiner Freunde dringende Bitten, noch Samuel Wellers häufig wiederholte Vorstellungen und Ermahnungen, vermochten ihn in seinem unbeugsamen Beschluß auch nur im Mindesten wankend zu machen.

Siebenundvierzigstes Kapitel.

In welchem ein zugleich rührender und spaßhafter Vorfall, herbeigeführt durch das Zartgefühl der Herren Dodson und Fogg erzählt wird.

In der letzten Woche des Monats Juli fuhr ein Mieth=Kabriolet (dessen Nummer wir nicht anzugeben wissen) schnell in die Goswellstraße. Drei Personen waren, außer dem Kutscher, der natürlich auf seinem besondern kleinen Platze an der Seite saß, hineingezwängt. Im Kabriolet selbst sah man zwei zänkisch blickende Damen, zwischen denen ein Herr von ernstem und gesetztem Wesen in möglichst engem Raum saß, der, wenn er etwas sagen wollte, von einer der vorbesagten zänkischen Damen sofort unterbrochen wurde. Endlich gaben die zwei zanksüchtigen Damen und der gesetzte Herr dem Kutscher ganz widersprechende Weisungen, die aber alle auf den einen Punkt hinausliefen, er solle vor Mistreß Bardells Thür anhalten, von welcher jedoch der gesetzte Herr in vollkommenem Widerspruch mit den zanksüchtigen Damen behauptete, es sei eine grüne Thür, und nicht eine gelbe.

»Halten Sie vor dem Hause mit der grünen Thür, Kutscher,« sagte der gesetzte Herr.

»Nein,« rief eine der zanksüchtigen Damen, »fahren Sie nach dem Hause mit der gelben Thür.«

Der Kutscher, der vor dem Hause mit der grünen Thür halten wollte, und das Pferd schon so weit zurückgezerrt hatte, daß er es fast zu sich in das Kabriolet zog, ließ es wieder mit den Vorderfüßen den Boden erreichen, und hielt an.

»Wo soll ich denn nun eigentlich vorfahren?« fragte er. »Machen Sie es unter sich selbst aus.«

Jetzt wurde der Streit mit noch größerer Heftigkeit erneuert, und da das Pferd durch eine Fliege an dem einen Ohr beunruhigt wurde, so benutzte der Kutscher seine Muße, ihm um den Kopf zu peitschen, nach dem Prinzip, daß eine Aufregung durch die andere vertrieben werden muß.

»Die Mehrzahl der Stimmen giebt den Ausschlag,« sagte endlich eine der zanksüchtigen Damen. »Nach dem Hause mit der gelben Thür, Kutscher!«

Doch, nachdem das Kabriolet nach dem Hause mit der gelben Thür gerasselt war, und, wie eine der Damen triumphirend sagte, mehr Lärm gemacht hatte, als wenn sie in ihrem eigenen Wagen angekommen wären, — und nachdem der Kutscher den Damen beim Aussteigen behülflich gewesen war, sah man einige Häuser davon Master Thomas Bardell seinen kleinen runden Kopf aus einer rothen Thür stecken.

»Sehr unangenehm,« sagte die zuletzt erwähnte zanksüchtige Dame, indem sie dem gesetzten Herrn einen vernichtenden Blick zuwarf.

»Es ist nicht meine Schuld,« sagte der gesetzte Herr.

»Schweigen Sie,« entgegnete die Dame. »Nach

dem Hause mit der rothen Thür, Kutscher! — O, wenn je eine Frau von einem Plagegeist gequält wurde, dem es Vergnügen macht, seiner Frau bei jeder Gelegenheit vor Fremden Schande zu bereiten, so bin ich diese Frau.«

»Sie sollten sich über sich selbst schämen, Raddle,« sagte die andere kleine Frau, welche Niemand anders war, als Mistreß Cluppins.

»Was habe ich denn gethan?« fragte Herr Raddle.

»Schweig, du Esel; ich könnte ganz mein Geschlecht vergessen, und mich an Dir vergreifen,« sagte Mistreß Raddle.

Während dieses Gesprächs führte der Kutscher das Pferd am Zaume bis zu dem Hause mit der rothen Thür, die Master Bardell bereits geöffnet hatte. — Auf welche unanständige und schimpfliche Weise kamen sie jetzt an! — Kein rasselndes Vorfahren, kein schnelles Hinabspringen des Kutschers und donnerndes Klopfen an die Thür, kein geräuschvolles Eröffnen des Wagenschlages, um die Damen, wenn sie vielleicht eingeschlummert sein sollten, zu benachrichtigen, kein Ueberreichen der Shawls, als sei er ihr eigner Kutscher gewesen! Das Vorfahren hatte durchaus seinen Glanz verloren — es war schlimmer, als seien sie zu Fuß angekommen.

»Nun, Tommy,« sagte Mistreß Cluppins, »wie befindet sich Deine gute arme Mutter?«

»O, sehr wohl,« erwiederte Master Bardell. »Sie ist im Vorderzimmer — schon ganz geputzt. — Ich bin auch geputzt.«

Hier steckte Master Bardell seine Hände in die Hosentaschen, und sprang die Stufen vor der Thür hinab.

»Kommt sonst noch Jemand, Tommy,« sagte Mistreß Cluppins, ihre Pelerine ordnend.

»Mistreß Sanders kommt,« sagte er, »und ich auch

»Der verwünschte Junge,« murmelte die kleine Mistreß Cluppins. »Er denkt an Niemand, als an sich. Komm, lieber Tommy, wer kommt sonst noch?«

»O, Mistreß Rogers,« erwiederte Master Bardell, die Augen weit aufreißend, als er diesen Bericht abstattete.

»Wie, die Dame, die die Wohnung gemiethet hat?« rief Mistreß Cluppins aus.

Master Bardell steckte seine Hände noch tiefer in die Hosentaschen, und nickte gerade fünfunddreißig Mal mit dem Kopf, um anzudeuten, daß es die Mietherin sei, und keine andere.

»O Himmel,« sagte Mistreß Cluppins, »es ist eine große Gesellschaft.«

»Ah, wenn Sie wüßten, was Alles im Speiseschranke steht,« sagte Master Bardell.

»Nun, was steht alles drin, Tommy?« fragte Mistreß Cluppins ihn liebkosend. »Du wirst es mir gewiß sagen, Tommy.«

»Nein, ich will nicht,« entgegnete Master Bardell kopfschüttelnd.

»Was für ein einfältiger Junge es ist,« murmelte Mistreß Cluppins. »Komm Tommy; sag es Deiner lieben Cluppy.«

»Mutter hat's verboten,« erwiederte Master Bardell. »Ich soll auch was davon haben.« Durch diese Aussichten erfreut, gab sich Master Bardell mit neuem Eifer seinen kindlichen Spielen mit einem Kreisel hin. Das eben berichtete Verhör des Knaben fand statt, während Herr und Frau Raddle einen Wortwechsel mit dem Kutscher über den Fuhrlohn hatten, und da er sich zu Gunsten des letzteren entschied, so trippelte Mistreß Raddle heran.

»Nun Mary Ann, was giebts?« fragte Mistreß Cluppins.

»Ich zittre am ganzen Leibe, Betsy,« erwiederte Mistreß Raddle. »Raddle ist kein Mann; ich muß Alles für ihn thun.«

Dem armen Herrn Raddle geschah hier allerdings Unrecht, denn er war schon beim Beginn des Wortwechsels durch seine Frau gebieterisch angefahren worden, er möge schweigen. Er fand jedoch nicht Gelegenheit sich zu vertheidigen, denn Mistreß Raddle gab unverkennbare Symptome, sie werde Krämpfe bekommen. Als dieses aus dem Vorderzimmer bemerkt wurde, stürzte Mistreß Bardell, Mistreß Sanders, die Mietherin, und deren Dienstmädchen eiligst vor die Thüre, und brachten sie in das Haus, alle zugleich sprechend und ihr Mitleiden und ihre Theilnahme auf eine Weise darlegend, als sei die arme Frau eine der unglücklichsten Sterblichen auf Erden. Nachdem sie in das Vorderzimmer gebracht worden, ward sie auf ein Sopha gelegt; die Mietherin aus dem ersten Stock eilte hinauf, kehrte mit einer Flasche voll Riechsalz zurück, welches sie mit weiblicher Sorgsamkeit, Mistreß Raddle fest umschlingend, ihr vor die Nase hielt, bis dieselbe endlich erklärte, sie fühle sich wieder etwas besser.

»Ah die arme Frau,« sagte Mistreß Rogers. »Ich weiß zu gut, was sie ausstehen muß.«

»Ach, ich auch,« fiel Mistreß Sanders ein, und jetzt klagten und bedauerten alle Damen im Chor, und jede sagte *sie* wisse, was das zu bedeuten habe, selbst das kleine Dienstmädchen, das dreizehn Jahr alt und drei Fuß hoch war, murmelte seine Theilnahme.

»Aber was ist denn vorgefallen?« fragte Mistreß Bardell.

»Was hat Sie so außer Fassung gebracht?« fragte Mistreß Rogers.

»Ach, mein Mann,« erwiederte Mistreß Raddle in vorwurfsvollem Ton, worauf sämmtliche Damen unwillige Blicke auf Herrn Raddle warfen.

»Die Sache ist die,« begann der unglückliche Ehemann, einen Schritt vortretend, »als wir vor dem Hause hielten, entstand ein Wortwechsel mit dem Kutscher des Kabriolets.« Ein lauter gellender Schrei seiner Frau unterbrauch ihn, als er kaum dieses verhängnißvolle Wort aussprach.

»Sie thäten besser, uns zu verlassen, bis sich Ihre Gattin wieder erholt hat, Herr Raddle,« sagte Mistreß Cluppins. »So lange Sie hier sind, wird es nicht besser mit ihr.«

Alle Damen stimmten mit dieser Ansicht überein; Herr Raddle wurde daher aus dem Zimmer gedrängt, und ersucht, sich auf dem Hofe in freier Luft zu ergehen, welches er etwa eine Viertelstunde gethan hatte, als Mistreß Bardell ihm mit feierlichen Mienen verkündete, er könne jetzt wieder hereinkommen, möge sich aber ja hüten, seiner Frau einen Grund zur Aergerniß zu geben. Sie wisse, daß er es nicht böse meine, aber Mary Ann sei keineswegs starker Konstitution, und wenn er sich nicht vorsehe, könne er sie unerwartet verlieren, was später ein schrecklicher Gedanke für ihn sein müsse und so fort. Alles dieses hörte Herr Raddle mit großer Unterwürfigkeit an, und trat fromm wie ein Lamm in das Zimmer zurück.

»Ich glaube, Mistreß Rogers,« begann Mistreß Bardell, »daß Sie den eben angekommenen Gästen noch nicht vorgestellt wurden. — Herr Raddle, Madame; — Mistreß Cluppins, Madame, — Mistreß Raddle, Madame.«

»Die Schwester von Mistreß Cluppins,« ergänzte Mistreß Sanders.

»Freut mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen,« erwiederte Mistreß Rogers mit gratiösem Lächeln, denn sie hatte ihr Dienstmädchen bei sich, und durfte daher »in ihrer Stellung« mehr gratiös als vertraulich sein. Mistreß Raddle erwiederte durch ein süßes Lächeln, Herr Raddle verbeugte sich ehrerbietig, und Mistreß Cluppins sagte, »sie fühle sich sehr glücklich, die Bekanntschaft von Mistreß Rogers zu machen, von der sie schon so viel Gutes gehört habe,« ein Kompliment, welches die letztgenannte Dame mit graziöser Herablassung entgegennahm.

»Nun, Herr Raddle,« sagte Mistreß Bardell, »Sie werden sich sehr geehrt fühlen, daß Sie und Tommy die einzigen Herren sind, die so viele Damen bis nach dem Theegarten in Hampstead begleiten sollen. Glauben Sie nicht, Mistreß Rogers?«

»O gewiß, Madame,« erwiederte Mistreß Rogers, worauf alle die andern Damen gleichfalls antworteten: »O gewiß!«

»Fühle es natürlich auch, Madame,« sagte Herr Raddle, sich die Hände reibend und Anzeichen gebend, daß er sich erheitern werde. »Ich sagte es schon, als wir in dem Kabriolet —«

Bei der Erwähnung des Worts, welches so viele schmerzliche Erinnerungen erweckte, fuhr Mistreß Raddle mit ihrem Taschentuch wieder nach den Augen, und stieß einen halb unterdrückten Schrei aus, so daß Mistreß Bardell Herrn Raddle zornig anblickte, um ihm anzudeuten, er möge lieber schweigen. Hierauf befahl sie dem Dienstmädchen von Mistreß Rogers, indem sie sich ein vornehmes Air gab, »den Wein zu präsentiren.«

Dieses war zugleich das Signal, um die verborgenen

Schätze des Speiseschrankes an das Tageslicht zu fördern; sie bestanden in mehreren Tellern mit Apfelsinen und Kuchen, einer Flasche alten Portwein und einer dito von dem berühmten ostindischen Sherry zu vierzehn Pence. Alles dieses war zu Ehren der Mietherin veranstaltet, und rief allgemeine Zufriedenheit hervor. Nachdem Mistreß Cluppins durch einen Versuch von Seiten Tommys, zu erzählen, wie er über den jetzt vorliegenden Inhalt des Speiseschranks in Verhör genommen worden sei, etwas in Verlegenheit gesetzt worden (welcher Versuch dadurch in der Geburt erstickt wurde, daß Master Bardell ein halbes Glas von dem alten Portwein zu heftig trank, wobei er sich verschluckte, und sein Leben für einige Sekunden in Gefahr gerieth) brach die Gesellschaft auf, um einen Miethwagen nach Hampstead aufzusuchen. Dieser war bald gefunden, und nach einigen Stunden langten sie Alle im »Spanier« an, und begaben sich in den Theegarten, wo der unglücklichen Mistreß Raddle Krämpfe fast zurückgekehrt wären, indem ihr noch unglücklicherer Gatte sieben Portionen Thee bestellte, da doch (worin sämmtliche Damen übereinstimmten) sechs vollkommen genügt haben würden, indem Tommy so leicht aus seiner Mutter Tasse oder aus jeder andern hätte trinken können, wenn der Aufwärter nicht zugegen war, wodurch doch eine Portion Thee erspart worden, und der Thee eben so gut gewesen sein würde.« Es war nun einmal nicht zu ändern, und das Theegeschirr mit sieben Tassen, und Brod und Butter nach demselben Maaßstab erschien. Mistreß Bardell wurde einstimmig zur Präsidentin erwählt, Mistreß Rogers nahm ihr zur Rechten, Mistreß Raddle ihr zur Linken Platz, und das Theetrinken begann mit großem Eifer und Erfolg.

»Wie schön es hier ist,« begann Mistreß Rogers, »ich möchte immer auf dem Lande leben.«

»O, Sie würden es bald müde werden, Madame,« fiel Mistreß Bardell schnell ein, denn es war in Beziehung auf die Miethwohnung keineswegs rathsam, solche Neigungen zu ermuthigen; »Sie würden es bald müde werden, Madame.«

»Ich sollte denken, daß Sie zu liebenswürdig sind, und Ihre Gesellschaft zu sehr gesucht wird, als daß Sie sich auf dem Lande gefallen könnten,« bemerkte die kleine Mistreß Cluppins.

»Sie mögen vielleicht Recht haben,« seufzte die Mietherin des ersten Stocks.

»Für Jemand,« nahm Herr Raddle das Wort, »der für Niemand zu sorgen hat, oder um den sich Niemand bekümmert, oder der in seinem Gemüth verletzt wurde, oder dergleichen, mag allesdings das Leben auf dem Lande recht gut sein.«

Von Allem, was der unglückliche Mann hätte sagen können, war dieses gerade das Schlimmste. Mistreß Bardell brach in Thränen aus, und ließ sich sofort von dem Tische führen, worauf ihr theilnehmender Sprößling ebenfalls jämmerlich zu weinen und zu schluchzen begann.

»Sollte man es wohl für möglich halten, Madame,« rief Mistreß Raddle aus, sich an die Mietherin des ersten Stocks wendend, »sollte man es für möglich halten, daß es einen so durchaus rücksichtslosen Mann geben kann, der fortwährend die weiblichen Gefühle mit Füßen tritt?«

»Ich meinte es ja nicht böse damit,« entgegnete Herr Raddle demüthig.

»Du meintest es nicht böse?« wiederholte Mistreß Raddle mit Zorn und Verachtung. »Gehe mir aus den Augen! — Ich kann Deinen Anblick nicht ertragen, Du gefühlloser Mensch.«

»Ereifern Sie sich nicht, Mary Ann,« unterbrach Mistreß Cluppins. »Bedenken Sie Ihre Gesundheit; Herr Raddle, Sie werden noch ein Unglück anrichten, wenn Sie sich nicht entfernen.«

»Es wäre in der That besser, Sir, daß Sie Ihren Thee allein tränken,« sagte Mistreß Rogers, ein Riechfläschchen hervorziehend.

Mistreß Sanders, die ihrer Gewohnheit gemäß, sehr eifrig mit den Butterschnitten beschäftigt war, sprach dieselbe Meinung aus, und Herr Raddle zog sich in aller Stille zurück.

Hierauf suchte Mistreß Bardell, die sich wieder etwas beruhigt hatte, ihren hoffnungsvollen Sprößling zu beschwichtigen, und nahm ihn auf den Arm. Da Master Bardell jedoch schon etwas zu groß war, um füglich auf dem Arm gewiegt werden zu können, so gerieth er mit seinen Stiefeln auf den Theetisch, und verursachte einige Verwirrung unter den Tassen und Kannen. Mistreß Bardell setzte ihn jetzt nieder, sagte: »sie wundere sich, daß sie habe so thöricht sein können,« und begann wieder mit dem Theetrinken.

In diesem Augenblick vernahm man ein Geräusch, und als die Damen aufblickten, sahen sie einen Miethwagen vor dem Gartenthor halten.

»Noch mehr Gesellschaft?« fragte Mistreß Sanders.

»Es ist ein Herr,« sagte Mistreß Raddle.

»Es ist, so wahr ich lebe, Herr Jackson, der junge Mensch von Dodson und Fogg,« rief Mistreß Bardell aus. »Das ist ja ganz herrlich! — Sollte Herr Pickwick die Entschädigung bezahlt haben?«

»Oder hat er sich wohl gar entschlossen, Sie zu heirathen?« fiel Mistreß Cluppins ein.

»Mein Gott, wie langsam der Herr ist,« sagte Mistreß Rogers. »Weßhalb beeilt er sich denn nicht?«

Während die Dame so sprach, entfernte sich Herr Jackson von dem Miethwagen, an welchem er ein paar Augenblicke mit einem schäbig gekleideten Mann, der mit einem mächtigen Eschenstock in der Hand ausstieg, gesprochen hatte, und kam auf die Gesellschaft zu, indem er unterwegs seine Haare zurückstrich.

»Etwas Neues, Herr Jackson? Ist etwas vorgefallen?« rief ihm Mistreß Bardell entgegen.

»Ganz und gar nichts, Madame,« entgegnete Jackson. »Wie befinden Sie sich, meine Damen? Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich mich hier zudränge, aber Geschäfte, meine Damen — Geschäfte.«

Herr Jackson lächelte und verbeugte sich hierbei, und ordnete nochmals seine Haare.

Mistreß Rogers flüsterte Mistreß Raddle zu, er sei wirklich ein sehr artiger junger Mann.

»Ich war in Ihrer Wohnung,« sagte Jackson zu Mistreß Bardell, und da ich von dem Hausmädchen hörte, daß Sie hier seien, nahm ich einen Wagen und fuhr hierher. — Meine Prinzipale wünschen Sie sobald als möglich zu sprechen, Mistreß Bardell.«

»Mein Gott!« rief die Dame fast erschrocken aus.

»Es ist ein sehr wichtiges und dringendes Geschäft,« fuhr Jackson, sich auf die Lippe beißend fort, »ein Geschäft, daß unter keiner Bedingung Aufschub gestattet. Dodson sagte mir es so ausdrücklich, und Fogg ebenfalls. Ich habe den Wagen gemiethet, damit Sie sogleich zurückkehren können.«

»Wie seltsam!« rief Mistreß Bardell aus.

Sämmtliche Damen stimmten darin überein, daß es allerdings höchst seltsam sei, waren aber zugleich einstimmig

der Ansicht, es müsse ein sehr wichtiges Geschäft sein, sonst würden Dodson und Fogg nicht nach Mistreß Bardell geschickt haben, und da es zugleich ein dringendes sei, so möge Sie ja keinen Augenblick verlieren.

Es schmeichelte Mistreß Bardell nicht wenig, daß ihre Advokaten sie in so auffallender Eile zu sich beriefen, auch war es ihr keineswegs unangenehm, besonders weil es ihre Wichtigkeit in den Augen der Mietherin des ersten Stocks bedeutend erhöhen mußte. Sie affektirte daher nur ein wenig Bedauern, die Gesellschaft verlassen zu müssen, entschied sich aber doch endlich, mit Jackson zurückzufahren.

»Wollen Sie nicht erst eine kleine Erfrischung annehmen?« sagte sie zu Jackson.

»Wir dürfen wirklich nicht viel Zeit verlieren,« erwiederte Jackson, »und ich habe außerdem einen Freund bei mir,« setzte er hinzu, und sah sich nach dem Mann mit dem Eschenstock um.

»Bitten Sie doch Ihren Freund, hierher zu kommen,« sagte Mistreß Bardell.

»Ich muß in der That für ihn danken,« entgegnete Jackson, und wurde dabei etwas verlegen. »Er ist an Damengesellschaft nicht sehr gewöhnt. Wenn Sie ihm aber etwas schicken wollen, so wird er es schnell genug austrinken — machen Sie nur den Versuch!«

Der Aufwärter ward zu dem verschämten Gentleman geschickt, und der verschämte Gentleman trank so hastig, wie Jackson vorher verkündet hatte. Mistreß Bardell bat, ihre Freundinnen Mistreß Sanders und Mistreß Cluppins, so wie auch Tommy, mitnehmen zu dürfen.

Jackson hatte nichts dagegen, drängte aber zum Aufbruch, und die andern Damen blieben unter dem Schutz des Herrn Raddle zurück.

Als Mistreß Bardell einstieg, rief Jackson den Mann mit dem Eschenstock, der, eine Cigarre rauchend, auf dem Bock saß, zu:

»Isaak — dies ist Mistreß Bardell!«

»Schon gut, erwiederte der schäbige Mann — hab' mir's wohl gedacht!«

Mistreß Bardell konnte nicht umhin, sich ihre Gedanken über die Mittheilung des Herrn Jackson an seinen Freund auf dem Bock zu machen. »Schlaue Leute, diese Gerichtspersonen, murmelte sie vor sich hin, wie sie Jeden gleich zu erkennen wissen.«

»Es ist eine fatale Geschichte mit den Prozeßkosten — ich meine Ihre Kostenrechnung, Madame,« bemerkte Jackson, als Mistreß Sanders und Mistreß Cluppins in einen süßen Schlummer gefallen waren.

»Es thut mir sehr leid, daß Ihre Prinzipale nicht zu dem Gelde kommen können,« entgegnete Mistreß Bardell, »doch wenn Ihr Rechtsleute dergleichen auf Spekulation übernehmt, so müßt Ihr Euch dann und wann auch einen kleinen Verlust gefallen lassen.«

»Sie gaben aber meinem Prinzipal, wie ich vernahm, ein Cognovit, worin Sie die Rechtmäßigkeit ihrer Forderung mit dem Betrag der Kosten dennoch anerkannten.

»Ja ja — der Form wegen.«

»Ohne Zweifel — der Form wegen,« bemerkte Jackson trocken — nur der Form wegen.«

Mistreß Bardell schlummerte gleichfalls ein, und erwachte erst wieder, als der Wagen anhielt.

»Sind wir schon vor Fremans-Court?« fragte Sie.

»Wir fahren nicht ganz so weit,« erwiederte Jackson. »Haben Sie die Güte auszusteigen.«

Mistreß Bardell, die sich noch nicht ganz ermuntert hatte, stieg aus. Sie stand vor einer mächtigen steinern

Mauer, mit einem Thor in der Mitte. Innerhalb brannte ein Gaslicht.

»Meine Damen,« rief der Mann mit dem Eschenstock, in den Wagen blickend und Mistreß Sanders rüttelnd, um sie zu erwecken; »kommen Sie!« Mistreß Sanders weckte ihre Freundin, und sie stiegen Beide aus, und folgten Mistreß Bardell nach, welche, von Jackson, der Tommy an der Hand hatte, geführt, bereits hineingegangen war. Das Zimmer, in das Alle eintraten, bot einen noch seltsamern Anblick dar, als das Portal. So viele Männer standen umher, und wie sie die Angekommenen anstarrten!

»Wo sind wir denn?« fragte Mistreß Bardell, und stand still.

»Nur in einem unserer öffentlichen Bureaus,« antwortete Jackson, zog sie rasch mit sich durch eine Thür, sah sich um, ob die beiden andern Damen nachfolgten, und rief dem Mann mit dem Eschenstock zu: »Gut aufgepaßt, Isaak!«

»Alles in Ordnung!« rief Isaak zurück. Die schwere Thüre wurde hinter ihnen zugeschlagen, und sie stiegen einige Stufen hinab.

»Da wären wir endlich! Es ist Alles vortrefflich gegangen, Mistreß Bardell!« sagte Jackson, triumphirend umherblickend.

»Was wollen Sie damit sagen?« fragte Mistreß Bardell mit klopfendem Herzen.

»O nur dieses,« erwiederte Jackson, sie ein wenig bei Seite führend. »Erschrecken Sie nicht, Mistreß Bardell. — Es giebt keinen zartfühlendern Mann als Dodson, Madame, und keinen menschenfreundlichern als Fogg. Sie hätten als Geschäftsleute wegen der Kosten Ihnen Exekution schicken müssen, wünschten aber, Ihre

Gefühle möglichst zu schonen. Wie tröstlich muß es Ihnen sein, daß die Sache auf diese Weise eingeleitet wurde. Wir sind im Fleet, Madame. Wünsche Ihnen gute Nacht, Mistreß Bardell — gute Nacht, Tommy!«

Als Jackson und der Mann mit dem Eschenstock sich entfernt hatten, führte ein Schließer mit dem Schlüssel in der Hand, welcher hinzugetreten war, die bestürzten Frauenzimmer nach einem zweiten kurzen Treppenabsatz und durch einen Thorweg. Mistreß Bardell schrie laut auf, Tommy fing an zu heulen, Mistreß Cluppins schreckte heftig zusammen; und Mistreß Sanders stürzte fort; denn sie erblickten — den schwer gekränkten Herrn Pickwick, der auf seinem Abendspaziergang begriffen war, und an seiner Seite Samuel Weller, welcher, sobald er Mistreß Bardell gewahrte, mit spöttischer Ehrfurcht den Hut zog, während sein Herr den Damen verächtlich den Rücken wendete, und davon ging.

»Veriren Sie die Frau nicht,« sagte der Schließer zu Sam; »sie ist eben erst hereingekommen.«

»Also eine Gefangene?« sagte Sam, und setzte schnell seinen Hut wieder auf. »Wer sind die Kläger? Weßhalb denn? sprich alter Bursche.«

»Dodson und Fogg — Exekution wegen Cognovit für Kosten,« erwiederte der Schließer.

»Holla! Heda! — Hiob! Hiob!« rief Sam in den Gang stürzend. »Laufen Sie zu Herrn Perker, Hiob — ich müßte ihn augenblicklich sprechen. Dieses kann zu was Gutem führen. — Es ist ein Hauptspaß. — Hurrah! wo ist Herr Pickwick?«

Diese Fragen blieben unbeantwortet, denn Hiob war schon davon gerannt, sobald er seinen Auftrag erhielt, und Mistreß Bardell war dieses Mal in vollem wirklichen Ernst in Ohnmacht gefallen.

Achtundvierzigstes Kapitel.

Welches besonders nur von Geschäftssachen und dem zeitlichen Vortheil der Herren Dodson und Fogg handelt, und in welchem Herr Winkle unter außerordentlichen Umständen wieder erscheint, und Herrn Pickwicks Menschenfreundlichkeit über seine Hartnäckigkeit den Sieg davon trägt.

Hiob Trotter rannte Holborn hinauf, bisweilen mitten in der Straße, dann an der Seite, und bisweilen in der Straßenrinne, wie gerade das Gedränge von Männern, Frauen, Kindern und Wagen es erforderlich machte, und kein Hinderniß beachtend, hielt er nicht an, bis er das Thor von Grays-Inn erreicht hatte. Trotz der Schnelligkeit, mit welcher er gelaufen war, fand er jedoch, daß man das Thor schon seit einer guten halben Stunde verschlossen hatte, und als er Herrn Perkers Aufwärterin endlich aufgefunden, welche mit einer verheiratheten Tochter ziemlich weit entfernt wohnte, fehlten nur noch funfzehn Minuten an der Zeit, zu welcher das Gefängniß für den Abend geschlossen wurde. Herr Lowton mußte jetzt noch in dem Hinterzimmer der Elster aufgesucht werden, und Hiob hatte sich kaum des von Sam erhaltenen Auftrags entledigt, als es zehn Uhr schlug.

»Sehen Sie,« sagte Lowton, »es ist schon zu spät für heute, und Sie werden nicht mehr in das Fleet hinein kommen können. Sie müssen sich jetzt des Schlüssels zur Straße bedienen, mein Freund.«

»Hat nichts zu sagen,« erwiederte Hiob, »ich kann überall schlafen. Wäre es aber nicht besser, wenn wir noch heute Abend zu Herrn Perker gingen, damit wir morgen so früh als möglich zur Stelle sind?«

»Ja,« erwiederte Lowton, nachdem er ein paar Augenblicke überlegt hatte, »ja, wenn's der Fall von Jemand anders wäre, so würde Perker ungehalten genug sein, noch so spät in seinem Hause belästigt zu werden; doch da es Herrn Pickwick betrifft, will ich riskiren, ein Kabriolet zu nehmen, und das Fuhrlohn bei den Kosten zu liquidiren.«

Nachdem Herr Lowton sich dahin entschieden hatte, nahm er seinen Hut, bat die Gesellschaft, während seiner kurzen Abwesenheit einen andern Präsidenten für ihn zu erwählen, suchte dann ein Kabriolet auf, und ließ sich nach dem Montagueplatz fahren.

Herr Perker hatte an jenem Tage eine große Gesellschaft zum Essen eingeladen, wie daraus hervorging, daß man die ganze Reihe der Fenster erleuchtet sah, den lauten Ton eines Fortepiano's und eine schwache es begleitende Stimme hörte, und daß aus dem Untergeschoß ein sehr einladender Duft emporstieg. Es waren nämlich ein paar sehr gute Kunden des Herrn Perker vom Lande zu gleicher Zeit nach der Stadt gekommen, und er hatte daher eine angemessene kleine Gesellschaft zu ihrer Unterhaltung eingeladen, bestehend aus Herrn Snicks, dem Sekretär der Lebensversicherungs-Gesellschaft, Herrn Person, dem ausgezeichneten Advokaten, drei Anwälden, einem Insolvenzkommissär; ferner einem etwas anmaßenden jungen Herrn, seinem Mündel, der ein scharfsinniges Buch über das Erbrecht mit einer Menge gelehrter Citate und Noten geschrieben hatte, und mehreren anderen angesehenen und ausgezeichneten Personen. Aus dieser Gesellschaft entfernte sich der kleine Perker, als ihm flüsternd sein Schreiber gemeldet wurde, und begab sich in das Vorzimmer, wo er ihn und Hiob Trotter fand.

»Was giebt's, Lowton?« sagte Perker, »wichtige Sachen angekommen?«

»Hier ist ein Bote von Herrn Pickwick, Sir.«

»Von Pickwick? wie?« sagte der kleine Mann, sich schnell zu Hiob wendend. »Nun was giebt's?«

»Dodson und Fogg haben Mistreß Bardell wegen ihrer Kosten verhaften lassen,« berichtete Hiob.

»Ist es möglich?« rief Herr Perker aus, seine Hände in die Hosentasche steckend und sich an einen Tisch lehnend.

»Wie ich Ihnen sage,« fuhr Hiob fort. »Es scheint, daß sie sich ein Cognovit wegen ihrer Kosten haben ausstellen lassen.«

»Beim Himmel!« rief Perker aus, beide Hände aus den Hosentaschen ziehend und sie heftig zusammenschlagend. »Dodson und Fogg sind die gescheitesten Leute, mit denen ich in meinem ganzen Leben zu thun gehabt habe.«

»Die gewandtesten Geschäftsleute, die ich kenne, Sir;« fiel Lowton ein.

»Es ist in der That so gut als unmöglich, ihnen beizukommen.«

»Sehr wahr, Sir,« bemerkte Lowton, worauf Beide, Prinzipal und Schreiber, einander einige Augenblicke, mit belebten Zügen nachsinnend, anschauten, als wenn sie in der Bewunderung einer der schönsten und scharfsinnigsten Erfindungen, die der menschliche Geist je ersonnen, tief versunken wären. Als sie einigermaßen aus ihrer Verzückung erwachten, brachte Trotter an, was er sonst noch zu sagen hatte. Perker nickte sehr nachdenklich, und zog seine Uhr hervor.

»Ich will morgen Vormittag Punkt zehn Uhr im Fleet sein,« sagte der kleine Mann. »Sam hat voll-

kommen Recht. Kann ich Ihnen ein Glas Wein anbieten, Lowton?«

»O nein, danke ergebenst, Sir.«

»Sie meinen ja,« sagte Perker, nahm zwei Gläser aus einem kleinen Schranke, und klingelte nach einer Flasche Wein.

Da Lowton allerdings ja gemeint hatte, so machte er keine weitere Einwendungen, und fragte Hiob in einem hörbaren Flüstern: ob das Portrait Perkers, welches dem Kamin gegenüber hing, nicht sprechend ähnlich sein? was Hiob natürlich bejahte. Der Wein war mittlerweile gebracht und eingeschenkt. Lowton trank Herrn Perkers und der Kinder, Hiob Perkers Gesundheit, worauf der kleine Mann zu seiner Gesellschaft, Lowton ebenfalls zu der seinigen in der Elster zurückkehrte, und Hiob sich nach dem Covent-Garden-Markt begab, um dort die Nacht in einem Gemüsekorbe zuzubringen.

Am andern Morgen Punkt zehn Uhr klopfte Perker an Herrn Pickwicks Thür, und Sam beeilte sich, sie zu öffnen.

»Herr Perker, Sir,« sagte er, den Besucher Herrn Pickwick, der nachdenkend am Fenster stand, ankündigend. »Freut mich sehr, Sir,« fügte er hinzu, »daß Sie mal gelegentlich bei uns einsprechen. Ich glaube fast, Herr Pickwick wird ein Paar Worte mit Ihnen zu sprechen haben, Sir.«

Perker warf Sam zum Zeichen, daß er ihn verstanden, und daß er nicht sagen würde, Sam habe ausdrücklich nach ihm geschickt, einen bedeutsamen Blick zu, und flüsterte ihm einige Worte in das Ohr.

»Es ist nicht möglich, Sir,« rief Sam im höchsten Erstaunen aus.

Perker nickte und lächelte.

Herr Samuel Weller sah den kleinen Mann, darauf Herrn Pickwick an, blickte zur Decke empor, und dann wieder nach Perker hin, schmunzelte, brach plötzlich in ein ausgelassenes Gelächter aus, griff nach seinem Hut, und sprang ohne fernere Erörterungen aus dem Zimmer.

»Was soll das bedeuten?« fragte Herr Pickwick, Perker erstaunt ansehend. »Was ist denn Sam so plötzlich in den Kopf gefahren?«

»O nichts, ganz und gar nichts,« erwiederte Perker. »Bitte, mein theurer Sir, setzen Sie sich mit mir an den Tisch. Ich habe Ihnen Vieles mitzutheilen.«

»Was sind das für Papiere?« fragte Herr Pickwick, als Perker ein kleines, mit einer rothen Schnur zusammengebundenes Packet vor sich hinlegte.

»Die Prozeßakten Bardell contra Pickwick,« erwiederte Perker, der sich bemühte, den Knoten mit den Zähnen zu lösen.

»Herr Pickwick stieß einen Stuhl gegen den Boden, und sah seinen Rechtsfreund zornig, sofern er überhaupt zornig aussehen konnte, an.

»Sie hören nicht gerne von der Sache sprechen?« sagte der kleine Mann, fortwährend mit dem Knoten beschäftigt.

»Nein, wirklich nicht,« entgegnete Herr Pickwick.

»Thut mir leid,« fuhr Perker fort, »da es der Gegenstand unserer Unterredung sein wird.«

»Perker, Sie wissen, daß ich nicht gern davon sprechen höre.«

»Thorheit, Thorheit, mein Theuerster!« sagte Perker, dem es endlich gelungen war, den Knoten zu lösen; »wir müssen davon sprechen. Ich kam ausdrücklich deshalb zu Ihnen. Sind Sie anzuhören bereit, was ich mitzutheilen habe, mein bester Herr? Uebrigens hat es

keine Eile, ich kann auch warten. Ich habe die heutigen Morgenblätter mitgebracht, stehe aber zu Ihren Diensten, sobald es Ihnen gefällig sein wird.«

Er schlug ein Bein über das andere, und begann wenigstens zum Schein eifrig zu lesen.

»Sagen Sie nur, was Sie zu sagen haben,« unterbrach ihn Herr Pickwick, zwar mit einem Seufzer, doch lächelnd. »Es wird gewiß wieder die alte Geschichte sein.«

»Mit einem kleinen Unterschied, mein theurer Sir,« erwiederte Perker, legte sein Zeitungsblatt bedächtig zusammen, und steckte es wieder in die Tasche. »Mistreß Bardell, die Klägerin, befindet sich innerhalb dieser Mauern.«

»Ich weiß es,« entgegnete Herr Pickwick.

»Wissen Sie aber auch, auf wessen Antrag sie sich hier befindet?«

»Ich weiß wenigstens, was mir Sam davon gesagt hat,« antwortete Herr Pickwick mit angenommener Gleichgültigkeit.

»Ich glaube, daß Sam's Angaben vollkommen begründet waren,« erwiederte Perker. »Zuvörderst erlauben Sie mir nur die Frage, mein theurer Sir, ob die Frau hier bleiben soll?«

»Ob sie hier bleiben soll?«

»Ja, mein theurer Sir!« und Perker lehnte sich in seinen Stuhl zurück, und sah Herrn Pickwick scharf an.

»Wie kann ich Ihnen die Frage beantworten? Sie wissen ja sehr wohl, daß nur Dodson und Fogg darüber zu bestimmen haben.«

»Nein, davon weiß ich durchaus nichts. Dodson und Fogg haben mit nichten darüber zu bestimmen.«

»Sie kennen die Leute eben so genau, wie ich, mein theurer Sir. Nur Sie und Sie einzig und allein haben darüber zu bestimmen.«

»Nur ich?« rief Herr Pickwick aus.

Der kleine Mann klopfte zweimal auf den Deckel seiner Schnupftabacksdose, öffnete sie, nahm eine große Prise, und erwiederte bedächtig: »Nur Sie, nur Sie haben zu bestimmen, ob die Frau alsbald ihre Freiheit wieder erhalten, oder bis an ihren Tod hier eingekerkert bleiben soll. Hören Sie mich ruhig bis zu Ende an, mein theurer Sir, und ereifern Sie sich nicht so, denn Sie werden dadurch nur in Transspiration gerathen, und es kann zu gar nichts nutzen. Ich sage Ihnen,« fuhr Perker fort, die verschiedenen Sätze seiner Rede so zu sagen an den Fingern abzählend; »ich sage Ihnen, daß Niemand, als Sie, die Frau aus dieser Marterhöhle erlösen kann, und zwar nur dadurch, daß Sie den Freeman-Court-Hayen sämmtliche Kosten auszahlen. Ich bitte, hören Sie mich noch ruhig an, mein theurer Sir.«

Herr Pickwick, der in der heftigsten Aufregung war, hielt noch, obgleich mit Mühe, an sich, und Perker fuhr fort, nachdem er seine Ueberredungsgabe durch eine neue Prise angefrischt hatte.

»Ich habe heute Morgen mit der Frau gesprochen. Dadurch, daß Sie die Prozeßkosten bezahlen, werden Sie gänzlich von der Bezahlung der Entschädigungssumme entbunden, und erhalten ferner, was für Sie noch viel wichtiger ist, von der Bardell eine eigenhändige freiwillige Erklärung in der Form eines Schreibens an mich, daß Dodson und Fogg ihr den Gedanken an die Klage eingegeben, sie dazu bewogen und angereizt haben, daß sie es innig bedauert, Ihnen Verdruß oder Schaden zugefügt zu haben, weshalb sie mich dringend ersucht, mich bei Ihnen in der Sache zu verwenden, und Sie um Ihre Verzeihung anzuflehen.«

»Wenn ich ihre Kosten für sie bezahle, so will sie

diese Erklärung abgeben — in der That ein werthvolles Dokument;« rief Herr Pickwick entrüstet aus.

»Es ist mit nichten ein Wenn vorhanden,« sagte Perker triumphirend. »Hier ist schon das Schreiben. Es wurde mir heute Morgen um neun Uhr in meinem Geschäftszimmer durch eine mir unbekannte Frau zugestellt, ohne daß ich — auf mein Ehrenwort — mit der Bardell die mindeste vorhergegangene Unterhandlung eingeleitet hatte.«

Der kleine Mann suchte das Schreiben unter den Papieren hervor, überreichte es Herrn Pickwick, und schnupfte unausgesetzt zwei Minuten hinter einander.

»Ist das Alles, was Sie mir zu sagen haben?« fragte Herr Pickwick ziemlich besänftigt.

»Noch nicht,« entgegnete Perker. »Ich kann in diesem Augenblick noch nicht beurtheilen, ob die wörtliche Abfassung des Cognovit und die Beweise, die wir sonst aufstellen könnten, eine Anklage gegen Dodson und Fogg auf Betrug und Schwindelei hinlänglich begründen. Ich fürchte, daß es nicht der Fall ist, mein theurer Sir; Dodson und Fogg sind zu geriebene Geschäftsleute. Doch kann ich so viel sagen, daß sämmtliche Umstände zusammengenommen jedenfalls genügend sein werden, Sie in den Augen aller verständigen Leute vollkommen zu rechtfertigen. Und jetzt stelle ich es Ihrem eigenen Ermessen anheim. Diese hundert und funfzig Pfund oder wie viel die Kosten betragen mögen — nehmen wir eine runde Summe an — sind ja gar nichts für Sie. Eine Jury hat gegen Sie entschieden; ihr Ausspruch war ungerecht, aber die Geschwornen hielten ihn nun einmal für gerecht. Es bietet sich Ihnen jetzt eine Gelegenheit dar, durch Eingehung auf sehr annehmbare Bedingungen

eine weit höhere Stellung in der Meinung einzunehmen, als Sie jemals durch ihr längeres Hierbleiben erlangen können, welches Ihnen von Allen, die Sie nicht kennen, nur als ein widersinniger und lächerlicher Starrsinn ausgelegt werden wird; glauben Sie es mir, mein theurer Sir. Können Sie noch Bedenken tragen, zu Ihren Freunden, Ihren Beschäftigungen und Vergnügungen zurückzukehren, und Ihre Gesundheit wieder herzustellen; Ihren treuen Diener aus einer Haft zu befreien, zu der Sie ihn sonst für Ihre fernere Lebenszeit verurtheilen, und noch mehr, die großmüthige Rache zu üben, welche, wie ich weiß, mein theurer Sir, ganz nach ihrem Herzen sein wird; diese Frau aus einem Ort des Lasters und des Elends zu erlösen, wo, wenn es nach meinem Willen ginge, nicht einmal Männer eingesperrt werden sollten, und welchem Frauenzimmer zu überweisen eben so schauderhaft als barbarisch ist? Ich frage Sie, mein bester Herr, nicht allein als Ihr Rechtsbeistand, sondern auch als Ihr wahrer, es mit Ihnen wohlmeinender Freund, ob Sie sich die Gelegenheit zu dem Allen entgehen lassen wollen, nur damit nicht einige Pfund Sterling in die Taschen zweier Elender kommen, die dadurch nicht glücklicher, wohl aber sicherer in ihren Umtrieben werden, und vielleicht um so eher eine neue Schurkerei begehen, bei welcher sie zur Rechenschaft gezogen werden können? Ueberlegen Sie meine nur schwach und unvollständig entwickelten Gründe, so lange Sie wollen, ich werde geduldig hier auf Ihre Antwort harren.«

Bevor Herr Pickwick antworten konnte, bevor Herr Perker nur den zwanzigsten Theil des Schnupftabacks seiner Näse vergönnt hatte, den eine so lange Rede nothwendig erheischte, vernahm man an der Thür ein leises Flüstern und gleich darauf ein zögerndes Klopfen.

»O Himmel,« rief Herr Pickwick, der die Gründe seines Freundes eben in Erwägung zu ziehen begann, »wie ungelegen. — Wer ist da?«

»Ich, Sir,« erwiederte Sam Weller, den Kopf hereinsteckend.

»Ich habe jetzt keine Zeit, Sam,« sagte Herr Pickwick. »Kommen Sie später wieder.«

»Bitte um Entschuldigung, Sir, aber hier ist eine Dame, die, wie sie sagt, Ihnen etwas Wichtiges mitzutheilen hat.«

»Ich kann jetzt keine Dame annehmen,« entgegnete Herr Pickwick, der in diesem Augenblick an kein anderes Frauenzimmer dachte, als an Mistreß Bardell.

»Das kommt mir noch nicht so ganz ausgemacht vor,« erwiederte Sam kopfschüttelnd. »Wenn Sie nur wüßten, wer in der Nähe ist, so glaube ich, Sie würden aus einem andern Tone pfeifen, wie der Habicht mit einem vergnügten Lachen bei sich selber sprach, als er das Rothkelchen um die Ecke singen hörte.«

»Wer ist's denn?« fragte Herr Pickwick.

»Wollen Sie sehen, Sir?« fragte Sam, die Thür mit der Hand haltend, als wenn er draußen irgend ein seltenes Thier hätte.

»Ich werde wohl müssen,« sagte Herr Pickwick, Perker ansehend.

»Nun denn,« sagte Sam, »das Stück fängt an — der Vorhang geht in die Höhe, und die beiden Verschwornen treten ein.«

Er riß jetzt die Thür weit auf, und hereinstürzte Herr Nathaniel Winkle, und zog dieselbe junge Dame nach sich, die zu Dingley-Dell die kleinen Pelzstiefelchen getragen hatte, und jetzt — eine gar anmuthige Mischung

von Erröthen und Verwirrung, und Lillaseide und einem artigen Hut mit Spitzenschleier — hübscher als je aussah.

»Miß Arabella Allen!« rief Herr Pickwick aus, und sprang von seinem Stuhle auf.

»Nein,« sagte Herr Winkle, auf die Kniee niederfallend, »Mistreß Winkle — Verzeihung, mein theurer Freund, Verzeihung!«

Herr Pickwick konnte kaum dem Zeugniß seiner eigenen Sinne trauen, und würde es vielleicht auch nicht gethan haben, hätte Perker nicht so bedeutsam gelächelt, und Sam und das hübsche Hausmädchen im Hintergrund nicht die ganze Scene mit dem unverkennbarsten Wohlgefallen betrachtet.

»O, Herr Pickwick,« sagte Arabella mit leiser Stimme, als beunruhige sie sein Stillschweigen, »können Sie meine Unklugheit verzeihen?«

Herr Pickwick erwiederte nicht durch Worte, sondern legte eilig die Brille ab, nahm beide Hände der jungen Dame in die seinigen, küßte sie viele — vielleicht mehrere Male, als unbedingt nothwendig sein mochte, und sagte dann, immer noch eine ihrer Hände in seiner Rechten haltend, zu Winkle, er sei ein ganz verwünschter kecker Bursche, und möchte aufstehen, was Herr Winkle, der gleich einem reuigen Büßer seine Nase mit dem Rande seines Hutes gerieben hatte, that, worauf Herr Pickwick ihm mehrere Male auf die Schulter klopfte, und Perker die Hand schüttelte, welcher, um bei dieser Gelegenheit an Komplimenten nicht zurückzubleiben, sowohl die junge Frau als das hübsche Hausmädchen freundlich begrüßte, und nachdem er Herrn Winkle's Hand fast aus dem Gelenk gerissen, seine Freudenbezeigungen damit beschloß, daß er Schnupftaback genug nahm, um ein halbes Dutzend

Leute mit gewöhnlich organisirten Nasen ihr Lebenlang niesen zu lassen.

»Wie ist denn aber dies Alles zugegangen, mein liebes kleines Weibchen?« fragte Herr Pickwick. »Setzen Sie sich, und lassen Sie mich hören. — Wie hübsch sie aussieht — nicht wahr, Perker?« fügte er hinzu, und schaute ihr dabei mit so viel Stolz und Entzücken in das Antlitz, als wäre sie seine eigene Tochter gewesen.

»Wäre ich nicht selbst verheirathet,« sagte Perker, »wahrhaftig, Sie Tausendsassa, ich würde Sie beneiden,« und bei diesen Worten klopfte er Herrn Winkle auf die Schulter, und Beide fingen laut an zu lachen, doch nicht so laut, als Herr Samuel Weller, der seinen Gefühlen so eben dadurch Luft gemacht hatte, daß er das hübsche Hausmädchen verstohlen hinter der spanischen Wand geküßt.

»Ich kann Ihnen nie dankbar genug sein, Sam,« sagte Arabella mit dem süßesten Lächeln von der Welt. »Ich werde nie Ihre Bemühungen in dem Garten zu Clifton vergessen.«

»Sagen Sie nichts mehr davon, Madame,« erwiederte Sam. »Ich kam nur der Natur zu Hülfe, wie der Doktor zur Mutter des Knaben sagte, da er ihm bis zum Verbluten zur Ader gelassen hatte.«

»Meine gute Mary, setzen Sie sich,« unterbrach Herr Pickwick, das Hausmädchen anredend, diese Komplimente. »Und nun — wie lange sind Sie schon verheirathet, meine theure Arabella — he?«

Arabella blickte verschämt ihren Gatten an, und Herr Winkle erwiederte: »Erst seit drei Tagen.«

»Erst seit drei Tagen!« rief Herr Pickwick aus. »Was habt Ihr denn während dieser ganzen drei Monate angefangen?«

»Ja wohl,« fiel Perker ein. »Heraus mit der Sprache — rechtfertigen Sie Ihre Faulheit, Sir. Sie sehen, daß Pickwick sich nur darüber wundert, weßhalb Sie nicht schon längst ein Ende vom Liede gemacht haben.«

Winkle sah seine erröthende junge Gattin an, und sagte:

»Ich konnte Bella lange nicht zu dem Schritt vermögen, und als es mir endlich gelang, bot sich nicht gleich eine Gelegenheit dar. — Wir bedurften Mary's Beistand, und sie konnte nur nach monatlicher Kündigung ihre Herrschaft verlassen.«

»Auf mein Wort,« rief Herr Pickwick aus, der inzwischen seine Brille wieder aufgesetzt hatte, dessen Blicke von Arabella zu Winkle, und von Winkle zu Arabella schweiften, und in dessen Zügen sich eine so lebhafte Freude aussprach, als freundliche Theilnahme und Liebe dem menschlichen Antlitz nur verleihen mögen; »auf mein Wort, Ihr scheint ein sehr systematisches Verfahren beobachtet zu haben. Weiß denn Ihr Bruder schon Alles, mein gutes Kind?«

»Ach nein,« erwiederte Arabella erröthend. »Bester Herr Pickwick, er muß es durch Sie erfahren — nur aus ihrem Munde. Er ist so leidenschaftlich, so voll von Vorurtheilen, und — er hegte so lebhafte Wünsche in Betreff seines Freundes, des Herrn Sawyer —« fügte sie erröthend hinzu, »daß ich die schrecklichste Angst vor den Folgen habe.«

»Ja ja,« fiel Perker ein, »Sie müssen hier vermittelnd eintreten, mein theurer Sir. Die beiden jungen Leute werden durch Sie am leichtesten zu beschwichtigen sein. — Sie müssen Unheil verhüten, mein bester Herr. — Heißes Blut — heißes Blut,« und der kleine

Mann nahm eine warnende Prise, und schüttelte bedenklich den Kopf.

»Sie vergessen nur, meine Liebe, daß ich ein Gefangener bin,« sagte Herr Pickwick, sich zu Arabellen wendend, mit milder Freundlichkeit.

»Nein, mein theurer Herr Pickwick,« entgegnete Arabella, »ich vergaß es nicht; habe immer daran gedacht, was Sie in diesem abscheulichen Gefängniß leiden mußten, aber ich hoffte immer, Ihre Fürsorge für unser Glück würde Sie vermögen zu thun, wozu keine Rücksicht für Sie selbst Sie bisher bewegen konnte. Wenn Sie meinen Bruder zuerst von meinem Schritt benachrichtigen, so bin ich überzeugt, daß wir uns wieder versöhnen werden. Nur der einzige Bruder ist mir von allen meinen Verwandten geblieben, und wenn Sie sich nicht meiner annehmen, Herr Pickwick, so muß ich fürchten, auch ihn für immer zu verlieren. — Ich habe unrecht gehandelt — ich weiß es, sehr, sehr unrecht,« und die arme Arabella hielt ihr Taschentuch vor die Augen, und weinte bitterlich.

Ihre Thränen erschütterten Herrn Pickwick nicht wenig, als sie aber, ihre Augen trocknend, in den süßesten Tönen einer sehr süßen Stimme ihn mit den süßesten Schmeichelworten bestürmte, wurde er sehr ergriffen und offenbar zweifelhaft, was er thun sollte, wie daraus hervorging, daß er seine Brillengläser und seine Nase abwechselnd und bedächtig rieb. Perker suchte sogleich Vortheil aus diesen Symptomen der Unentschiedenheit zu ziehen. Er entwickelte mit Juristen-Scharfsinn und Gewandtheit (da es ihm bedünkte, als sei das junge Paar eben erst in der Stadt angekommen), daß der Vater des Herrn Winkle mit dem raschen Entschluß

seines Sohnes noch ganz unbekannt sei, daß die Aussichten des besagten Sohnes für die Zukunft ganz von dem Vater abhingen, und er dessen Zuneigung leicht einbüßen könne, wenn das große Ereigniß besagtem Winkle Senior noch lange unbekannt bliebe, daß ferner Herr Pickwick, wenn er einmal nach Bristol reise, um Herrn Allen aufzusuchen, sich auch wohl nach Bermingham begeben könne, um Herrn Winkle Senior von Allem zu benachrichtigen, daß endlich Letzterer Herrn Pickwick mit gutem Rechte als den Mentor seines Sohnes betrachten, und daher erwarten dürfe, durch ihn von der ganzen Sache und Herrn Pickwicks eigenem Antheil daran in Kenntniß gesetzt zu werden.

Dies war der Stand der Verhandlungen, als gerade zur rechten Zeit die Herren Tupman und Snodgraß erschienen, und es war nothwendig, sie von Allem, was vorgefallen war, zu benachrichtigen, so wie von den verschiedenen Gründen pro und contra; alle Argumente wurden daher nochmals wiederholt, wobei Jeder die seinigen ergänzen und verstärken konnte. Herr Pickwick wurde endlich durch so viele Remonstrationen und Demonstrationen in seinem großen Entschluß erschüttert. Er zog Arabellen zu sich, erklärte, ihre Bitten seien unwiderstehlich, er habe sie — wie es zugegangen, wisse er selbst nicht anzugeben — vom ersten Augenblick an so lieb gewonnen, daß er es nicht über sich gewinnen könne, dem Glück des jungen Paars im Wege zu stehen, und daß sie ganz nach ihrem Gefallen über ihn verfügen könnte.

Kaum hatte Sam diese Erklärung vernommen, so schickte er sogleich Hiob Trotter an den berühmten Herrn Pell ab, mit dem Auftrag, dem Ueberbringer das in aller Förmlichkeit aufgesetzte Befreiungs-Dokument einzuhän-

digen, welches sein umsichtiger Vater bereits bei dem gelehrten Herrn, für den Fall, daß es einmal schnell und dringend erforderlich sein sollte, deponirt hatte. Sodann verwendete Sam seinen ganzen baaren Geldvorrath zum Ankauf von fünfundzwanzig Galonen Porter, welche er in eigener Person auf dem Ballplatz an alle Durstige, die sich dazu finden wollten, austheilte. Hierauf schrie er in mehreren Theilen des Gebäudes so lange »Hurrah!« bis er sich ganz heiser gerufen, und kehrte endlich nach allem dem zu seiner gewöhnlichen philosophischen Ruhe zurück.

Um drei Uhr Nachmittags überschaute Herr Pickwick sein kleines Zimmer mit einem letzten Blick, und machte sich, so gut er vermochte, Bahn durch das Gedränge von Schuldgefangenen, die sich herbeidrängten, ihm die Hand zum Abschied zu reichen. Auf der letzten Treppenstufe nach der Vorhalle blickte er sich noch ein Mal um, und seine Augen strahlten vor inniger Freude. Unter allen den Unglücklichen sah er nicht einen, dessen Lage durch ihn nicht erleichtert oder gemildert worden wäre.

»Perker,« sagte er, einen jungen Mann zu sich winkend, »dies ist Herr Jingle, von dem ich mit Ihnen gesprochen habe.«

»Sehr wohl, mein theurer Sir,« erwiederte Perker, Jingle scharf in das Auge fassend. »Sie werden mich Morgen wiedersehen, junger Mann. — Was ich Ihnen mitzutheilen habe, wird Ihnen hoffentlich unvergeßlich sein, Sir.«

Jingle verbeugte sich ehrerbietig, zitterte heftig, als er Herrn Pickwicks dargebotene Hand ergriff, und entfernte sich.

»Hiob, kennen Sie, glaub' ich, schon,« sagte Herr Pickwick, auf ihn zeigend.

»Kenne ihn schon,« entgegnete Perker. »Lassen Sie sich morgen um ein Uhr auch sehen; hören Sie? Ist jetzt noch etwas hier zu besorgen, mein theurer Sir?«

»Nichts,« erwiederte Herr Pickwick. »Sam, haben Sie das kleine Packet abgegeben, das ich Ihnen für Ihren alten Stubengenossen einhändigte?«

»Ja, Sir,« antwortete Sam. »Er fing an zu weinen, Sir, und sagte, Sie seien sehr edelmüthig und gütig, und er wünsche nur, Sie hätten ihm die gallopirende Schwindsucht einokuliren können, denn da sein alter Freund, der hier so lange mit ihm lebte, gestorben sei, hätte er jetzt Niemand mehr, der sich um ihn bekümmerte.«

»Der arme, arme Mann,« sagte Herr Pickwick. »Lebt wohl und Gott segne Euch Alle, meine Freunde!«

Die Menge erhob ein lautes Geschrei, und Viele drängten sich zu ihm, um ihm die Hand noch ein Mal zu drücken. Er nahm Perkers Arm, und eilte mit betrübterem Herzen aus dem Gefängniß, als er es betreten hatte. Ach, wie viele Unglückliche ließ er darin zurück, und wie viele derselben schmachten noch jetzt dort.

Ein glücklicher Abend war dieses wenigstens für eine Gesellschaft im Georg und Geier, und leicht und heiter fühlten sich am andern Morgen Herr Pickwick und Sam, als sie in einer bequemen Postkutsche abfuhren.

»Sir!« rief Sam seinem Herrn zu.

Herr Pickwick steckte den Kopf aus dem Wagenfenster.

»Ich wollte, die Pferde wären ihre drei guten Monate im Fleet gewesen, Sir.«

»Weßhalb denn, Sam?« fragte Herr Pickwick.

»Ei, Sir,« rief Sam, und rieb sich die Hände, »wie würden sie dann laufen!«

Ende des fünften Theils.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dickens, Charles, / Czarnowski, Otto von / Browne, Hablot Knight,

Die nachgelassenen Papiere des Pickwick-Clubbs enthaltend einen getreuen Bericht der Wahrnehmungen, Gefahren, Reisen, Abenteuer und heitern Erlebnisse der correspondirenden Mitglieder des Clubbs : in 6 Theilen
Bd.: Fünfter Theil

Braunschweig 1839

P.o.angl. 573 a-5/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10931953-7